Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Käuferdock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelnummer: 27981. Zweigstellen in: Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3228). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis: 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 86 — **Freitag, den 13. April 1934** — **46. Jahrgang.**

Druck auf Frankreich verstärkt sich

Die Verbündeten drängen auf Verständigung — Deutsche Antwort an England

Alte Methoden versagen

Das Ergebnis der Pariser Verhandlungen Francois-Poncets

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 12. April.

Die französische Regierung hat für heute abermals einen außerordentlichen Ministerrat einberufen. Obwohl offiziell auf der Tagung lediglich die Finanzfragen des Budgetausgleichs stehen, glauben wir auf Grund von Nachrichten aus bester Quelle zu wissen, daß es dabei auch zu einer eingehenden außenpolitischen Aussprache kommen dürfte. Es scheint sich jetzt zu bestätigen, daß im Verfolg der Besprechungen des Berliner Botschafters Francois-Poncet mit Barthou und Doumergue sich eine leichte Auflockerung der bisher starr ablehnenden Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland vorbereitet.

Bestimmend ist zunächst die Enttäuschung über die Verhandlungen mit England. England hat nämlich, wie der „Temps" heute bestätigt, nicht nur weiter eine „greifbare" Rüstungsverminderung von Frankreich gefordert, sondern es hat darüber hinaus zu erkennen gegeben, daß es seine Sicherheitsgarantien in ihrem Ausmaß nach der Größe des von Frankreich zu gewährenden Rüstungszugeständnis richten wird. Diese Enttäuschung sucht der „Temps" mit der Erklärung zu maskieren, daß vorläufig nur Vorverhandlungen im Gange seien, während die eigentlichen Verhandlungen erst nach der Uebergabe der zweiten französischen Note an England mit dem Verzeichnis der französischen Sicherheitsforderungen beginnen würden. Dazu kommt weiter, daß nach den „enttäuschenden" Ergebnissen der Brüsseler Reise Barthous nunmehr der französische Botschafter in Warschau, Laroche, der zur Berichterstattung und zur Vorbereitung der Staatsreise Barthous in Paris weilt, die Meinung der polnischen Regierung dahin präzisieren mußte, daß auf dem Wege einer Verständigung mit Deutschland eher Praktisches zu erreichen sei, wie dies der deutsch-polnische Vertrag am besten beweise.

Endlich macht sich in den Reihen der französischen Parteien, namentlich in der Radikalen Partei, eine immer größere Mißstimmung geltend. Das jungradikale Abendblatt „Notre Temps" bescheinigt heute dem Außenminister Barthou abermals, daß er mit seiner bisherigen Politik nur „Unzuträglichkeiten" geerntet habe. Mit seiner „verbalen Feindschaft" gegen Deutschland, mit seinen ewigen Denunziationen der angeblichen deutschen Rüstungen habe er nur England und die kleinen Verbündeten Frankreichs kopfscheu gemacht, ohne verhüllen zu können, daß Frankreich letzten Endes weder imstande noch gewillt sei, wirklich ernstlich gegen Deutschland aufzutreten.

Deutschland ist im Recht

Die englische Presse über die deutschen Heeresetat-Ziffern

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 13. April.

Die deutsche Note über die englischen Vorstellungen wegen der deutschen Heeresetatsziffern ist gestern im Foreign Office übergeben worden. Die englische Regierung hat bisher jede Stellungnahme dazu abgelehnt. Es ist aber anzunehmen, daß der Außenminister Sir John Simon entweder heute oder Anfang nächster Woche im Unterhaus eine Erklärung zur deutschen Note abgeben wird.

In der heutigen Morgenpresse nimmt die Behandlung der ganzen Angelegenheit nur einen sehr bescheidenen Raum ein. Eine Reihe der Blätter beschränkt sich darauf, inoffiziell die Tatsache der Ueberreichung der Note zu registrieren, und selbst die „Times" erledigen die Angelegenheit mit wenigen Zeilen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" gibt eine verhältnismäßig eingehende Darstellung des Inhaltes der Note, die sich im wesentlichen mit den Angaben, die bisher schon in der deutschen Presse erschienen sind, deckt. Die Art, wie der „Daily Telegraph" die deutschen Wünsche mitteilt, zeigt deutlich, daß die deutsche Beweisführung auf ihn nicht ohne Eindruck geblieben ist. So schreibt er z. B., daß die vorgesehene Schaffung eines deutschen Heeres mit kurzfristiger Dienstzeit sich völlig in Uebereinstimmung befände mit den Wünschen aller an der Abrüstungskonferenz beteiligten Nationen und auch Deutschlands selbst. Die Tatsache, daß der Versailler Vertrag keine Bestimmungen über die Höhe des deutschen Budgets enthalte, wird von dem konservativen Blatt ebenfalls besonders unterstrichen. Bei der Besprechung der Ziffern des Marineetats schreibt der diplomatische Korrespondent, daß ihr der Tat eine Reihe von Kriegsschiffen so veraltet sei, daß sie als eine Gefahr für die Sicherheit der Mannschaft angesehen werden müßten. Bis zum Augenblick befinde sich nur ein „Kriegsschiff im Westentaschenformat" (Poket Battle Ship) in Dienst. Nur zwei würden gerade gebaut, während die in Dienst stehenden Schiffe bereits in den Jahren 1906, 1905 und sogar 1903 vom Stapel gelaufen seien. Auch die Ausführungen über den Luftfahrtetat zeigen, daß der „Daily Telegraph" ein starkes Verständnis für die deutsche Situation hat.

Die wenig deutschfreundliche „Morning Post" schreibt, daß die deutsche Note nicht über das hinausgehe, was bereits bekannt sei, und es sei ganz ungewiß, was die englische und die anderen Regierungen weiterhin zu unternehmen gedächten. Der sozialistische „Daily Herald" hebt in seiner Ueberschrift besonders den Satz hervor, daß die verstärkte deutsche Etatsziffer durch die Notwendigkeit der Landesverteidigung gerechtfertigt sei. Besonderen Wert mißt er der Tatsache bei, daß sich Deutschland bereit erklärt habe, jedes etwaige Mißverständnis durch nähere Erläuterungen aus der Welt zu schaffen.

Daß die englischen Zeitungen so wenig zu der deutschen Note zu sagen wissen, zeigt, einen wie starken Eindruck die deutschen Argumente gemacht haben. Selbst der „Daily Herald" weiß nur zu sagen, daß abgewartet werden müsse, ob die deutschen Erläuterungen als ausreichend betrachtet werden würden und geeignet seien, den Verdacht einer Verletzung des Versailler Vertrages zu beseitigen.

Vor 16 Jahren: Einnahme von Helsingfors

Am gestrigen 16. Jahrestag der Einnahme von Helsingfors durch die deutschen Truppen der Ostseedivision im Jahre 1918 (wir haben hierüber gestern einen Gedenkaufsatz veröffentlicht. D. Red.) fand vor den finnischen und deutschen Heldengräbern die traditionelle Trauerparade statt.

Sturmwolken über Frankreich

Von unserem Pariser Korrespondenten

Ueber Frankreich schweben seit geraumer Zeit Sturmwolken. Eine schwere innere Krise kündigt sich an, von der die fortgesetzten Skandale nur Symptome sind. Deutlich zeigt sich bereits, daß die Grundlagen des Staates und der gesellschaftlichen Ordnung in einem Umbildungsprozeß begriffen sind, dessen Ausgang noch völlig im Dunkel liegt. Um die Hintergründe dieser Krise zu verstehen, die auch für das nichtfranzösische Ausland von größter Bedeutung werden kann, bedarf es einer eingehenden Kenntnis der Besonderheiten der französischen Verhältnisse und der Eigenart des französischen Menschen. Unser Pariser Korrespondent hat sich deshalb der Aufgabe unterzogen, unseren Lesern diese Kenntnis in einer längeren Aufsatzreihe zu vermitteln, mit deren Abdruck wir jetzt beginnen.

Die Schriftleitung.

I.

Das Fanal

Die Enttäuschung über das endgültig sichtbar werdende Versagen des französischen Parlamentarismus, die ersten Ueberraschungen der Stavisky-Affäre und die geschickte Stimmungsmache gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Daladier, wobei das Schlagwort „Faschismus" eine große Rolle spielte, all das veranlaßte einige Verbände alter Frontkämpfer und die Jeunesses Patriotes, am 6. Februar auf die Straße zu ziehen und zu demonstrieren. Es wurde ein Pariser Ereignis, denn plötzlich stand der Bürger auf, stürmte gegen das Kammergebäude und schlug los. Wer begann zu schießen? Das weiß bis heute noch niemand ganz sicher. Aber es wurde auf beiden Seiten, sowohl bei den Demonstranten wie bei der Polizei, geschossen. Das Volk war roh, mißhandelte nicht nur die Pferde der Polizei mit auf Stöcke gebundenen Rasiermessern, sondern mißhandelte auch die Polizisten selbst und warf einige einfach kurzerhand in die nächtliche Seine. Die Nacht brachte viel Blut, brachte 20 Tote, tausende Verwundete und nicht überseehbaren Sachschaden. Andern Tages mußte auf die Frage „Warum?" keiner der Demonstranten klare Antwort zu geben. Die Unzufriedenheit, die Wut, die Verärgerung und auch die Furcht vor dem Kommenden waren Ursache des blutigen Fanals der blutigen Nacht: alle Unzufriedene, vereinigt Euch! Und wo gibt es noch Zufriedene? Wozu sie sich vereinigen sollten, mit welchem Ziel, das ist bis heute noch nicht geklärt. Immerhin, seit dem 6. Februar frißt es im Lande weiter, es nagt überall, und manches beginnt schon zu zerfallen.

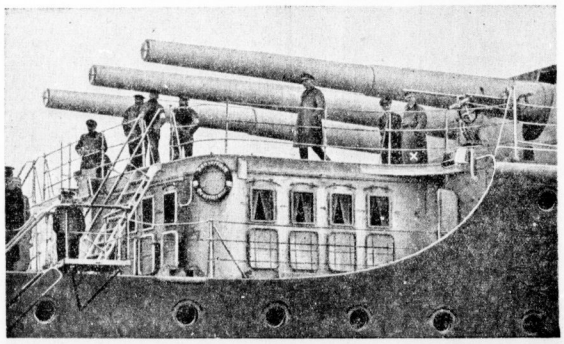
Der französische Mensch

Im Mittelpunkt der Politik steht sowohl als Subjekt wie auch als Objekt, wie überall, auch in Frankreich der Mensch. Sein Ruf ist, besonders in Deutschland, anders als er selbst.

Wie sagte man uns doch vom Franzosen: der Mensch, der sich selbst lebt, der von Sonnabend bis Montag angeln geht und dann Geschäft Geschäft sein läßt, der frei ist von allem, was behördlichen Zwang angeht, der fromm ist, und bei dem der liebe Gott sogar persönlich zu Hause sein soll, und durch dessen Leben noch heute der Schleier der „heiligen" Johanna gewoben ist. Dabei wird man selten Menschen finden, die so sehr zum Nachbarn hinschielen, ja, ihn sogar überwachen, wie in Frankreich, selten dürfte man ein Land finden, in dem so rücksichtslos an Sonn- und Festtagen gearbeitet wird, in dem man morgens um 6 Uhr schon und bis in den späten Abend in Paris oft bis um Mitternacht, sein Brot und seinen Wein kaufen kann, und wo einem der Schuster zu denselben Zeiten gern die Stiefel abnimmt, um die Absätze gerade zu schlagen — damit stimmt der Spartrieb, richtiger oft der Geiz, des Franzosen gut überein. Daß er später, wenn er genug gehamstert hat, um bis zu seinem Ende davon leben zu können, nichts mehr schafft, verhält sich von selbst. Nur daß es verhältnismäßig wenige Franzosen gibt, die überzeugt wären, diesen Zeitpunkt je erreicht zu haben, mag der Sparstrumpf noch so dick sein. Suchen muß man schon Menschen, die sich im gewöhnlichen Tagesbetrieb so demütig vor jeder Behörde verneigen, so vielerlei Formulare geduldig ausfüllen, und die sich so verlegend unfreundlich von den Polizeibehörden behandeln lassen wie die Franzosen. Frankreich hat schließlich die älteste „moderne" Polizei, die Fouché erfand, und die bis auf den heutigen Tag mit Haussuchungen, Spionage und oft dunklen Machenschaften übereifrig arbeitet, und niemand, der es einmal erlebt, wird vergessen, wie lammfromm Hunderte in der Pariser Untergrundbahn vor den sich automatisch schließenden Pförtchen in den schlechtgelüfteten Gängen eng aneinander gedrückt warten und warten, und wie sie, ganz nach der Laune der Bahnverwaltung, einmal rechts, einmal links und umgekehrt eine Treppe hinauf- oder hinunterzusteigen. Wir nennen das Disziplin, der Franzose nennt es Ordnung, weil für ihn „discipline" Kadavergehorsam ist. Gewiß gibt es fromme Menschen in Frankreich und schöne alte Dome, wo aber ist die Trennung von Kirche und Staat schärfer durchgeführt, wo ist die größte bürgerliche Partei (die Radikalsozialisten) ebenso atheistisch, in welchem Lande wurde in den letzten 150 Jahren die Kirche, das Christentum — und man glaubt damit Gott — stärker bekämpft, verhöhnt, ja in den Schmutz gezogen als in Frankreich? Und wo wird gleichermaßen die Geschichte der Jungfrau von Orleans als „bla gue", sozusagen als Witz bezeichnet?

Sagt man nicht auch, der Franzose sei besonders human, von Herzen Demokrat, Pazifist, und Antimilitarist? Ueberschauen wir in Frankreich nur einmal den Zeitraum von fünf Generationen — welch kurze Spanne in der Weltgeschichte! — kennen wir dann ein Land in Europa, rechnen wir Rußland nicht dazu, das bei sich so viel königliches und bürgerliches Blut vergoß, so viele Menschen ihren „Kopf in den Korb spucken ließ", nach dem Zeitausdruck für das Guillotinieren, und das heute noch die „kalte Guillotine", die Schreckenshölle von Guayana, kennt? Wer hält seinen Kolonialbesitz, der zweiundzwanzigmal größer ist als das „Mutterland", mit so grausamen Mitteln im Schach wie Frankreich? War das Volk, das so von Herzen demokratisch sein soll, in der genannten Zeitspanne nicht abwechselnd durcheinander Königreich und Kaiserreich, dreimal Republik, und wurde es nicht auch zeitweise von einem Konsul und einem Direktorium regiert? Hat es seine dritte Republik nicht weise so eingerichtet, daß sie möglichst wenig „demokratisch" ist, sondern immer der absoluten Herrschaft einer kleinen Schicht ausgeliefert war, wodurch ihr längerer Bestand gewährleistet wurde — was sich aber dennoch heute zu rächen beginnt? Es kann kaum ein Ausfluß von Pazifismus sein, daß die Täler des Rheins und seiner Nebenflüsse, daß Mitteldeutschland, die Ufer der Weichsel, die Weiten um Moskau, die historischen Stätten Aegyptens, die Wüsten Afrikas, die Ufer des Guadalquivir und des Tajo, und, ganz jungen

Der Führer auf der „Deutschland"



Der Führer stattete dem berühmten Panzerschiff „Deutschland" einen Besuch ab. Unser Bild zeigt ihn (X) bei der Besichtigung an Bord.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0001

Datums, das kulturumwitterte Damaskus und der Boden der herrlich-männlichen Berberstämme im Hohen Atlas, blutige Spuren französischen Militarismus aufweisen. Tauchte nicht vor wenigen Monaten noch im Lande des Pazifismus der Gedanke eines Krieges (mag man ihn auch Präventivkrieg nennen) gegen Deutschland auf? Schließlich ist auch unbestritten, daß die angeblichen „Antimilitaristen" im heutigen Europa die stärkste und technisch am vollkommensten ausgerüstete Armee besitzen, und daß neben den besonders tüchtigen Marokkanern auch die Söhne des eigenen Landes — was sie ehrt — gute, zähe und zuverlässige Soldaten sind.

Was aber erst den französischen Menschen bezeichnet, ist, daß alle die Tatsachen, die wir hier den ihm nachgelagten Eigenschaften entgegengestellt haben, die Eigenschaften nicht unbedingt verneinen: dieses Widerspruchsvolle, dieses Ungewisse, Unberechenbare, dieses Nicht-in-eine-Formel-bringen-können, das sind die Grundzüge des französischen Menschen. Nur eines ist er nicht: politisch! Er hat nicht den Drang, gestaltend an Staat und Volk mitzuarbeiten. Er hat nur den einen Wunsch, daß es ihm gutgehe. Dafür ist er dann bereit, vieles in Kauf zu nehmen, was „die da oben" treiben. Der Franzose, der heute seinen Abgeordneten wählt, macht sich morgen über ihn lustig. Die Selbstironie geht sehr weit, bis ihm eines Tages die „Galle überläuft", bis er sich endlich allzusehr betrogen fühlt, so sehr, daß sein persönliches Wohlergehen über kurz oder lang darunter leiden könnte. Dann schlägt er plötzlich los, dann ist er bereit, Beifall zu klatschen, wenn der, den er gestern noch bejubelt, heute auf den Richtplatz geschleppt wird.

Die politisierende Schicht

Frankreich hat die, die es regierten, Aristokratie, Kirche und die Jacobiner, aber auch Napoleon überwunden. An wen sollte die Dritte Republik nun endlich ihre Macht anstiehlen? Sie tat es zunächst an die, die bei der Umschichtung nach oben gekommen waren, ohne sich exponiert zu haben. Und dann nahm die Machtverteilung den bekannten Weg aller wahren Demokratien: von nun ab gab es vordergründige und hintergründige Regierer. Die ersteren sind und waren immer mittelmäßige Begabungen, aber geschickte Leute, hin und wieder auch kluge Gelehrte, nie aber große Persönlichkeiten und schöpferische Staatsmänner. Deshalb ist die französische Politik der letzten 50 Jahre auch nicht unbedingt mit irgendeinem Namen verbunden, wie etwa die deutsche mit Bismarck. Zur Heranbildung der Vordergründigen hat die Dritte Republik immer viel Stipendien gestiftet und auch sonst viel getan. Die Ecole Normale Supérieure ist hauptsächlich dazu berufen, neben Professoren auch Politiker hervorzubringen. Auf der anderen Seite werden junge Advokaten besonders als Politiker gezüchtet. So verschaffen sich die Hintergründigen ihr Alibi, denn sie kennen die Macht von Paris und die der politischen Atmosphäre, um den wildesten Feuerkopf aus der Provinz „abzuschleifen".

Die Hintergründigen lassen sich ungleich schwerer umreisen: das sind die Banken, die Industrie, die Versicherungsgesellschaften usw., also kurzum das Finanzkapital. Die Verbindung dieser Lente zum kleinen Mann wird in Frankreich sehr geschickt durch die Freimaurerlogen besorgt. Diese sind ganz anders als die ehemaligen in Deutschland, denn sie haben hier nicht nur politisches Wollen, sondern auch politische Macht und sind nicht etwa nur eine Angelegenheit der „feinen Leute", sondern sie haben ihren Einfluß bis zu den kleinsten Leuten vorgeschoben. Die meisten Beamten der Dritten Republik bis zum kleinsten Gemeindeschreiber glauben nur dann Aussicht auf Beförderung zu haben, wenn sie die im gleichschenkligen Dreieck angeordneten drei Punkte, das Zeichen der Logenbrüder, vor ihren Namen setzen können. Die Vordergründigen sieht das Volk, sie sind die Schauspieler auf der politischen Bühne, aber die Rolle, die sie zu spielen haben, bestimmen sie nicht selbst, sie wird ihnen durch die Hintergründigen vorgeschrieben oder aufgezwungen. Frankreich hat diesem politischen Spiel bis heute ruhig zugeschaut.

Dr. Hanns Erich Haack.

Wie der Völkische Beobachter erfährt, geht das Gebäude der päpstlichen Nuntiatur in der Brienner Straße in München in den Besitz der NSDAP über. Die Nuntiatur siedelt in die Kaulbachstraße über.

Gefährliche Studienreisen

Deutscher Gelehrter als „Spion" vor tschechoslowakischem Gericht

Der Berliner Doktor Helmuth Klocke ist Soziologe. Seine Tätigkeit erstreckt sich naturgemäß auch auf volkskundliche Studien. An Fachkreisen hat er sich bereits einen Namen als Wissenschaftler gemacht. Anfang Oktober vorigen Jahres befand sich Dr. Klocke auf der Rückkehr von einer Studienreise nach der Tschechoslowakei. Als er den tschechoslowakischen Grenzbahnhof Neu-Oderberg betrat, wurde er verhaftet und dem Gefängnis des Kreisgerichts Mährisch-Ostrau zugeführt. Es wurde dann Anklage wegen Spionage gegen ihn erhoben. Ueber ein halbes Jahr sitzt also Dr. Klocke in Untersuchungshaft, und in diesen Tagen begann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Verhandlung gegen ihn vor dem Kreisgericht in Mährisch-Ostrau. Zu gleicher Zeit wurde die Anklageschrift gegen Klocke bekannt und das gibt Veranlassung, schon jetzt zu dem unglaublichen Fall Stellung zu nehmen.

Es stand von vornherein fest, daß von einer Spionage gar keine Rede sein konnte. Deshalb hat man zu sophistischen Kniffen greifen müssen und erklärt, daß es sich „bei Spionage nicht nur um die Spionage rein militärischer Dinge handeln muß, sondern daß für fremde Spionage-Organe auch die Fragen der Nationalität, die sozialen, wirtschaftlichen und lokalen geographischen Verhältnisse, namentlich in national gemischten Gebieten, wichtige Bedeutung" hätten. Das alles könne, so heißt es weiter, „im Falle eines kriegerischen Konfliktes ausgiebig zur Schwächung der militärischen Kraft der Republik ausgenützt werden". Danach ist es also so, daß jeder Reisende, der in einem anderen Land soziale Probleme studieren will oder geographische Verhältnisse zu Studienzwecken beobachten will, Gefahr laufen würde, wegen Spionage verhaftet zu werden. Diese ganze Begründung mutet geradezu lächerlich an: sie ist aber leider sehr ernst zu nehmen angesichts der Anklageerhebung und der Durchführung der Anklage.

Aus der Anklageschrift sollen hier nur einige Momente herausgegriffen werden, die das Groteske des Falles beleuchten. Dr. Klocke war an Ungarischen Institut der Universität Berlin tätig. Das wird ihm zum Vorwurf gemacht. Weiter wird ihm vorgeworfen, daß er in Prag der deutsch-politischen Arbeitsstelle einen Besuch abgestattet hat. Stellvertretender Vorsitzender dieser Arbeitsstelle in Prag ist aber niemand anders als der deutsche Landbündler Universitätsprofessor Spina, der mit Herrn Benesch als Minister in der tschechoslowakischen Regierung sitzt. Etwas „Furchtbares" hat man in der Tasche des Herrn Dr. Klocke gefunden, nämlich eine Berliner Illustrierte Nachtausgabe mit einem Artikel „Hitler-Jugend fährt nach Ungarn". Das findet sich als einen Punkt in der Anklageschrift, die auch noch Besprechungen mit Dr. von Loesch, Dr. v. Leers usw. anführt, Besprechungen, die der reichsdeutsche Staatsangehörige Dr. Helmuth Klocke in der Reichshauptstadt hatte.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Differenzen, die zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn bestehen, eine gewisse Rolle spielen, da Dr. Klocke auch wiederholt in Ungarn zu Studienzwecken weilte und hier offenbar ein Fall konstruiert werden soll. Das Ganze ist geradezu ungeheuerlich. Am ungeheuerlichsten aber die Tatsache, daß die Anklageschrift dem Dr. Klocke aus seiner Betätigung in der NSDAP in Deutschland einen Vorwurf macht. Wenn man jetzt allerdings liest, in welchem Umfange anläßlich des Prozesses die tschechoslowakische Presse von Mährisch-Ostrau eine Stimmungshetze gegen Dr. Klocke inszeniert, dann weiß man, woher der Wind weht. Es sind deutschtschechische Kreise, die diese ganze Sache arrangiert haben und die es zuwege gebracht haben, daß der deutsche Wissenschaftler Dr. Klocke nun schon über ein halbes Jahr hinter Gefängnismauern sitzt. Man kann nur wünschen und hoffen, daß der Strafsenat von Mährisch-Ostrau diese Machenschaften erkennt und wirklich Recht spricht. Die Tatsache, daß ein Wissenschaftler SS-Mann ist, kann doch wahrhaftig nicht ein Vorgehen rechtfertigen, wie es die tschechischen Behörden betieben. Das müßte unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehen, falls das Gericht von Mährisch-Ostrau nicht in vollem Umfange Genugtuung geben würde.

*

Soweit bisher verlautet, wird der Prozeß sowohl von seiten des Strafsenats als auch des Staatsanwaltes und der Militärsachverständigen objektiv und korrekt durchgeführt, so daß die Verteidigung Anzeichen für eine Renderung in der bisherigen Schutzhaftpraxis zu erblicken glaubt. Die Verteidigung hat zur Entlastung des Angeklagten zwei reichsdeutsche Zeugen, den Assistenten des ungarischen Instituts der Universität Berlin, Dr. Jsberg, und den Referenten des DTA, Dr. Rothe, beigebracht, die bereits in Mährisch-Ostrau eingetroffen sind. Ueber ihre Zulassung wird aber erst am Sonnabend entschieden werden.

Die tschechoslowakische Presse von Mährisch-Ostrau und Umgebung macht, wie schon gesagt, gegen Dr. Klocke in übelster Weise Stimmung, so daß die Verteidigung beabsichtigt, eine Beschwerde an den tschechoslowakischen Justizminister zu richten.

Senkung der Fernsprechgebühren

Grundgebühren um durchschnittlich ein Viertel gesenkt

Das Reichspostministerium hat eine wesentliche Erleichterung der Fernsprechgebühren angeordnet. Vom 1. Mai an werden die Fernsprech-Grundgebühren im Durchschnitt fast um ein Viertel gesenkt, womit besonders ein alter Wunsch vieler Teilnehmer aus Mittelstand, Kleingewerbe und Kleinhandel erfüllt wird.

Die Grundgebühren werden ermäßigt in Ortsnetzen mit 51 bis 100 Hauptanschlüssen von 4 auf 3,50 RM monatlich (12,5 vH), bis 200 Hauptanschlüssen von 5 auf 4 RM (20 vH), bis 500 von 6 auf 4,50 RM (25 vH), bis 1000 von 6,50 auf 5 RM (23,1 vH), bis 5000 von 7 auf 5,50 RM (21,4 vH), bis 10 000 von 7,50 auf 5,50 RM (26,7 vH), und in Ortsnetzen mit über 10 000 Hauptanschlüssen von 8 auf 6 RM (um 25 vH).

Die starke Senkung der Fernsprechgrundgebühren ermöglicht, daß über die Hälfte aller Wenigsprecher an Grundgebühren und Gesprächsgebühren zusammen weniger zu zahlen haben als vor dem Kriege. In den kleinen Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen und einer Grundgebühr von nur 3 RM mußte mit Rücksicht auf den geringen Betrag der Gebühr und auf die in diesen Ortsnetzen besonders hohen Anschlußkosten von einer Gebührensenkung abgesehen werden, zumal die Teilnehmer dieser Ortsnetze schon bisher geringere Gebühren als vor dem Kriege zahlten. Die Deutsche Reichspost konnte die Ermäßigung der Grundgebühr nur durchführen, weil der Reichsfinanzminister ihr einen Teil der Ablieferungen an das Reich erlassen hat. Es handelt sich dabei um einen Betrag von etwa 40 Millionen im Jahr, den die Post nun sofort der Bevölkerung zugute kommen läßt. Die Reichspost hofft, daß durch eine nun mögliche regere Inanspruchnahme des Fernsprechers und durch die Gewinnung neuer Teilnehmer ein Teil dieses Gebührenausfalls wieder ausgeglichen wird.

Kein Druck auf die Beamtenschaft beim Zeitungsbezug

vdz. Berlin, 13. April.

Der stellvertretende Beamtenführer Renisch hat, wie der Beamtennachrichtendienst mitteilt, an die Gliederungen des Reichsbundes der deutschen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, das sich gegen das Vorgehen von Amtswaltern des Reichsbundes richtet, die auf die Beamtenschaft stellenweise einen starken Druck zum Bezuge bestimmter Tageszeitungen ausgeübt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Vorgehen verboten ist und mit Ausschluß aus der Partei bedroht wird. Auch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen dürfe nicht ausgeübt werden.

Bestimmungen über die Schutzhaft

Neue Richtlinien von Dr. Frick

dnb. Berlin, 13. April.

Auf Anordnung des Reichsministers Dr. Frick war das Reichsministerium des Innern bereits seit längerer Zeit damit beschäftigt, genaue Bestimmungen über die Verhängung und Vollstreckung von Schutzhaft für das Reichsgebiet auszuarbeiten. Diese Bestimmungen sind nunmehr fertiggestellt und vom Reichsminister des Innern den Landesregierungen durch Runderlaß zur genauesten Beachtung mitgeteilt worden.

Dieser Runderlaß, bei dem die von dem Herrn preußischen Ministerpräsidenten vor kurzem für Preußen erlassenen Anordnungen weitgehend verwertet worden sind, beruht auf der Erwägung, daß die Stabilisierung der staatlichen Verhältnisse die heute erlassenen einschränkende Bestimmungen über die Schutzhaft für das ganze Reich zu treffen. Der Erlaß des Reichsministers des Innern begrenzt daher entsprechend dem preußischen Vorbilde sowohl die Zustandsketten für die Verhängung der Schutzhaft wie auch ihre Dauer, die acht Tage nicht überschreiten darf, falls der Schutzhaftbefehl nicht von der obersten Landesbehörde erlassen ist oder von ihr ausdrücklich bestätigt wird. Der schriftlich zu erlassende Schutzhaftbefehl muß die Gründe für die Schutzhaft enthalten und dem Festgenommenen alsbald ausgehändigt werden. Zu den Gründen muß der Haftling gehört werden. Der Erlaß des Reichsministers des Innern bestimmt ferner, daß die Schutzhaft nur noch zulässig ist zum eigenen Schutz des Haftlings, oder wenn dieser durch sein Verhalten, insbesondere durch staatsfeindliche Betätigung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährdet.

Unverschämte Beleidigung

Deutsche Protestnote

dnb. Prag, 13. April.

Der tschechische Künstlerverein Manes veranstaltet augenblicklich eine Karikaturenausstellung, die in der Prager Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Namentlich die von Emigranten ausgestellten Bilder verhöhnen in unerhörtester Weise reichsdeutsche Staatsbürger und das deutsche politische Leben. Selbst in den öffentlichen Auslagefenstern der Ausstellung wird ein großes Bild des Reichskanzlers gezeigt, durch das man ihn persönlich auf das schwerste herabsetzen möchte. In der Ausstellung selbst fallen sofort brutale Verzerrungen der Gestalten und Antlitze Sindenburgs, Hitlers, Görings, Goebbels, Röhms und anderer führender deutscher Persönlichkeiten auf. Das Hakenkreuz wird in einem Falle aus blutigen Hackebeilen, in einem anderen aus Leichen zusammengesetzt, gezeigt. Alle Bilder, die deutsche Verhältnisse darstellen wollen, sollen den Eindruck erwecken, als ob im Deutschen Reiche nur Mord, Marter und Vergewaltigung an der Tagesordnung wären. Es handelt sich bei diesen Zeichnungen durchaus nicht geradezu abscheuliche Hetzereien und keineswegs um künstlerische Werke. In deutschen Kreisen hat die Möglichkeit einer solchen „Ausstellung" sowie die damit verbundenen Tatsachen lebhaftestes Befremden hervorgerufen, um so mehr, als es gerade in der jetzigen Zeit angebrachter wäre, alle Reizungen und Herausforderungen zu vermeiden.

*

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat in einer Verbalnote beim Außenministerium gegen diese erneuten Beleidigungen und Verunglimpfungen des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und anderer führender deutscher Staatsmänner sowie gegen die Herabwürdigung des deutschen politischen Lebens und der Staatssymbole schärfste Verwahrung eingelegt.

Die Verbalnote weist darauf hin, daß das Zeigen dieser Darstellungen an verkehrsreicher Stelle im Zentrum der Stadt, teils öffentlich, teils in einer aufsehenerregenden Ausstellung, mit dem offensichtlichen Zweck, Hassgefühle gegen das Deutsche Reich hervorzurufen, geeignet ist, die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reiche gefährden. Das tschechoslowakische Außenministerium wird daher dringend ersucht, für die beschleunigte Entfernung dieser Machwerke Sorge tragen zu wollen.

Heute Dr. Goebbels im Rundfunk

Der deutsche Rundfunk wird vom heutigen 13. April ab an jedem Freitag von 20—20.10 Uhr einen politischen Kurzbericht senden, um das deutsche Volk und die Welt über die politische Lage in Deutschland zu unterrichten. Die Reihe der Berichte wird heute durch Dr. Goebbels eröffnet.

Händels Londoner Sendung

Zum 175. Todestage des Meisters am 14. April

Georg Friedrich Händel verbrachte den größten Teil seines Lebens bekanntlich in London. Als er zum ersten Male englischen Boden betrat, verstand er kaum ein englisches Wort. Er hatte Deutschland verlassen, weil er glaubte, daß London für seine Kunst der geeignete Boden sei. Er hatte sich nicht geirrt: wenn man überhaupt von einer englischen Musik reden konnte, so befand sich diese Musik in einem trostlosen Zustand. Die Engländer selbst besaßen keine musikalische Begabung von überragender Bedeutung. Sie waren auf fremde Musik angewiesen. Vor allem war es die alte italienische Oper, welche die Bühnen der damaligen Zeit beherrschte. Diese Oper aber war in einer überlieferten Form erstarrt. Daneben gab es noch die seichte, wenn auch melodiöse Musik der Franzosen.

Unter diesen Umständen wirkte das plötzliche Erscheinen Händels in London wie eine Offenbarung. Wer war dieser deutsche Musiker, der die Unverfrorenheit besaß, London mit seiner Musik erobern zu wollen? Die Engländer begegneten ihm zunächst mit offenkundigem Mißtrauen. Sie hatten mit ausländischen Künstlern schon manche schlechte Erfahrung gemacht. Trotzdem: Sie zeigten eine lebhaftes Interesse für die Kunst. Sie waren daran gewöhnt, ins Theater zu gehen, aber ein Opernbesuch war für die vornehmen Schichten der Bevölkerung in erster Linie ein rein gesellschaftliches Ereignis, eine Art Fünf-Uhr-Tee. Die Londoner Familien besuchten sich gegenseitig in den Logen, man plauderte und unterhielt sich laut, man aß und trank und warf ab und zu einen Blick auf die Bühne.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen die Sänger. In London wurde ein unglaublicher Personenkult getrieben. Ein einziger Sänger vermochte die ganze Stadt in helle Aufregung zu versetzen. Oft bildeten sich im Publikum zwei feindliche Parteien, von denen jede ihren Liebling hatte, den sie abgöttisch verehrte. So kam es mehr als einmal bei offener Szene zu Schlägereien und Tumultszenen. Nach einer solchen Vorstellung war der Londoner unter Umständen auf der Straße seines Lebens nicht sicher. Diese wegen eines Schauspielers oder einer Sängerin gehörten zum Programm der Gesellschaft.

Um die wirkliche Bedeutung Händels zu würdigen, muß man sich vor Augen halten, was die

Georg Friedrich Händel

Menschen, vor allem die wohlhabenderen Schichten der Bevölkerung, für ein Dasein führten. Damals herrschte die große Mode der Musikalons in begüterten Familien. Die ersten Künstler der Zeit gingen in den vornehmen Häusern der Engländer ein und aus. Sie wurden glänzend bewirtet und erhielten ein phantastisches Honorar. Man schätzte an ihnen weniger ihr Künstlertum, als den internationalen Ruhm, den sie genossen, die Gewandtheit ihres Auftretens und den gesellschaftlichen Nimbus, von dem sie umgeben waren.

Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß London zu jener Zeit, als Händel dort wirkte, eine Art Sündenbabel war, eine Stadt der Lebemänner, die das Leben in vollen Zügen genossen. In diese Welt des Luxus und der Ausschweifungen trug der Deutsche Georg Friedrich Händel, der in Halle als Sohn eines Bundarztes geboren war, die Reinheit und Erhabenheit seiner Musik. Würde es ihm gelingen, die durch übertriebenen Lebensgenuß schlaff und lau gewordenen Londoner Gesellschaft für seine Kunst zu begeistern? Er war nicht irgendeiner von den vielen, als er zum erstenmal in London erschien. Er war ein berühmter Mann, er hatte jahrelange Triumphe hinter sich. Sein Aufenthalt in Italien hatte ihm eine Menge aufrichtiger Bewunderer zugeführt. Die italienischen Opern, die er komponiert hatte, waren in Florenz, Venedig, Rom und Neapel mit großem Erfolg über die Bühne gegangen. Er, der deutsche Musiker, war ein Meister der italienischen Oper! Man kann das nur recht verstehen, wenn man bedenkt, daß damals die italienische Oper weltbeherrschend war.

Händel lebte in London die glücklichsten, aber auch die schwersten Jahre seines von unermüdlichem Schaffen erfüllten Lebens verbracht. Die einen bewunderten sein Genie, die anderen haßten ihn als Eindringling und setzten alle Hebel in Bewegung, um ihn zu stürzen. In zwei Wochen komponierte Händel die Oper „Rinaldo": ein unerhörter Erfolg. Im Jahre 1730 wurde ihm die Leitung der von aristokratischen Kreisen errichteten Londoner Oper übertragen. So wurde Händel einer der einflußreichsten Theaterdirektoren, der eine Zeitlang über unbeschränkte Vollmachten verfügte. Er entfaltete eine fieberhafte Tätigkeit. Die Londoner Gesellschaft lud ihn zu, sein Name war in aller Munde. Die Aufführung seiner Opern war Leite Sensation, von der man sich heute schwer eine Vorstellung machen kann. Das Theater war Woche für Woche bis auf den letzten Platz gefüllt, das Publikum befand sich in einem begeisterungstaumel sonderaleichen. Händel war der große Zauberer, der das Wunder vollbracht hatte, die Londoner aus ihrer Schlaffheit aufzurütteln. Es klingt heute unwahrscheinlich, daß gerade Händel es war, der damals ein Theater mit seinen Opern sanieren konnte. Doch es war so. In kurzen Abständen entstand eine Oper nach der andern. Händel produzierte ungemein leicht. Daneben hatte er eine Fülle gesellschaftlicher Verpflichtungen, denen er nachkam, ohne sich jedoch an dem ausschweifenden Lebenswandel seiner Freunde und Mäzene zu beteiligen. Er war zwar nicht ein dem Leben abgewandter Asket, er war kein Beethoven, der die Menschen ängstlich mied und sich in sein Innerstes verkroch, er liebte üppige Mahlzeiten und ein gutes Glas Wein. Er war im gewissen Sinne sogar ein Weltmann, einer, der mit den launenhaftesten Primadonnen und den eitelsten Kastraten umzugehen verstand und sich in den vornehmsten Kreisen sicher und frei bewegen konnte. Aber trotz allem blieb er zeitlebens her innerlich Unnahbare, der mit seinen Gedanken und Visionen beschäftigt war. Wie hätte ein anderer Händel Oratorien wie den „Messias" komponieren können! Für ihn gab es nur eines: eine zähe, unbeirrbare, konsequente Arbeit.

Wechselvoll waren die Schicksale im Leben Händels. Das wankelmütige Londoner Publikum, das sich leicht beeinflussen ließ, bewahrte ihm nicht die Treue. So geriet er mehr als einmal in eine äußerst bedrängte Lage. Nach einer Serie der glanzvollsten Erfolge kam eine Zeit tiefster Erniedrigung. Das Theater wurde geschlossen und wieder eröffnet. Immer wieder verstand es Händel, durch neue, aufsehenerregende Opern die Krise zu überwinden. Im Laufe der Jahre bildete sich eine Klique, die ihn mit den gemeinsten Mitteln zu vernichten suchte. Händel mußte Schulden machen und geriet in große Not. Aber seine Widerstandskraft, seine Energie, sein fanatischer Lebens- und Schaffenswille überwand jedes Hindernis.

Als seine Opern ihre Wirkung allmählich einbüßten, wandte er sich einer neuen Kunstgattung zu, der er zu höchster Vollendung führen sollte: er schuf das Oratorium. Man hatte ihm nicht gestattet, religiöse Motive auf die Bühne zu bringen. In kirchlichen Kreisen erhob sich ein Sturm der Entrüstung, als Händel die Aufführung eines biblischen Stoffes ankündigte. Er wurde als Atheist, als Heide und Frevler gebrandmarkt. So kam er auf den Gedanken, seine Oratorien von der Bühne in den Konzertsaal

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0002

Erziehung und Schulung

Besprechung der Reichsleiter

dnb. **Berlin**, 13. April.

Am Donnerstag fand, wie der „VB" meldet, in München im Braunen Hause unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers, Heß, eine Besprechung der Reichsleiter der NSDAP statt, in der organisatorische und aktuelle politische Fragen behandelt wurden. Im Anschluß an die Besprechung der Reichsleiter fand eine gemeinsame Tagung der Reichsleiter mit den Amtsleitern der Reichsleitung und Gleichstellen, in deren Mittelpunkt das Thema der Erziehung und Schulung stand.

Der Stellvertreter des Führers eröffnete die Tagung. Der Reichsleiter der PO, Dr. Ley, umriß die Aufgaben der weltanschaulichen Schulung durch die PO. Anschließend sprach Reichsleiter Rosenberg über Fragen der weltanschaulichen Erziehung. Er wandte sich insbesondere gegen Versuche liberalistisch-wissenschaftlicher Kreise, zum Teil unter „bündischem" Deckmantel dem Nationalsozialismus eine falsche Richtung und Deutung zu geben. Dabei mahnte er auch zur Vorsicht gegenüber einer Literatur, die sich als nationalsozialistisch bezeichne, ohne es zu sein.

Der Reichsschulungsleiter der PO, Goebbels, gab dann einen Ueberblick über die bisher geleistete Schulungsarbeit und die dabei zur Anwendung gebrachten Schulungssysteme. Interessant war dabei besonders die Mitteilung von der Errichtung zweier „Schulungsburgen" in schönen Gegenden Pommerns und der Eifel, in denen je 500 Volksgenossen Gelegenheit haben werden, ihren Urlaub im Kreise Gleichgesinnter zu verbringen. Solche Schulungsburgen sollen in den nächsten Jahren in größerer Zahl errichtet werden.

Reichsarbeitsführer Hierl sprach anschließend über die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsdienst und Partei in Schulungsfragen. Dann äußerten sich die Beauftragten der Parteileitung über ihre in den Schulungsfragen draußen im Lande gesammelten Erfahrungen.

Das Abzeichen des NSDFB (Stahlhelm)

p. **Berlin**, 13. April.

Das neue Abzeichen des Nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) ist, wie der „Frontkämpfer-Pressedienst" mitteilt, im Entwurf fertiggestellt und wird nach Genehmigung durch den Bundesführer zur Ausgabe gelangen. Hierüber erfolgen demnächst weitere Nachrichten. Bis dahin wird das bisherige Abzeichen weiter getragen. — Die Bundeskammerei des NSDFB (Stahlhelm) bittet, so wird weiter berichtet, um Einsendung der Anträge für die Verleihung des Ehrenabzeichens „Alte Garde" für die Jahrgänge 1926, 1927 und 1928 bis zum 20. April des Jahres. Nachträglich eingereichte Anträge vorhergehender Jahrgänge werden gleichzeitig mitbearbeitet.

Bäuerliche Siedlung bleibt beim Reichsernährungsminister

dnb. **Berlin**, 12. April.

Nach dem Erlaß des Reichspräsidenten und Reichskanzlers vom 20. März 1934 wird für die Förderung des Siedlungswerkes ein Reichskommissar für das Siedlungswesen bestellt, der vom Reichskanzler ernannt wird. Sein Geschäftsbereich umfaßt alle Aufgaben der Siedlung mit Ausnahme der Aufgaben, die dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hinsichtlich der Neubildung des deutschen Bauerntumes zuteilen. Der Reichskommissar für das Siedlungswesen untersteht dem Reichswirtschaftsminister. Er trifft seine Maßnahmen in Zusammenarbeit und im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister. Demnach wird die bäuerliche Siedlung auch in Zukunft unverändert wie bisher vom Reichsernährungsminister betreut.

Im Verfolg des Erlasses über den Reichskommissar für das Siedlungswesen vom 29. März 1934 hat der Herr Reichskanzler den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Gottfried Feder, zum Reichskommissar für das Siedlungswesen bestellt.

„Wirtschaft und Kultur"

Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt in der Deutschen Akademie

Der Berliner Freundeskreis der Deutschen Akademie hielt am Donnerstagnachmittag im Hotel Kaiserhof seinen ersten Empfang nach Ostern ab und gab damit den Auftakt für die organisatorische Arbeit der Deutschen Akademie für das kommende Vierteljahr. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt führte in seiner Ansprache, in der er auf den innigen Zusammenhang zwischen Kultur und Wirtschaft hinwies, u. a. aus:

Mit Recht sprechen wir von der neuen Weltanschauung, die wir unserem Volke im Dritten Reich nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich gegeben haben. Wir sind uns darüber im klaren, daß viele Volksgenossen ihren hohen Inhalt noch nicht verstanden haben; wir wissen auch, daß er nicht selten mißbraucht wird. Um so mehr ist es verständlich, daß das Ausland, welches das Ringen der deutschen Seele in der Nachkriegszeit nicht mitempfunden und die Wiedergeburt des Jahres 1933 nicht miterlebt hat, die große Bedeutung der Vorgänge in Deutschland innerlich noch nicht verstanden hat. Hier setze ich eine große Aufgabe der Deutschen Akademie. Denn gerade unser heutiges Wirtschaftsleben ist von Gedanken getragen, die stark in das eigentliche Kulturleben hinübergreifen.

Memelgouverneur legt Veto ein

dnb. **Memel**, 13. April.

Der Gouverneur des Memelgebietes, Dr. Navakas, hat gegen das vom memelländischen Landtag am 26. März beschlossene Gesetz über Maßnahmen zur Linderung bei Zahlungsschwierigkeiten in der memelländischen Landwirtschaft und der Fischerei sein Veto eingelegt, und zwar unter der Begründung, das Gesetz widerspreche dem Memelstatut. Es ist dies das zweitemal, daß dieses Gesetz, das den Zusammenbruch der memelländischen Landwirtschaft verhüten soll, dem Veto eines Gouverneurs verfällt.

Flucht aus Innsbruck

Nationalsozialist aus dem Gefängnis entkommen

dnb. **Innsbruck**, 13. April.

Der Nationalsozialist August Angerer, der am 9. März wegen Besitzes zweier Papierböller zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt worden war, ist am Mittwoch aus dem Gefängnis des hiesigen Landesgerichts entflohen. Angerer, der von Beruf Tischler ist, hatte unter Aufsicht eines Justizwachbeamten in einem Zimmer eine kleine Arbeit auszuführen. In einem unbewachten Augenblick entwich er und gelangte ins Freie. Die Nachforschungen nach ihm waren bisher erfolglos. Man vermutet, daß er nach Bayern entkommen ist.

Anerkennung der Sowjetunion durch die Kleine Entente?

dnb. **London**, 13. April.

Der Besuch, den der Sowjetdelegierte Stein am Mittwoch dem rumänischen Außenminister Titulescu in Genf abstattete, wird hier mit der Frage der Anerkennung Sowjetrußlands durch die Kleine Entente in Zusammenhang gebracht. Die Verhandlungen sollen bereits weit fortgeschritten sein. Die Beteiligten hoffen, daß binnen kurzem, wahrscheinlich während Titulescus bevorstehendem Aufenthalt in Paris, eine Vereinbarung erreicht werden wird. Das Haupthindernis für ein russisch-rumänisches Einvernehmen, die bessarabische Frage, ist bekanntlich durch den im Herbst vorigen Jahres unterzeichneten Pakt beseitigt worden, in dem eine Definition des „Angreiferstaates" gegeben wurde.

Russisches Hetzblatt verboten

p. **Berlin**, 13. April.

Die Einfuhr und der Vertrieb der Moskauer „Prawda", des Zentralorgans der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ist, wie die „Berliner Börsenzeitung" meldet, in Deutschland bis auf weiteres verboten worden. Dieses Verbot dürfte mit der auffallend gehässigen Sprache des Blattes gegen Deutschland und die deutsche Regierung zusammenhängen. Vor allem ist dem Bulgaren Dimitroff in letzter Zeit mehrfach die Gelegenheit geboten worden, in den Spalten der „Prawda" unverschämte Angriffe gegen Deutschland zu richten und Greueltaten über die Zustände im Deutschen Reich zu verbreiten.

Mercedes-Rennwagen verunglückt

Weltrekordfahrer Ernst Henne leicht verletzt

dnb. **Köln**, 13. April.

Der neue Mercedes-Rennwagen, der zusammen mit der Neukonstruktion Dr. Porsches Deutschlands Interessen auf ausländischen Wettbewerben vertreten sollte, wurde nach erfolgreichen Probefahrten, die am Donnerstag auf dem Nürburgring durchgeführt wurden, am Nachmittag bei einigen schnellen Runden des bekannten Weltrekordfahrers Ernst Henne in einer Kurve zwischen Breitscheid und der Stelle Bergwerk des Nürburgringes plötzlich aus der Bahn und in hohem Bogen über einen Zaun geschleudert. Henne wurde herausgeworfen und flog kopfüber in einen Bach. Der Wagen riß beim Sturz noch einen Baum um und blieb dann beschädigt liegen. Als die ersten Helfer an der Unfallstelle eintrafen und Henne Beistand leisteten, war er — offensichtlich unter der Wirkung eines Schrecks — noch sehr aufgeräumt und lustig, wurde dann aber plötzlich bewußtlos. Er wurde sofort in das Adenauer Krankenhaus überführt, jedoch gibt sein Zustand zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Die Unfallstelle befindet sich an der Adenauer Einfuhr zum Nürburgring hinter der ersten steilen und scharfen Rechtskurve. An dieser Stelle war die Strecke wegen Bauarbeiten mittels zweier großer Schlacksteine halbseitig gesperrt. Hier fuhr der Wagen, wie ergänzend gemeldet wird, mit hoher Geschwindigkeit über die Böschung und stürzte durch Bäume und Gebüsch etwa 15 Meter tief auf eine sumpfige Wiese. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Henne hat neben einer leichten Gehirnerschütterung nur Hautabschürfungen und eine kleine Verletzung an der Ferse erlitten. Er war schon nach einer Stunde bei vollem Bewußtsein und hofft, bald wieder trainieren zu können. Die Beschädigungen des Rennwagens sind nicht erheblich; er dürfte zu den bevorstehenden Rennen wieder fertiggestellt sein.

*

Bereits am Mittwoch hatten einige Versuchsfahrten stattgefunden, bei denen u. a. Brauchitsch und Henne abwechselnd gesteuert hatten. Am Donnerstag wurden dann die offiziellen Versuchsfahrten in Gegenwart von Gästen durchgeführt. Als erster startete der Italiener Fagioli zu einigen Runden, dann Brauchitsch. Voll ausgefahren, zeigte der Wagen auf der Geraden schätzungsweise 270 Stundenkilometer und bewältigte die 22,810 Kilometer lange Runde mit Zeiten, die den im letzten „Großen Preis" gezeigten Rekordrunden nahezu gleichkommen. Dann startete Henne zu einer weiteren Fahrt, bei der sich das Unglück ereignete.

Sensationeller Beweisantrag im Mordprozeß Waltershausen

dnb. **Schweinfurt**, 13. April.

Zu Beginn des heutigen Verhandlungstages im Waltershäuser Mordprozeß stellte der Verteidiger Liebigs, Dr. Deeg, einen aufsehenerregenden Beweisantrag. Baron von Waltershausen soll, als die Sache Waltershausen einzuschlafen schien, erzählt haben, er habe die Sache mit seiner Mutter „abgehakt gedreht". Er habe sie in der Untersuchungshaft besucht. Da es angesichts der scharfen Bewachung schwierig gewesen sei, geheime Nachrichten auszutauschen, hätten sie ein sabelhaftes Mittel gefunden. Die Mutter habe ihn weinend umarmt und mehrmals geküßt, wobei sie ihm einen zusammengerollten Kassiber in den Mund geschoben habe. Als Beweis beantragte Dr. Deeg daher die Vernehmung einer gewissen Frau Ellen Ziegler aus Berlin.

Nach einigen weiteren Anträgen wurde die Vernehmung der Frau Werther fortgesetzt.

Beisetzung Oskar von Millers

In München fand gestern die feierliche Beisetzung Oskar von Millers, des Schöpfers des Deutschen Museums, statt. Schon lange vor Beginn der Trauerfeier versammelten sich vor der Münchener Grabstätte mit den Familienangehörigen in unübersehbarer Zahl führende Männer aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Unter ihnen sah man Ministerpräsident Siebert, der gleichzeitig den Reichspräsidenten, die Reichsregierung und den erkrankten Reichsstatthalter vertrat, Staatssekretär Feder, der im Auftrage des Reichswirtschaftsministers gekommen war, den Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, den Münchener Stadtkommandanten Oberst Viderlein. In besonders großer Zahl waren natürlich Vertreter der Wirtschaft, namentlich der Technik, erschienen. Fröhzeitig war eine große Menschenmenge nach Neuhausen gekommen und füllte rasch in dichten Reihen die Gänge des kleinen Friedhofes.

Am Nordeingang des Friedhofes wurde der Sarg vom Klerus von St. Benno empfangen und eingesegnet. Dann bewegte sich der Trauerzug zum Grabe. Dem Sarg voran schritten mit der Pfarrgeistlichkeit Kardinalerzbischof Dr. von Faulhaber und Abt Willibald Wolfsteiner. Der Sarg war mit einem schwarzen Tuch umhüllt und trug neben einem Blumengewinde Degen und Schiffshut des Toten als Mitglied der früheren Reichsratskammer. Hinter dem Sarge folgten die Söhne und die übrigen Verwandten mit den Vertretern des Reiches und des Staates.

Nach der kirchlichen Trauerfeier und der Einsenkung des Grabes, die Kardinal Faulhaber und Abt Wolfsteiner vornahmen, trat Ministerpräsident Siebert vor und entbot, einen Kranz niederlegend, dem Toten den letzten Gruß des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der bayrischen Staatsregierung. „Reichspräsident, Reichsregierung und bayrische Staatsregierung", so sagte er, „bekunden ihre tiefempfundene Anteilnahme an dem vor allem die wissenschaftlichen und technischen Kreise Deutschlands und der Welt berührenden Heimgang dieses seltenen Mannes, den wir zur Ruhe betten. Wo Taten reden, sollen Worte schweigen. Als überragender Ingenieur und Wissenschaftler, als genialer, nimmermüder Forscher, als suchender Künstler hat Oskar von Miller seiner Heimat, seinem Vaterlande und der Menschheit Unvergleichliches geschaffen. In seinen grandiosen Werken wird er weiterleben in fernste Zukunft als einer der Großen seiner Zeit im Reiche der Kunst und der Wissenschaft. In dieser Gewißheit nehmen wir Abschied von dem, was an Oskar von Miller sterblich war."

Nach weiteren Gedenkworten der Vertreter verschiedenster Behörden, Vereinigungen usw. wurden am Grabe ungezählte Kranzspenden niedergelegt.

In wenigen Zeilen

Auf dem Inspektionsgang vom Zug erfaßt wurde in Stendal der 52jährige Reichsbahninspektor Uhlemeyer. Uhlemeyer, der den Zug wahrscheinlich infolge starken Windes und Regens nicht herankommen gehört hatte, wurde auf der Stelle getötet.

Die Bluttat in Essen, wo, wie gemeldet, eine Frau Klisch erschossen aufgefunden worden war, ist aufgeklärt worden. Der Mörder, der 18jährige Bergmann Jäkelar, ist von dem Ehemann der Frau Klisch für den Mord gedungen worden. Jäkelar hat ein Geständnis abgelegt. In die Versicherungssumme von 3000 Mark wollten sich beide teilen.

Eine Explosion ereignete sich in der französischen Senfenfabrik in Bonges bei Dijon. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer verletzt. Das Dach der Fabrik, in der Jagdschießpulver hergestellt wird, wurde zerstört.

Lincoln Trebitsch, der während der letzten Jahre bekanntlich im fernen Osten in einem Buddhistenkloster lebte, befindet sich auf dem Wege nach Europa. Wie die „VZ" zu melden weiß, soll er die Absicht haben, am Bodensee ein Buddhistenkloster zu gründen.

M. 1.29
Togal
hervorragend bewährt bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.
Jetzt 6000 Anregungsmittel in allen Apotheken RM 0.75 u. 1.25 TA. RM 2.50

Gummi- Bereifungen aller Art billig beim Spezialisten Gummi-Bieder

zu verlegen. Die Londoner, die für alles Neue leicht enthusiasmiert waren, empfanden seine Oratorien nun als Sensation und strömten in Scharen herbei.

Bis in sein hohes Alter schuf Händel unermüdlich an neuen Werken. Kaum ein berühmter Komponist hat nach seinem Tode eine solche Fülle von Arbeiten hinterlassen wie er. Die Opern, die er komponierte, sind kaum zu zählen. Sie bedeuten eine Vollendung des italienischen Opernstils. Die eigentliche Bedeutung Händels jedoch als musikalischer Bahnbrecher von Weltbedeutung beruht auf der Schaffung des Oratoriumstils. Seine Opern sind größtenteils in Vergessenheit geraten, obwohl sie eine Fülle musikalischer Schönheiten, eine Fülle der wundervollsten Arien enthalten. Seine Oratorien aber sind in ihrer zeitlosen religiösen Inbrunst, mit ihren meisterhaftskorden immer lebendig geblieben und werden es weiterhin bleiben. Dr. Th. Riegler.

* **Ein Jahr „Gesellschaft für Deutsche Kultur".** Anläßlich der ersten Jahrestagung der Gesellschaft für Deutsche Kultur fand im Foyer des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin eine Festsitzung statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Präsidenten der Gesellschaft, Staatskommissar Hinkel, über „Kulturarbeit in den Grenzgebieten". Er von musikalischen Darbietungen umrahmt war. Staatskommissar Hinkel betonte in seinen Ausführungen, daß man nach der Machtübernahme wohl eine ganze Reihe von Kulturorganisationen mit zum Teil ganz schönen Programmen vorgefunden habe, wie aber an einem zu großen Verwaltungsaufwand und an dem Bestreben, in Berlin eine glänzende Fassade zu zeigen, gekrankt hätten. Das sei nun anders geworden, denn alle zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte würden jetzt in die Gebiete hinausgeschickt, für die Kulturarbeit am dringendsten notwendig sei, und da kämen besonders die deutschen Grenzbezirke in Frage, die manchmal kulturell geradezu ausgehungert wären.

* **Ein neuer Intendant für Erfurt.** Zum Intendanten des Deutschen Volkstheaters Erfurt wurde der bisherige Intendant des Stadttheaters Halberstadt, **Dr. Schaffner, berufen.**

Ganghofer-Thoma-Bühne

Gastspiel im Stadttheater

Zum dritten Male kehrte gestern die Schultes-Truppe aus Egern am Tegernsee bei uns ein. Wieder mit ein paar Einakternn Ludwig Thomas: „Die Brautschau" (hier beim letzten Gastspiel vor fast anderthalb Jahren schon gegeben) und „Der 1. August", dazu einem Schwank „Die Hosenknöpf" von Neal und Ferner. Das Personenverzeichnis zeigt ein paar neue Namen, nach wie vor sind jedoch u. a. die Brüder Schultes, Max und Berti, mit Maria Schwaighofer und Loni Schultes von der Partie, neben denen sich die neuen Kräfte zu behaupten wissen. Wenn irgendwo von einem Ensemble — von einem Ganzen, einer Einheit — die Rede sein kann, so hier. Und wenn von irgendwem wahre Volkskunst geprlegt wird, so von dieser Truppe. Der gestrige Abend bewies es von neuem.

*

Thomas „Brautschau": Die Geschichte von dem Altbauern, der, entgegen der Bäuerin, noch nicht ins Austragsfühle möchte, nichtsdestoweniger aber den „Schmuser", den Heiratsvermittler, für seinen Sohn beseitigt hat. Als der eintritt, ist ein anderer, von der Bäuerin hinter dem Rücken ihres Mannes herbeigerufen, schon da. Selbstverständlich, daß die beiden sich in die Haare geraten, daß Bauer und Bäuerin über sie und über sich selber verdrossen sind, bis ihnen der Sohn schließlich zu verstehen gibt, daß sie sich allen Aerger und alle Liebesmüh sparen können: er hat sich schon selbst die Richtige bestellt . . . . Das Stückchen ist bester Thoma, die tiefe Liebe des Schöpfers zu seinen heimischen Gestalten offenbarend, die er zeigt, wie sie halt sind ohne jede Schminke, aber auch ohne jeden Spott, sie vielmehr auch in ihren Absonderlichkeiten noch verstehend. Der Humor (wohl zu unterscheiden von bloßem Witz) ergibt sich dabei wie von selbst. Zumal, wenn der Bauer und die Bäuerin so gespielt werden, wie es hier von Max Schultes und Maria Schwaighofer geschieht. Wie die beiden sich zu Beginn ihr Geheimnis (um die von ihnen für den Sohn Erwählte) zu entlocken suchen; wie er seine Ueberlegenheit wahrt, sie aber doch ihren Willen durchzusetzen weiß; wie sie samt den übrigen besonders in den Gesprächspausen, scheinbar nur mit sich selber beschäftigt, immer auf einander achten — all das ist in seiner Natürlichkeit und darstellerischen Wirkung schlechthin unübertrefflich. Ludwig Schleichs als des wortkargen Sohnes, Hans Dengels und Berti Schultes' als der beiden widerborstigen Vermittler und Minna Späths als der unsagbar dosen Bauerntochter sei dabei neben den oben Erwähnten rühmend gedacht.

*

Der 1. August: Ein Bild vom Mobilmachungstage 1914. Die Familie des Geschwendinerbauern sitzt bei Tisch. Man zweifelt noch am Kriege. Da erhält der Sohn schon seine Einberufungsordre. Die Mutter weint. Der Vater fluniert: „Grad jetzt mitten in der Ernt". Der Sohn aber ist erfreut, packt seine Siebensachen und geht davon. „In der Heimat, in der Heimat . . ." klingt es von draußen herein. Sonst nichts. In der kurzen Szene aber ist die ganze Stimmung der Zeit eingefangen. Mit einfachsten Mitteln, Es fällt kein Wort zu viel. Was getan werden muß, wird getan, wie für den Hof, so für das Land. Schlichtestes Heldentum offenbart sich in Vater und Sohn. Meisterlich dabei Berti Schultes als der Vater in seinem männlichen Ernst, seinem Helfenwollen der Mutter gegenüber, seiner Gefühlsbeherrschung beim Abschied. Ebenso echt Fritz Goller als der Sohn und Maria Schwaighofer als Mutter.

*

Nach der Pause als Ueberleitung zum heiteren Schlußteil ein oberbayrischer Tanz, getanzt von Loni Schultes, Minna Späth und Ludwig Schleich, dem man gerne noch viel länger zugesehen hätte. Dann der Schwank von Neal und Ferner: die ergötzliche Geschichte von den Hosenknöpfen, die man dem Oknonomen und Bürgermeister Leopold Doppelwieser abgeschnitten hatte, sodaß er sich im letzten Augenblick einen Strick um den Leib binden mußte, um den durchfahrenden König noch rechtzeitig begrüßen zu können, wobei ihm denn das Unaussprechliche mit seinen Unaussprechlichen passierte. Die Schultesleute zeigten, daß sie auch hier in ihrem Element sind, daß sie selbst im Schwank noch richtige Menschen darstellen können. So vor anderen Hans Dengel als der Doppelwieser in seinen Schwnnlitäten, Anderl Kern als dessen vergreister Vater (mit herrlicher Mimik), Max Schultes als ein gewitzter Glaser. Das Publikum dankte ihnen mit ebenso herzlichem wie anhaltendem Beifall. Leider aber war das Haus kaum halbvoll. Wo bleiben die hallischen Theaterfreunde an einem Abend wie diesem? Sind sie sich immer noch nicht klar darüber, daß das Schicksal der heimischen Bühne nicht zuletzt in ihre eigene Hand gegeben ist?

Walter Britting.

* **Neuer Präsident der Deutschen Akademie.** Der Präsident der Deutschen Akademie in München, Geheimrat Prof. Friedrich von Müller, ist am 1. April von seinem Posten, den er 6½ Jahre ununterbrochen bekleidet hatte, zurückgetreten. An seiner Stelle hat der Senat der Akademie den bisherigen stellvertretenden Präsidenten und Leiter der praktischen Abteilung, Universitätsprof. Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D., zum Präsidenten der Deutschen Akademie gewählt.

* **Deutsche Musik auf einer englischen Landbühne.** Der englische Musikfreund John Christie, der in den Genuß einer großen Erbschaft gekommen ist, läßt auf seinem Landgut Glyndebourne bei Lewes eine Opernbühne einrichten, die in diesem Sommer eingeweiht werden soll. Es sollen dort Mozartfestspiele stattfinden, die von Fritz Busch und Sir Thomas Beecham geleitet werden. Zu Weihnachten will man Humperdincks „Hänsel und Gretel" aufführen. Die Zuhörerschaft soll, neben geladenen Gästen Christies, die ländliche Bevölkerung bilden.

* **Tausendjahrfeier Firdusis.** Persien begeht im Herbst dieses Jahres den 1000. Geburtstag seines größten epischen Dichters, des Firdusi. Das Andenken des Schöpfers des „Königsbuchs" soll durch größere Feierlichkeiten geehrt werden, zu denen auch an europäische Gelehrte Einladungen ergangen sind.

Handeln ist so gewiß das Beste, wie Brüten das Schlimmste ist. *Fontane.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0003

Ein althallischer Musikus

Samuel Scheidt / Sein Leben und Wirken

Nach den Urkunden hallischer Archive erzählt von Rolf Hünicke

5. Fortsetzung.

II. Auf der Höhe des Lebens

Was der Aufstieg zum höchsterreichbaren Posten eines fürstlichen Kapellmeisters für Scheidts persönliches Leben, für seine innere Entwicklung, für die Entfaltungsmöglichkeiten seiner Kunst und für die Gestaltung seines bürgerlichen Lebens bedeutet hat, das alles erwies sich den Zeitgenossen erst im Laufe von Monaten und Jahren. Was aber, kaum daß der neun Jährige in die neue Würde eingeweiht war, mit unvermutter Schnelligkeit sich offenbarte, war des neuen Kapellmeisters tiefmusikerische, verantwortungsvolle und zugleich freundschaftliche Verbundenheit mit dem tragenden Organ seiner Kunst, mit seiner Kapelle! Wir wissen nicht, wie lose oder eng das Verhältnis Brades zu den ihm unterstellten Musikern gewesen ist; aber wie diesem begnadeten Künstler seine Gattin, die ein Gönner ein „Hauskreuz" genannt hat, das Glück seines geselligen Lebens vergällte, so verlagte ihm selbst sein unstetes Wandertrieb die Fähigkeit zur Schaffung eines lebendig verbundenen Künstlerkreises. Dies aber, das Vermögen, als lebendes Ausdrucksmittel seiner Kunst eine nicht nur zahlenmäßig starke, sondern vor allem menschlich und künstlerisch innig verbundene Künstlerschar zu schaffen, das war die jetzt sich neu offenbarende Fähigkeit Samuel Scheidts.

Die alten Kollegen, die bisher neben Scheidt gesessen hatten, blieben der Kapelle auch nach Brades Abgang erhalten. Die Freundschaft Strobels mit Scheidt befestigten gemeinsame Geldgeschäfte noch 1621, und Hermann Bartold, bei dessen Sohne Samuel im Juni 1619 Scheidt noch als „Hoforganist" Pate gestanden hatte, sollte Halle länger erhalten bleiben als Scheidt selbst, war er doch bestimmt, der Patriarch einer vielbegabten hallischen Musikersippe zu werden, die in Friedrich Wilhelm Zachow, dem Lehrer Händels, ihren Höhepunkt erreichen sollte. Nur der Fidelist Jakobus Stiel verließ den alten Kreis, für ihn aber kam nun eine Reihe neuer Künstler, die bis 1621 bereits die Kapelle auf die stattliche Anzahl von 10 Instrumentalisten und 6 Vokalisten gebracht haben. Der Orgelspieler Andreas Simper, der neue Lautenist Bernhard Gottschalk, der Kornettist Zacharias Hertel, die Violinisten („musici instrumentales") Kaspar Kothe und Jakob Rühl, die Violaspieler Franz Becker und Johann Böttcher, und endlich der Gambist („Instrum. Bass.") Martin Sonnabend: sie bildeten mit den alten Kollegen Strobel und Bartold zusammen ein Musikkorps, das seinem Führer menschlich wie künstlerisch aufs engste verbunden gewesen ist.

Allein neben dieses Instrumentalorchester traten noch, mir es scheint als eine Neuschöpfung Scheidts, die 6 Sänger: die Diskantisten Hermann Löpsing und Wolfgang Groschupf, die Tenoristen Sebald Groschupf und Caspar N., der einzige Italiener dieses großen Musikerkreises, der Altist Johann Senff und der Bassist Johann Kramer. Alle diese 16 Musiker, zu denen 1623 noch der Kornettist Buchbach und Daniel Pfaff aus Sulza hinzugezogen sind, haben in den folgenden Jahren eine Blüte des künstlerischen Gemeinschaftslebens und der künstlerischen Wirkung erlebt, wie sie in diesem Berufskreis, der mit der uralten Neigung zum Berufsneid auch die Mannheit des immer mehr sich niederneigenden großen Religionskrieges verband, wohl einzig dastand. Schöpfer und bestimmender Träger der menschlich und künstlerisch wertvollen Gesinnung dieses Kreises war Samuel Scheidt. Er, der gemeinsam mit Valentin Strobel am 19. Oktober 1621 dem Rat der Stadt Halle ein Darlehen von 4100 Gulden überantwortete, von denen Strobel allein 3500 Gulden beigebracht hatte; er, der zu einem gleichen Darlehensgeschäft über 500 Gulden auch Zacharias Hertel, bei dessen Tochter Anna er am 15. Oktober 1622 Pate stand, veranlaßt hat: Scheidt bewies seine tiefe dankbare Verbundenheit mit seinen Musikern am eindeutigsten dadurch, daß er jedem einzelnen von ihnen ein Stück seiner „Wadnanen und Galliarden" widmete, die 1621 im Druck erschienen.

Was sich über die menschliche Geradheit hinaus in dieser Widmung eines seiner berühmtesten Werke an seine Musiker ausdrückte, war eine gesinnungsmäßige Verbindung von Kunstübung und Kunstschöpfung bei Scheidt, die für die Art des Eindringens der Scheidtschen Kunst in die Welt in diesen Jahren von tiefer Bedeutung ist. Die hatte Scheidt, dessen Hand und Geist seit seinen Jugendtagen Musik im Ueberfluß entströmte, den ängstlichen Notengeiz des kleinen Komponisten gekannt. Die vielen Hörer seiner Kirchenmusiken und Hoffestlichkeiten und vor allem die wißbegierigen Orgelschüler Scheidts, von denen wir in diesen frühen Jahren nur den und jenen mit Namen kennen: sie alle waren seit Jahren durch eine Flut neuer köstlicher Musik beschenkt worden, die eben ihre Köstlichkeit, nie aber ein ängstlich angefügter Autorenname als Werk Scheidts auch fremden Spielern kenntlich machte. In dem Augenblick nun aber, wo der Musiker mit der Höhe des neuen Postens bis dahin unerreichbare Möglichkeiten der Wirkung auf die gesamte musikalische Welt gewann, in diesem Augenblick verwoben mit dem bewußten Stolz des großen nerzhöperischen Künstlers das Verantwortungsgefühl! Miteins waren jene unter Freunde, Schüler und Bekannte in und außer Halle verstreuten Notenzettel nicht mehr, wie bisher, ein klares Abbild der Scheidtschen Kunst, sondern an Stelle dieser noch nicht völlig gereiften und in ihrer überströmenden und zugleich oft unvollständigen Produktivität schrankenlos verschenkten Kunst trat nun bald der Gewißhaftigkeit des selbstkritischen und jedes Problem bis zum Ende durchringenden Tonschöpfers die Auswahl des technisch und künstlerisch Vollendeten und feine, beinahe programmatische Hinstellung als zeitbestimmender Wegweiser für sich und — für die Welt!

Dies war der Beginn von Scheidts musikliterarischem Schaffen. Was Scheidt in den folgenden Jahren an Musikwerken durch den Druck veröffentlicht hat, kann an absolutem Wert und zugleich weltwirkender epochaler Bedeutung vielleicht nur mit dem Musikschatz verglichen werden, den Mozarts letzte Lebensjahre der Welt geschenkt haben. So scheinbar bescheiden begann Scheidt die Veröffentlichung seiner Kompositionen, „da mir theils etzliche wider meinen Willen heimlich unter die Leute gebracht worden, etzliche auch zwar meinen Freunden zugestellet, doch nur Baß und Diskant, und sich bisweilen Unverständige drüber gefunden, welche die Mittelparteyen so herrlich und künstlich darzu gemacht, das, wenn ich sie darnach gehöret, mir die Ohren wehe getan, und für mich nicht, als Composition nicht achten können". Was Scheidt dann aber in unwahrscheinlich schneller Folge binnen wenigen Jahren an Kompositionen veröffentlicht hat, war eine Kette von Meisterwerken, die über den Charakter der Auslese von Meisterstücken eines gottbegnadeten Einzelkünstlers hinaus die Bedeutung „sozialer Entwicklungsbestimmung erhalten sollten. 1620 ist Scheidts erstes gedrucktes Werk erschienen: die „Cantiones Sacrae"; es war ein Sammelwerk von 38 kirchlichen Gesängen für achtstimmigen Chor — ein Zeichen, wie sehr Scheidt sich in diesen Jahren mit den Problemen der Vokalmusik beschäftigt hat. Der Niedergang der alten Kantoreimusik in Halle zusammen mit dem Aufblühen des nunmehr Scheidt unterstellten höfischen Sängerchores um 1620 ist es wohl gewesen, der diese Hinwendung Scheidts zur Vokalmusik verursacht hat, die für die Weltwirkung seiner Kunst wie für seinen eigenen Lebenslauf so entscheidend werden sollte.

Noch viel stärkeren zeitgenössischen Erfolg aber als die „Cantiones Sacrae" hat das um folgenden Jahre erschienene Sammelwerk der „Padunanen, Galliarden, Couranten und Alemanden" errungen, in denen Scheidt nun, als Gegenstück zu den geistlichen Gesängen der Cantiones, alles zusammenfaßte, was er in den langen Jahren seiner Hoforganistentätigkeit an weltlichen Melodien für die Hofkonzerte seiner singenden Kollegen erfunden hatte. Dem ungeheuer starken Bedürfnis der Zeit nach lebensfrohen und zugleich doch die ganze reiche Stimmführungskunst des Stilsens widerspiegelnden Sangesweisen kamen die Paduanen wie keines der späteren Werke Scheidts entgegen; und das ist denn auch der Grund gewesen, der Scheidt veranlaßte, in schneller Folge — aus dem Kompositionsreichtum der vergangenen Jahre und aus dem unversiegbaren Born seines singenden Herzens schöpfend — 1622 einen zweiten, 1625 einen dritten und 1627 einen vierten Teil der Paduanen zu veröffentlichen.

Scheidts Freund, der Thomaskantor Joh. Heem. Schein in Leipzig, an der Orgel (Kupferstich von 1623)

Inzwischen aber, während des Erdenkens und Sammelns aller jener Sangesweisen, die in unvergleichlich leichter Weise die hohe Kunst des hallischen Kapellmeisters durch ganz Mitteldeutschland trugen, schritt Scheidt zur Veröffentlichung jener Werke, die er in den jüngst vergangenen Jahren — als bisher großartigste Schöpfungen seines Geistes — bei den großen Kirchenfeiern des Hofes mit Einsatz des gesamten Instrumental- und Vokalorchesters ausgeführt hatte. Als 1622 die „Concertus Sacri", ein Sammelband mit zwölf geistlichen Konzerten für 16stimmiges Vokal- und Instrumentalorchester erschienen, durfte die Welt zum ersten Male ihre Stimme eines der ganz Großen ihrer Zeit erkennen, der bisher mit den besten Schätzen seiner Kunst noch gegeizt hatte. Diese Concertus Sacri, die in ihrer programmatischen Großartigkeit zu den verbreitetsten Werken Scheidts gehört haben, und die noch Johann Sebastian Bach als 15jähriger Chorschüler in Lüneburg studiert hat, sie begründeten Scheidts Ruf als eines der größten deutschen Komponisten des 16. Jahrhunderts und sie erst trugen ihm die Ehre ein, mit Heinrich Schütz und dem ihm befreundeten Johann Hermann Schein zusammen als „die drei großen S" ihrer Zeit in einem Atem genannt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus heimischer Vergangenheit

In der HN-Bücherei erschienen u. a. folgende heimatgeschichtliche Schriften, die in die Bibliothek jedes Heimatfreundes gehören:

Halle in stürmischer Zeit. (Bilder aus den Tagen der napoleonischen Herrschaft.) Von Dr. phil. Hanns Freydank. Preis 1.25 RM.

Die Königin Luise in Halle. Von Dr. Hanns Freydank. Preis 1.25 RM.

100 Jahre Robert-Franz-Singakademie. Ein Beitrag zur hallischen Musikgeschichte. Preis 1.50 RM.

Feuer über Seeburg. Bilder aus dem großen Kriege von Dr. Kurt Kronenberg. Preis 0.75 RM.

Veste über den Wassern. (Die Hochseeburg und die Königs- und Bischofsbauten in Merseburg.) Von Alfred Koch. Preis 1.50 RM.

Die gut ausgestatteten und reich illustrierten Bücher sind zu haben in den Geschäftsstellen oder bei den Austrägern der HN.

Stadttheater
Heute, Freitag, 7.0 — geg. 23 Uhr
Der verlorene Walzer
Operette von R. Stolz
Sonnabend, 19½ — geg. 24 Uhr
Lohengrin
Romant. Oper von R. Wagner
Zahlung der 6. Rate! Dienstag- u. Freitag-Stammkart. erhalten

Walhalla
Letzte 3 Gastspiele des Berl. Metropoltheaters
Marie Louise
Operetten-Revue in 11 Bildern
in der großen Solisten-Besetzung mit
Marianne Winkelstern, Dinah Grace, Mimi Vesely usw. usw.
8 Uhr // Preise ab 50 Pfg.
Sonntag auch 4 Uhr b. kl. Preisen
Plakatscheine nur noch bis Freitag gültig!
Ab 16. April: Zum 1. Male in Halle
Gastspiel
Trude Hesterberg
der berühmte Berliner Bühnen-Star die unübertreffliche Kabarettistin die unerreichte Parodistin
u. ein phänom. Programm
Vorverkauf eröffnet!

Flugplatz - Casino
am Gertrauden-Friedhof (a0
Neue Bewirtschaftung
Morgen Sonnabend
Bunter Abend
Gebrüder Charles
Sonntag, der beliebte TANZ
Angenehmer Familien-Aufenthalt

Wo ???
In Halle verlebt man d. angenehmsten und gemütlichsten Stunden
Im Kaffee Freischütz
Inh. H. Hartung, Kl. Ulrichstr. 28

Prihoda
spielt morgen Sonnabend 8 Uhr
Thaliasaal
Karten bei Hofmann

Gemeinnützige Baugenossensch. Neu-Halle e. G. m. b. H.
Einladung
zur ordentlichen Hauptversammlung am 25. April 1934, abends 8 Uhr, im Heidepark, Saarbrücker Str. 40.
Tagesordnung:
1. Bekanntgabe des Revisionsberichts
2. Geschäfts- u. Kassenbericht 1933.
3. Vorlage des Jahresabschlusses 1933.
4. Bericht der Kassenprüfer.
5. Genehmigung des Jahresabschlusses 1933
6. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
7. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
8. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
9. Beschlußfassung über Aenderung des § 58 Abs. 2 der Satzungen.
10. Anträge von Mitgliedern.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
Bauer. (9171)
Anträge müssen bis zum 19. April beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Heidehäuser 56, eingereicht sein. Der Jahresabschluß liegt im Geschäftszimm., Heidehäuser 6, aus.

Nicht schwanken!
HADRO-
Fußboden-Lackfarbe
aus der nächsten Drogerie.
Freude am Erfolg bleibt nicht aus

Bleyle
Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw.
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84.
Inserieren bringt Gewinn!

Jahre MOST
Die Jubiläumsfeier brachte uns viel Freude u. Anerkennung. Das danken wir in erster Linie der Treue und Anhänglichkeit unserer Kunden. Uns diese zu erhalten, wird auch weiterhin unser ernsthaftestes Bestreben sein — getreu dem Versprechen unseres Gründers.
Wir bringen als Sonderleistung:
Jubiläums - Mischung
zusammengestellt aus den feinsten Stücken unserer gesamten Pralinenfabrikation
in Cellophanbtl. 145 g 75 Pfg.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!

Bischoftag in Halle a. S.
Am Sonntag, den 15. April begeht der Bischof der Provinz Sachsen unsere Lutherstadt Halle.
Um ½10 Uhr findet im Rathaus der Empfang durch den Herrn Oberbürgermeister statt.
Um 10 Uhr wird der Bischof in der Marktkirche den Gottesdienst halten.
Um ½12 Uhr findet auf dem Hallmarkt die evangelische Kundgebung statt. Alle evangelischen Volksgenossen aus Stadt und Land werden hiermit zur Beteiligung aufgerufen.
Zur Kundgebung versammeln sich die Teilnehmer auf den, den Kirchengemeinden bekannt gegebenen Plätzen.
Wir fordern alle evangelischen Volksgenossen hierdurch auf, durch Beflaggung der Häuser unseren Landesbischof zu ehren und zugleich damit zum Ausdruck zu bringen, daß die evangelische Kirche unter der Führung der Deutschen Christen treu zu Volk und Vaterland steht. Heil Hitler
Dr. Noack früherer Präses der Provinzialsynode
Mantey Untergauobmann der Deutsch. Christen im Untergau Halle-Merseburg-West
O. Kühne stellv. Obmann der Deutschen Christen Kirchenkreis Halle-Stadt.

Flieger - Ortsgruppe Halle
Geschäftsstelle verlegt nach Gr. Berlin 11 Eingang Gr. Brauhausstr.

20 Jahre jünger auch genannt Exlepäng
sieht grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Seit 30 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 5.70, ½ Flasche M. 3.— Für schwarze Haare, sehr stark, welche schwer annehmen: „Extra stark" M. 9.70, ½ Flasche M. 5.— Ueberall zu haben. Verkaufsstellennachweis: Parfümerie-Fabrik Erlepäng, G. m. b. H., Berlin SO 23, Muskauer Str. 9.

Ihr Schirm wird schnell und gut repariert. Bezüge schon von 2.50 RM. an bei A. Wende Brüderstr. am Markt früher Gr. Steinstr.

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige!

Rundfunk-Programm

des Mitteldeutschen Senders

Sonnabend, 14. April

6.05 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Konzert aus Königsberg, bäuerlicher gegen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 8.15 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Tagesnachrichten. ◆ 9.55 Uhr: Wetter- und Wasserstand. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.40 Uhr: Wetterbericht. ◆ 11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.

12 Uhr: Konzert aus München. ◆ 13.15 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.25 Uhr: Schallplattenwunschprogramm. ◆ 14 Uhr: Nachrichten 14, anschließend Börse und Wetterdienste. ◆ 14.15 Uhr: Literarische Kunst- und Kulturdenkmäler, Buchbericht. ◆ 14.35 Uhr: Balkettunde mit Dr. Fritz Obrig und Kinder. ◆ 15.15 Uhr: Wochenübersicht. ◆ 15.30 Uhr: Agrarpolitische Umschau. ◆ 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.

16 Uhr: Märsche und Walzer; das Leipziger Funkorchester unter Leitung von Th. Wimmer. ◆ 17.20 Uhr: Zeitfunk. ◆ 17.40 Uhr: Dr. Heinrich Schwarz: „Kunst und Technik". ◆ 18 Uhr: Gegenwartsdichtung. ◆ 18.15 Uhr: Musik auf zwei Zithern, gespielt vom Konzertzither-Duo Ebrter-Schnel. ◆ 18.35 Uhr: Unterhaltungskonzert des Funk-Orchesters, Leipzig. ◆ 19.35 Uhr: Dr. Reinhard Mauve: Feme. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.

20.15 Uhr: Bunter Abend aus Stuttgart. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.30 Uhr: Tagesausklang nach Anlage. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik aus Königsberg.

*

Deutschlandsender (Reichssender)

Sonnabend, 14. April

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 6.30 Uhr: Morgenspruch. ◆ Uhr: Konzert aus Königsberg; in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sportzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sperrzeit. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Kinderfunkspiele. ◆ 10.50 Uhr: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.45 Uhr: Büchersunde. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend Glückwünsche.

12.10 Uhr: Kleine Spiel- und Hausmusiken; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sportzeit. ◆ 13.5 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Kinderbastelstunde. ◆ 15.45 Uhr: Wirtschaftswochenschau.

16 Uhr: Konzert des Kammerorchesters des Deutschlandsenders. ◆ 17 Uhr: Sportwochenschau. ◆ 17.20 Uhr: Heiteres aus Kindermund. ◆ 17.40 Uhr: Zeitfunk. ◆ 17.55 Uhr: Wahl für den Neu-Begründer Herbert Pollack. ◆ 18.15 Uhr: Aller Mütter Sohn, ein Hörspiel nach einer wahren Begebenheit. ◆ 18.55 Uhr: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 19 Uhr: Händel-Stunde: Hanns Steinkopf mit seinem Kammerorchester, Eleanor Schlosshauer-Reynold (Gesang). ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschl. Nachrichten des Drahtlosen Dienstes

20.10 Uhr: Dorothea Braus spielt. ◆ 20.40 Uhr: Zum ohne Ende — und die besten Kapellen der Welt spielen für Sie! ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.30 Uhr: Deutschland und der internationale Rundfunkport. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Nachtkonzert aus München.

Kaufen Sie im
Spezialgeschäft
es bietet Ihnen Vorteile, wie: fachmännische Bedienung, zuvorkommendste Höflichkeit, keine Nötigung zum Kauf, absolute Verkaufswahrheit, ausgewählte Qualitäten, gepflegten Geschmack, größte Auswahl und selbstverständlich billige Preise.
Spanner Stoffe
Halle, Gr. Ulrichstaße 54
das Haus für den feinsten Geschmack und den kleinsten Geldbeutel.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40.

RENNEN zu Leipzig
Sonnabend, 14. April, nachm. 3½ Uhr
Sonntag, 15. April, nachmittags 3 Uhr
je 7 Flachrennen
Gesamtpreise Mk. 35 000.-
Jahreskarten zum Sattelplatz für sämtl. Renntage 1934 zum Preise von M. 25.— (einschl. Steuer) im Sekretariat, Leipzig, Barfußgäßchen 8, 1 erhältlich. — Vorverkauf am Renntage nur vormittags 8—10 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 13. April

Der erste Schulgang

Man ist ganz Ranzen und Frühstückstasche. Die ganze kleine Persönlichkeit besteht aus Ranzen und Frühstückstasche. Und aus der Erwartung der Zuckertüte, die es aber erst mittags gibt, wenn man zum erstenmal die Schule verläßt.

Man ist voller Spannung auf das Unbekannte und ziemlich aufgeregt. Eine unbewußte Ahnung davon, daß soeben ein Lebensabschnitt beendet und ein neuer begonnen ist, erfüllt einen. Man ist ganz benommen von dem eigenartigen Duft nach neuem Leder, den Ranzen und Frühstückstasche ausströmen. Und Ranzen und Frühstückstasche geben einem eine ganz neue Haltung. Etwas Selbstbewußtes prägt sich darin aus. Mitleidig guckt man auf dem ersten Schulweg auf die „Babys" herab, die da ohne Ranzen an Muttis Hand spazieren gehen.

Daß man gestern selber noch Mutti anfaßte, hat man längst vergessen. Heute tat man so, als ob man

die dargebotene mütterliche Hand nicht sähe, die gewohnheitsgemäß die kleine Hand umfassen wollte, als man zusammen fortging. Und Mutti zog die ausgeschlagene Hand auch gleich taktvoll zurück.

Das kleine Hirn hat viel zu denken. Rasend schnell verdrängen einander die Vorstellungen. Lehrer — Kinder — Freunde — 1 — 1 — 2 — ein A kann man schon schreiben — Frühstückspause — — —

Zum größten Teil noch ungenannte Begriffe, die erst erlebt werden müssen, um klare Gestalt anzunehmen.

Freude? Hm — Freude schon. Aber nicht ganz rein. Warum hat bloß Onkel Paul so mitleidig gesagt: „Ja, nun ist das Kerlchen auch dran!" Das klang doch bald, als ob die anderen ein bißel geschwindelt hätten, wenn sie erzählten, wie lustig und schön es in der Schule sei.

Komisches Gefühl da im Hals. Dort sieht man schon das Schulhaus. „Mutti?" „Ja, mein Kind?" „Ich nichts." Und ohne daß man es merkte, steckt das Handchen plötzlich in Muttis großer, warmer, so gut bekannter Hand. Wie viele Kinder kommen da mit ihren Muttis. Wie mögen die wohl heißen? Ob die auch schon ein A schreiben können? Ach, was hat die Schule eine große, große Tür. Und so viele Stufen. Und so viele Kinder. Und laut ist das hier. Und — — — — — —

Das war Muttis Stimme. Alles hat man nicht verstanden. Nur „Zuckertüte" . . .

Ob man sie auch nicht vergessen wird? — — —

Tod unter dem Kraftwagen

und ein weiterer schwerer Verkehrsunfall

Gestern nachmittag gegen 14 Uhr ereignete sich in der Thomasiusstraße ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte. Dort fuhr ein aus der Raudol-Hamm-Straße kommender Personenkraftwagen ein achtjähriges Mädchen um. Das Kind erlitt Verletzungen, die seine Einlieferung in die Klinik erforderlich machten. Die Verletzungen — unter anderem ein Schädelbruch — waren so schwerer Natur, daß das Kind kurz nach seiner Einlieferung verstorben ist. Es handelt sich um die achtjährige Ursula Otto, Thomasiusstraße 35. Die Schuldfrage an diesem tragischen Vorfall bedarf noch der Klärung. Der Vorfall ist um so verhängnisvoller, als es sich um das einzige Kind der Familie O. handelt.

Ein zweiter schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend gegen 19 Uhr in der Ludwig-Wucherer-Straße, wo eine 73jährige Frau von einem Radfahrer umgefahren wurde. Bei dem Sturz zog sie sich mehrere Knochenbrüche, einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zu. Sie mußte mit einem Krankenwagen in die Klinik gebracht werden.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr: 760 mm; Zeiger gestern morgen 7 Uhr: 1

Freitag, 13. April 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 5²⁰ Mi. Mondaufgang . 4⁴⁴ Mi.
Sonnenuntergang . 19⁰⁰ Mi. Monduntergang 12⁵⁰ Mi.
Ende der Dämmerung 41 Mi. Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 1,8 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 12. 7,2;

April	Luftemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windstärke	Windgeschw. m/sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
12. 1¹⁵	+ 18,5	749,4	49	O	1	wolkenlos	—
12. 21⁰⁰	+ 12,6	751,3	78	WSW	1	wolkig	—
13. 7⁰⁰	+ 6,9	754,9	92	NO	1	bedeckt	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 10,0 mm hinzuzurechnen

Das Herz der hallischen Diakonie

Ein Besuch im hallischen Diakonissenhaus — Die Stätte dienender Nächstenliebe im Rahmen der Inneren Mission — Das Evangelium der Tat

Der Leiter des Diakonissenhauses in Halle, Superintendent Schroeter, gab gestern Vertretern der Presse einen Einblick in die vielgestaltigen Arbeitsgebiete der Diakonie, um so im Hinblick auf den bevorstehenden Volkstag der Inneren Mission (IM) auch diesen bedeutsamen Zweig der Missionsarbeit der Oeffentlichkeit näher zu bringen.

Einleitend betonte Superintendent Schroeter, daß die IM ein Umsetzen des Evangeliums in die Tat bedeute, daß sie zutiefst mit dem Glauben verbunden sei und sich unter das Leitwort stelle: „Dienen will ich". Die Diakonie habe ihren Ursprung in den Befreiungskriegen gefunden, als man erkannte, daß durch tatkräftige Betreuung der Verwundeten die Zahl der Opfer erheblich vermindert werden könnte. In der Diakonie herrsche seit jeher ein auf dem Grundgedanken des Gehorsams, des Opfers und der Volksgemeinschaft aufgebautes Führerprinzip, genauer ein Zweiführerprinzip: Vorsteher und Oberin, gleichsam „Vater und Mutter", betreuen die Diakonissen, deren schlichte, gleichmäßige Kleidung keinen Unterschied macht zwischen der Tochter aus altem Adel und dem Kinde einer Arbeiterfamilie. Die Töchter im Elternhause keine Bezahlung erhalten, so verrichten auch die Diakonissenschwestern ihr oft nicht leichtes Werk unentgeltlich. Andererseits aber übernehme das Mutterhaus — wie ein Elternhaus — die gesamte Sorge für das seelische und leibliche Wohl der ihr Anvertrauten, deren sie, je nach Neigung und Veranlagung, auch Studium und sonstige Ausbildung ermögliche und einen regelmäßigen Urlaub in eigenen Erholungsheimen bereitstelle.

480 Schwestern unterstehen zur Zeit der Obhut des hallischen Mutterhauses, und die Zahl der von ihnen jährlich unmittelbar Betreuten übersteigt 35 000. Außer Halle werden von dem hiesigen Diakonissenmutterhaus sechs Krankenhäuser, zehn Altersheime, fünf Erziehungsheime, acht Kindergärten, sechs Fürsorgestellen, eine Johanniter-Heilanstalt, ein Blödenheim, ein Zufluchtsheim, ein Kinderhort, eine Krippe und 57 Gemeindepflegestationen an auswärtigen Orten durch Gestellung geschulter Diakonissen betreut. Hierzu treten in Halle elf weitere Gemeindepflegestationen und drei Kindergärten.

Ein besonders umfangreiches Arbeitsgebiet für ihr im höchsten Sinne soziales Wirken finden die Diakonissen in dem hallischen Mutterhaus und in den ihm angegliederten zahlreichen Einzelinstituten, die im Anschluß an die gestrige Besprechung auf einem Rundgang unter Führung von Superintendent Schroeter besichtigt wurden.

Das „Diakonissenhaus" ist wohl für die wenigsten Hallenser ein Begriff, der dem tatsächlichen Umfang der unter diesem schlichten Worte zusammengefaßten Anstalten auch nur annähernd gerecht wird! Dies ist der vorherrschende Eindruck, der sich dem Besucher unwillkürlich aufzwingt, wenn er den sonst nur von außen gesehenen Gebäudeblock zwischen Mühlweg, Advokatenweg und Lafontainestraße betritt. Eine Stadt der Diakonie tut sich vor ihm auf, ein in sich geschlossenes Gemeinwesen, das nur eine Aufgabe kennt: Dienende Tat.

Da ist zunächst das Diakonissenmutterhaus an der Lafontainestraße, das die organisatorische Zentrale des Ganzen birgt. Alle Arbeit wird hier von Schwestern verrichtet, ob es sich nun um erzieherische, fürsorgerische oder verwaltungstechnische Aufgaben handelt. Denn es ist erklärlich, daß allein die verwaltungsmäßige Betreuung eines so weit verzweigten Hausstandes, wie ihn die große Familie Diakonie ihr eigen nennt, ein gewaltiges Maß organisatorischer Arbeit erfordert. So finden wir denn u. a. neben der umfangreichen Buchhaltung ein eigenes Steuerbüro; oder eine gleichfalls von Schwestern betreute Hausdruckerei fehlt nicht. **Das Kernstück des hallischen Diakonissenhauses, das große Krankenhaus am Mühlweg, zeigt sich dem Besucher in einer überaus freundlichen und bei aller Schlichtheit stets bis ins kleinste zweckmäßigen Ausgestaltung: Alles was neuzeitliche Krankenpflege an Fortschritten kennt, ist hier bereits in die Tat umgesetzt:** Der oft in Krankenhäusern als störend empfundene Klingelruf ist hier durch eine moderne Lichttignanlage ersetzt. Neben einigen Teeküchen verdient die große Diätküche, deren Leiterin, die Diätischwester, oft nicht weniger als 60 verschiedene Krankenportionen mit minutiöser Genauigkeit herzurichten hat, besondere Erwähnung. In medizinischer Hinsicht stellt die mit den letzten Errungenschaften im Röntgenwesen kürzlich fertiggestellte neue Röntgenstation zweifellos das Vollkommenste dar, was Halle zur Zeit auf diesem Gebiete besitzt.

Die übrigen Anstalten dieser insgesamt zwölf Morgen großen Anlagen auch nur andeutungsweise im einzelnen zu würdigen, ist im Rahmen dieser Betrachtung nicht möglich. Sie alle, die Krankenpflegeschule, die Säuglingspflegeschule, der Kindergartenhort, das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar, die Marienschule, das Martinistift (Altersheim), der „Abendfrieden" (Heim für ältere Schwestern), das Hilfschwesternheim, Haushaltungsschule, Gehobene Haushaltungsschule und wie sie alle heißen mögen, zeigen die gleiche Grundstimmung ihrer Einrichtung: bei aller Schlichtheit ein geschmackvolles helles und freundliches Aeußeres und peinlichste Sauberkeit.

Und noch eines ist allen diesen Instituten, die von Schwestern geleitet werden, gemeinsam: die Verbundenheit durch die allezeit von einer aus dem Innern kommenden Fröhlichkeit getragene freundliche Fürsorglichkeit der Diakonissenschwestern. Bei aller Betonung des Religiösen zeigt sich nirgends auch nur eine Spur von „klösterlicher" Weltfremdheit, die der oberflächliche Besucher irrtümlicherweise leicht mit dem Diakonissenwesen verbindet. Die dienende Nächstenliebe, die hier in schönster Form mit schlichter Selbstverständlichkeit geübt wird, spricht aus allem, was uns auf unserem Rundgang begegnet. Und wenn wir dann uns vor Augen halten, daß das hallische Diakonissenhaus nicht einmal eines der größten unter den 60 deutschen Diakonissen-Mutterhäusern ist, und daß die Diakonie als solche nur einen geringen Teilbezirk des großen Gesamtwerkes der Inneren Mission darstellt, dann ahnen wir, daß die IM ein Recht hat, sich am kommenden Sonntag mit einem großen Appell an das deutsche Volk zu wenden, und dann wissen wir, daß dieser Mahnruf nicht ungehört verhallen darf und wird!

Auf der Flucht vor sich selbst

Ein Vermögen von 50 000 RM unterschlagen — Autofahrten sollten die Gewissensbisse betäuben

Auf der schiefen Ebene

Eine Summe von fast 50 000 Reichsmark ist, zumal heutzutage, ein recht ansehnliches Vermögen. „Die meisten", bemerkte der Strafkammervorsitzende mit Recht, „bringen es in ihrem ganzen Leben nicht dazu!" — Der Angeklagte Georg X., Buchhalter in einem hallischen Industrieunternehmen, hat diesen Betrag in etwa sechs bis sieben Jahren — unterschlagen . . .

Das einzige, was für diesen Angeklagten sprach, war die Tatsache, daß er in vollem Umfange geständig war. Die ihm zur Last gelegten Verfehlungen beging X. in seiner Eigenschaft als Verwalter der Betriebskrankenkasse. Die Zinsen des Krankenkassenvermögens, die er abhob, sowie die Ersatzleistungen der Berufsgenossenschaften, die er einkassierte, hat er vielfach nicht gebucht, sondern einfach in die eigene Tasche gesteckt. Ferner buchte er wiederholt höhere Zahlungen an den Aerztevereinigung, als tatsächlich zu leisten waren und geleistet wurden. Wenn er dann den richtigen Betrag bei der Bank eingezahlt hatte, fälschte er zum Ausgleich den ihm von der Bank quittierten Durchschlag seiner Anweisung.

Daran, daß X. diese Manöver jahrelang unbeanstandet durchführen konnte, trägt natürlich die frühere mangelhafte Kontrolle ein gut Teil bei. Anders wurde es, als der Verband der Betriebskrankenkassen Sachsen-Anhalt die Prüfungen übernahm. Nachdem der Angeklagte die angesagte Revision nicht länger hinauszögern konnte, war er beim Eintreffen des Verbandsjunktus — verreist! Die Nachprüfung wurde in seiner Abwesenheit vorgenommen und deckte den genannten riesigen Fehlbetrag auf.

Wie war X. zu diesem Verbrechen gekommen? Was hat er mit dem Gelde angefangen?

Vor Jahren, so erzählte der Angeklagte, konnte er einmal einen Wechsel über 200 RM nicht einlösen. Er nahm das Geld aus der Kasse, und niemand merkte etwas davon! Weil es so gut gegangen war, griff er das nächstemal schon tiefer hinein. Der Appetit kam beim Essen: von Jahr zu Jahr wurde der Fehlbetrag größer, er wurde seine Schuld schwerer.

Aus Not handelte X. nicht. Zwar hatte er für Frau und Kind zu sorgen, aber dafür hätte sein Gehalt ausgereicht. Er behauptet auch, nicht noch irgendwo Gelder versteckt zu halten. Er habe **alles verbraucht!** — Wozu? — Er unternahm Bierreisen, hielt seinen Stammtisch frei, und vor allem fuhr er leidenschaftlich gern Auto. **Um meine Nerven und mein Gewissen zu beruhigen,** erklärte er . . . Zum Mietkraftwagen ging's nach Berlin, nach Thüringen usw.! — Die Reue kam zu spät. Als die Angelegenheit aus Licht gekommen war, beging er einen Selbstmordversuch . . .

Der 43jährige war bisher unbestraft. Daß dennoch Milde unter den dargelegten Umständen nicht am Platze war, ist einleuchtend. Ist es doch wahrlich nicht des Angeklagten Verdienst, daß die gut fundierte Betriebskrankenkasse den schweren Verlust ohne jede Erschütterung ertragen konnte! — Das **Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft,** 1000 RM Geldstrafe und drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — X. nahm das Urteil an.

Handel mit KPD-Beitragsmarken

Wegen Teilnahme an einer Geheimverbindung (§§ 128/129 StGB) hatten sich am Donnerstag der 23jährige Hermann S. und der 40jährige Paul H., beide bisher unbestraft, ferner der geringfügig vorbestrafte 29jährige Otto L., sämtlich aus Halle, zu verantworten.

Im Juli vorigen Jahres, kurz vor Erlaß des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien, hatten die Angeklagten Beitragsmarken der KPD erworben, und zwar L. von H. und H. von S., während dieser sie „von einem Unbekannten auf einer Promenadenbank" bekommen und „nur aus Gefälligkeit" angenommen haben will.

Unglaubwürdig klingt, daß keiner von ihnen gewußt haben will, um was es sich eigentlich bei den blauen Marken handelte. — L. erzählte dem Gericht: „H. fragte mich eines Tages, ob ich ihm nicht ein paar Marken abnehmen könne; er brauche Geld. Da kaufte ich sie ihm ab, ohne Wert darauf zu legen, was es für welche waren!" — „Ich", meinte H., „wollte lediglich mein Geld wiederhaben, das ich an S. für die Marken bezahlt hatte; ich nahm an, es seien Arbeitermarken."

S. aber hatte früher ausgesagt: „Ich gebe zu, daß der Erlös dazu dienen sollte, den Kampf der KPD zu stärken!" — Jetzt berichtigte er: „Das habe ich nicht so gemeint! Ich habe das Geld für mich verbraucht."

Vorsitzender: „Dem H. sollen Sie aber gesagt haben, das Geld sei für die KPD; da wollten Sie ihn also betrügen?"

S.: „Aber, Herr Vorsitzender, die KPD besteht doch gar nicht mehr; wohin sollte ich das Geld denn bringen?!"

Das Gericht hielt auf Grund der Beweisaufnahme für erwiesen, daß die Angeklagten die Marken als Mitglieder der verbotenen KPD erhalten hatten. „Das war damals noch gefährlich", erklärte das Gericht. „Heute ist der Staat so gefestigt, daß wir dafür keine besonders abschreckenden Strafen mehr brauchen." Und so kam jeder der drei mit drei Monaten Gefängnis davon.

Betrügerischer Schuldenmacher

Das hallische Schöffengericht verurteilte am Donnerstag den Landesinspektor a. D. G. aus Halle wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. G., der im Jahre 1926 aus gesundheitlichen Rücksichten entlassen worden war, hatte vielfach Geld geliehen, ohne der Annahme der Geldgeber, er sei noch im Amte, zu widersprechen, und obwohl der pfändbare Teil seines Einkommens bereits auf Lebenszeit gepfändet war. Das Gericht bezeichnete solches Treiben als gemeingefährlich, da es geeignet sei, das Vertrauen, auf dem sich das nationalsozialistische Wirtschaftsleben aufbaut, zu erschüttern.

—hau—

Pfahlbauernsiedlung bei Reideburg entdeckt

Eine vorchristliche Begräbnisstätte und Wohnanlage wurde dieser Tage bei den Arbeiten an dem von Halle nach Schkeuditz führenden Teil der Reichsautobahn in der Reideburger Flur freigelegt. Um die für den Bau erforderlichen großen Mengen an Kies und Sand zu erlangen, sollte ein in der Nähe befindlicher Hügel ausgebeutet werden, von dem zunächst die starke Schicht Muttererde abgetragen werden mußte. Dabei stießen die Arbeiter auf mehrere Gräber, die Skelettreste sowie Tonscherben enthielten. Bei den weiteren Arbeiten, die unter Aufsicht von Vertretern der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle vonstatten gingen, kamen weitere Begräbnisplätze sowie die Fundamente von Pfahlbauten zum Vorschein. Aus welcher Zeit die Funde stammen, kann mit Bestimmtheit noch nicht gesagt werden. Augenscheinlich handelt es sich aber um eine vorchristliche Pfahlbauernsiedlung, die sich inmitten des Reideburches auf der Bodenerhebung befand. Ueber den Umfang der Siedlung und die Bedeutung der Funde wird ein abschließendes Urteil erst möglich sein, wenn der ganze Hügel abgetragen ist. Vorläufig ist mit diesen Arbeiten erst begonnen worden.

*

Bei diesen Arbeiten ereignete sich übrigens ein bedauerlicher Vorfall, der von der großen Verständnislosigkeit zeugt, mit der noch viele unserer Volksgenossen den Bemühungen um die Erforschung der Vorzeit gegenüberstehen. Als am Dienstag abend das erste Grab freigelegt worden war, wurde es unberührt zurückgelassen, da man erst der Landesanstalt für Vorgeschichte von dem Funde Kenntnis geben wollte. Am nächsten Morgen zeigte es sich jedoch, daß ein Unbekannter während der Nacht das Grab völlig durchwühlt und zerstört hatte. Leider gelang es nicht, den nächtlichen Gräber zu ermitteln.

Ein Jahr Gefängnis für Kropius

In der Sondergerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Kropius und den Kraftfahrer Schmidt aus Weißenfels wurde am Donnerstag das Urteil gefällt: Kropius erhielt ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft; Schmidt wurde freigesprochen. — Kropius hatte in einer von ihm als „Tatsachenbericht" bezeichneten Denkschrift, die er an Behörden und Privatpersonen gesandt hatte, Organe der NSDAP in übler und völlig unberechtigter Weise angegriffen.)(

Verkehrs-Erziehungswoche

Der Berliner Polizeipräsident von Levetzow hat in einer Unterredung mit dem Vertreter eines Berliner Blattes mitgeteilt, daß das Berliner Polizeipräsidium eine Verkehrs-Erziehungswoche angeregt hat. Der Gedanke ist von den Reichsbehörden aufgegriffen worden. Die Verkehrs-Erziehungswoche soll im ganzen Reich gleichzeitig durchgeführt werden, aber nicht vor Mai, weil abgewartet werden soll, bis alle Autofahrer ihre im Winter eingestellten Fahrzeuge wieder in Betrieb genommen haben.

* **Schlägerei vor der Schankwirtschaft.** Gestern abend wurde das Ueberfallkommando nach einer Schankwirtschaft in der Landsberger Straße gerufen, wo vor dem Grundstück eine Schlägerei zwischen zwei Männern stattfand, in deren Verlauf von den Beteiligten eine Türscheibe des Lokals zerschlagen wurde. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos waren die beiden bereits geflüchtet. Einer von ihnen konnte in der Freimfelder Straße gestellt werden.

Der verirrte Ball

Ein Herr in vorgerückten Jahren
Mit sichtlich nur geringem Sinn
Für überschwengliches Gebaren
Spaziert auf einem Weg dahin.

Da plötzlich kommt ein Ball gelaufen.
Er war etwas zu weit gezielt
Und stammt aus einem Jungenhaufen
Der auf der Straße Fußball spielt.

Der Herr beschaut ihn sehr erhaben
Mit reservierstem Kälte-Blick.
Was kümmert ihn das Spiel der Knaben!
Was schiert ihn dieses Lederstück!

Dann aber juckt's ihm in den Beinen.
Der Ball hier schreit nach einem Tritt.
Er läuft ihn an. Und gibt ihm einen.
Der hat was Ordentliches mit!

Doch wie er auch die Muskeln spannte:
Die Kraft, die dieses Leder treibt,
Wirkt nur bis hin zur Rasenkante,
Wo es ermattet liegen bleibt.

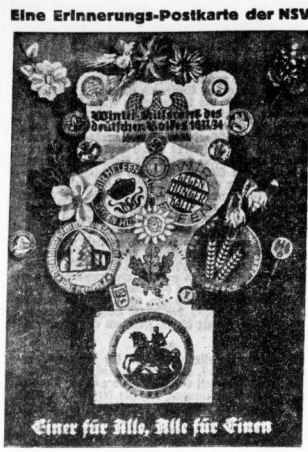
Der Herr ist nun etwas benommen.
Er war nicht recht darauf gefaßt,
Hier vorgehalten zu bekommen,
Daß Kraftgefühl zu ihm nicht paßt.

Bald sieht er lächelnd und ergeben
Den Ball von einem tollen Stoß
Sich himmelan ins Blau erheben.
. . Ja, Jugend schafft das mühelos!

Hans Bauer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0005

Eine Erinnerungs-Postkarte der NSV



Zum Abschluß des Winterhilfswerks und zum Auftakt der Werbewoche für das Kind hat die NSV diese Postkarte herausgebracht, die in einer gutgelungenen Zusammenstellung alle während des Winterhilfswerks herausgegebenen Abzeichen wiedergibt.

Deutsches Rotes Kreuz

Vaterländischer Frauenverein, Kreisverein Saalfreis

Die Generalversammlung des in selbstverständlicher Opferbereitschaft und helfender Liebe tätigen Vaterländischen Frauenvereins, Kreisverein Saalkreis, fand Mittwoch statt. Frau Blod, die Vorsitzende des Kreisvereins, gab nach der Begrüßung der Mitglieder und Gäste, unter denen sich die Frau des Landrats Dr. Bielenberg, Frau Dr. Krause-Dehne und Frau Goetbert als Vertreterinnen verwandter Vaterländischer Frauenverbände sowie die Vertreterin der NS-Frauenschaft befanden, den Jahresbericht. Sie konnte mit Genugtuung feststellen, daß das Deutsche Rote Kreuz nach seiner Einordnung in den Reichs-Frauenbund von seiten der Regierung Worte höchster Anerkennung für die bisherige Art der Tätigkeit in Krieg und Frieden gefunden hat. In der Stille wirkend, steht es fest auf dem Boden des Gottesglaubens und wirkt sich in reicher, segensvoller Tätigkeit aus.

Die verantwortungsvolle Tätigkeit im Dienst der Volksgesundheit umfaßt — von 22 Schwestern im Saalkreis ausgeübt — außer der Gemeindekrankenpflegestation eine Säuglings-, Kleinkinds-, Pflegekinds- und Krüppelfürsorge, weiterhin Alters-, Tuberkulose- und Trinkerfürsorge, die Unterhaltung eines Kindergartens und die Jugendgerichtshilfe.

Was auf allen den genannten Gebieten in der Stille geleistet wurde, davon geben Zahlen ein beredtes Zeugnis. Die segensreiche Tätigkeit der Mitglieder beim Winterhilfswerk, dem der Ertrag der Jahresveranstaltungen zufloß, erbrachte reiche Zuwendungen an Kleidung und Lebensmitteln. Der Kassenbericht zeugte von gesundem Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben, wofür den verantwortlichen Herren der Dank der Vorsitzenden zuteil wurde.

Eine große, innere Bereicherung bedeutete der Festversammlung der Vortrag von Superintendent Valentin, der zum Thema hatte: „Die deutsche Frau in der Schicksalsstunde ihrer Nation". Nach seinen Ausführungen bestimmen zwei Pole das Schicksal unserer deutschen Gegenwart: Der Genius auf der einen, das Wolf auf der anderen Seite. Finden sie sich zueinander, so ist ihr Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Geschickes unendlich bedeutungsvoll. Glaube, Liebe, Hoffnung bilden die drei Fundamente der neuen Volksgemeinschaft. Der Frauen Aufgabe besteht vor allem in der Liebe, mit der sie an der Seele des Volkes arbeitet.

Mit herzlichen Worten leitete Pastor Schmidt-dorf-Wörmlitz die Prämiierung treuer Hausgehilfinnen ein, denen die Vorsitzende mit freundlich anerkennenden Worten Diplom und Brosche überreichte. — Die gutgeschulten Stimmen Eva Eisäkers und Inge Kästners bestritten durch Liedervorträge den künstlerischen Teil des Abends.

Die Ammendorfer Randsiedlung

Errichtung von 36 Siedlerstellen.

Im Rathaus zu Ammendorf fand eine Zusammenkunft unter Vorsitz des kommissarischen Gemeindevorstehers Bürgermeister Sonnenberg statt, an der Siedlungsinteressenten, die Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle" und Vertreter des Bauamtes der Gemeinde teilnahmen. Es handelte sich um die Ammendorfer Randsiedlung. Ueber den Weg des Geländeaustausches mit der Stadt Halle steht ein 72 000 Quadratmeter großes Landstück zur Verfügung, auf dem 36 Siedlerstellen errichtet werden sollen. Die Hälfte wird in Ackerland aufgeteilt, von dem also jeder Siedler 1000 Quadratmeter erhält. Mit der Siedlungsgenossenschaft ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der u. a. bestimmt, daß jeder Siedler 300 Tagewerke an seiner Siedlung selbst leistet. Im übrigen sind zu zahlen im ersten Jahr 6 RM, in den folgenden 11 und schließlich 15 Reichsmark im Monat.

* **Versetzung in den Ruhestand.** Prof. Lic. theol. Martin Schafft, der seit Ostern 1933 dem Lehrkörper der Hochschule für Lehrerbildung Halle angehörte und hier kurze Zeit die Religionswissenschaft vertrat, ist in den Ruhestand versetzt worden. Er war früher Professor der Pädagogischen Akademie in Kassel.

Wasserstände

am 13. April 1934.

	Buchs	Fall			Buchs	Fall	
Kamaik	87	—	014	Brandeis	+—01	—	
Modran	71	—	010	Melnik	104	002	
Lauen	52	—	020	Leitmeritz	128	—	015
Tübingen	101	—	025	Pardubitz	142	007	
Grochlitz	101	—		Dresden	—17	102	
Trotha O.-P.	250	—		Torgau	102	050	
U.-P.	198	010		Wittenberg	188	016	
Bernburg	120	049		Rosslau	146	010	
Calbe Oberp.	158	042		Aken	177	018	
Unterp.	82	060		Barby	167	05..	
Grlsehne	90	049		Magdeburg	99	026	
Brandenburg O.-P.	208	—	002	Tangermünde	178	015	
U.-P.	140	—		Wittenberge	148	—	002
Ratzeburg	186	—	002	Lenzen o. P.	177	005	
U.-P.	80	004	—	Domitz o. P.	100	—	
Habelberg	178	004		Dorchau o. P.			
Nienburg	5	—	007	Boizenburg	97	—	004
				Hohnsdorf	124	—	001

415 000 Volksgenossen im März erfaßt

Ein hervorragendes Monatsergebnis der Landesfilmstelle Mitteldeutschland

Der Film im Kampf für die Bewegung

Die Pressestelle der Landesfilmstelle Mitteldeutschland übermittelt uns folgenden Bericht:

Als die NSDAP zu Anfang des Jahres 1933 ihren gleichlichen Kampf siegreich beenden konnte, da galt es in erster Linie, die gewonnene Macht zu sichern und zu befestigen. Aber man war sich von vornherein darüber klar, daß — wolte man dem Nationalsozialismus dauernde Herrschaft verschaffen — die einfache Anwendung politischer Machtmittel nicht genügte, sondern daß man ihm die Seele, den Geist des Volkes erobern mußte. Und diese Mittel fand man mit dem propagandistischen Geschick, das der Bewegung eigen ist. So kam man auch auf den Film. Man nutzte einfach eine Schwäche der Zeitgenossen aus und ging dazu über, ein Mittel, das zunächst nur der Unterhaltung gedient hatte, in den Dienst der Bewegung zu stellen.

Dazu mußte selbstverständlich das Vorführmaterial umgestaltet werden. Das ging natürlich nicht von heute auf morgen. Um aber keine Zeit zu verlieren, benutzte man für seine Veranstaltungen zunächst alles bisher Geschaffene, was dem eigenen Zwecke wenigstens einigermaßen genügte. **Das Ziel aber war, einen Film zu schaffen, der voll und ganz dem nationalsozialistischen Denken entsprach und diese Gedanken auf volkstümlichem Wege an die Menschen heranbringen konnte: eine Wandlung des Films, in der wir noch heute stehen.** Um diese ganze Arbeit unbedingt erfolgreich durchführen zu können, dazu man eine Organisation auf, die im Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung gipfelt. Von ihm wurden die Richtlinien aufgestellt und die Entstehung neuer Filme überwacht, während die Unterorganisationen die Aufgabe erhielten, die praktische Arbeit zu leisten und die filmische Propaganda und Aufklärung in möglichst weite Kreise zu tragen.

Auf die Umgestaltung der öffentlichen Lichtspieltheater konnte und wollte man nun nicht warten. Außerdem genügte der Kreis der Volksgenossen, der sie zu besuchen pflegte, nicht. Nicht nur den Städter galt es zu erfassen, der sich den Besuch eines Kinos leisten konnte. Vor allem wollte man heran an die Minderbemittelten unserer Volksgenossen, an den Arbeiter. Aber auch über die Städte hinaus wollte man zu dem Bauern, in das entlegenste Dorf. Die Jugend zu erfassen, war schon leichter möglich, weil für die Schulen schon mehrfach entsprechende Einrichtungen vorhanden waren.

Wie kam man nun zum Ziel? Ein Vorführgerät mußte benutzt werden, das leicht und bequem von Ort zu Ort geschafft werden konnte. Das keine besonderen Einrichtungen erforderte, das in jedem noch so primitiven Saale aufgebaut werden konnte. Diesen Forderungen genügte das Schmalfilmgerät in glänzender Weise, das man überall einsetzen konnte. Freilich wurde der Normalfilm weiterhin auch da benutzt, wo er vorhanden und zugänglich war.

Bei der ganzen propagandistischen Arbeit knüpfte man zunächst an vorhandene Organisationen an. Man ging zuerst in die Ortsgruppen der NSDAP, Frauenschaften und Betriebszellen, ging in die Schulen, verband sich mit Vereinen und zog so immer größere Massen von Volksgenossen heran.

Unsere Landesfilmstelle unter ihrem Leiter Pg. Czarnowski kann mit dem, was sie bis jetzt erreicht hat, durchaus zufrieden sein. Und der Nachweis über den Monat März zeigt einen Erfolg, der beweist, daß man hier auf dem richtigen Wege ist. Berichtet man über den Oktober 1933, daß 95 000 Schulkinder und 50 000 Erwachsene durch den Film erfaßt worden seien, so weist der März 1934 die Zahl von 184 000 Schulkindern und 231 00 Erwachsenen auf, also in ersterem Fall das Doppelte und in dem letzteren sogar das Dreifache der bisherigen Leistung. Dies Ergebnis wurde erzielt bei den Schulen in 323 Veranstaltungen mit Normalfilmen in Lichtspieltheatern und entsprechenden Sälen und in 638 Veranstaltungen mit Schmalfilmen bei Erwachsenen in nicht weniger als 990 Vorführungen, von denen bezeichnenderweise zwei Drittel durch den Schmalfilm bestritten wurden. Insgesamt wurden also von der Landesfilmstelle Mitteldeutschland in 1931 Veranstaltungen 415 000 Volksgenossen erfaßt. Für diese gewaltige Arbeit standen der Filmstelle 62 Kreis- und 1402 Ortsgruppenfilmwarte als Hilfstruppen zur Verfügung.

Die Filme, die gezeigt wurden, arbeiteten ganz im Sinne der nationalsozialistischen Propaganda und Belehrung und trugen so das Gedankengut der Bewegung hinaus. Das ist und bleibt das bewußte Ziel der filmischen Arbeit. Ueber das Bild soll dem Zuschauer eindringlich gezeigt werden, was der Nationalsozialismus ist und was er erstrebt. Der deutsche Volksgenosse soll endgültig wieder herausgerissen werden aus dem materialistischen Denken, in dem er zu versinken drohte, er soll wieder erhoben werden zu dem heldischen Idealismus des deutschen Menschen, wie ihn uns der Führer geschenkt hat. Der Volksgenosse soll sie wieder lieben, die deutsche Erde mit ihrer gewaltigen Kultur und soll sie vergleichen und damit schätzen lernen gegenüber der Welt um uns herum. Gerade der früher so wenig geschätzte Kulturfilm wird auf diese Weise wieder zu Ansehen gebracht.

Kaum ein Mittel ist wirkungsvoller, um den Menschen etwas zu sagen, als eben der Film. Und gerade die Jugend, die es vor allem zu gewinnen gilt, ist besonders aufgeschlossen für dieses Bildungsmittel.

So ist zu sagen, daß der Film aus der Propagandaarbeit der Bewegung des Führers einfach nicht mehr wegzudenken ist, ja, daß er geradezu ein Kernstück in ihr darstellt.

Vom „Nur-Installateur" zum Fachberater

Gemeinschaftsarbeit zwischen der Wehag und dem Fachgewerbe — Aufklärung über Fragen der Gas-, Strom- und Wasserverwendung — Bedeutsame technische Fortschritte

Durch Erlaß des Wirtschaftsministeriums vom Herbst vergangenen Jahres ist die Bildung von Gemeinschafts-Arbeitsgruppen zwischen den öffentlichen Betrieben der Städte und dem einschlägigen örtlichen Installationshandwerk sowie dem Fachhandel verfügt worden. In Halle hat sich langsam schon eine ähnliche Einrichtung befunden, jedoch aus Gründen, die hier nicht im einzelnen erörtert werden sollen, nie zu der fruchtbaren Zusammenarbeit geführt, die ihr eigentlicher Sinn sein sollte. In diesem Zustand ist nun offenbar durch den Erlaß des Wirtschaftsministeriums ein Wandel eingetreten, der einen Ausblick auf ersprießliche Gemeinschaftsarbeit zwischen den Werken der Stadt Halle und dem Fachgewerbe erwarten läßt.

Es ist dabei einmal daran gedacht, daß sich Werke und Handwerk bei der Aufklärungsarbeit des Publikums über die Fragen der Gas-, Strom- und Wasserverwendung weitgehend unterstützen. Hierzu ist allerdings Voraussetzung, ein Vertrauensin des Gewerbes mit den überaus zahlreichen Geräten und Einrichtungen des Energieverbrauchers. Dies kann nur durch eine gründliche Schulung erreicht werden.

Zur Zeit wird ein derartiger Schulungsabschnitt für sämtliche ortsansässigen Gasinstallateure durchgeführt. Die Wehag hat in ihrem Lehrraum in der Freimfelderstraße eine Auswahl neuzeitlicher Gasgeräte zusammengestellt und führt diese im praktischen Betrieb vor. Der ergänzende Vortrag gibt Aufschluß über Aufbau, Arbeitsweise und Installation dieser Geräte. Hier lernt Meister und Geselle den Wert einwandfreier Geräte-Installationen kennen, hier hat er Gelegenheit zu sehen, was die Technik für seinen Kundenkreis im letzten Jahre Neues und Brauchbares geschaffen hat. Der Weg vom „Nur-Installateur" zum fachlichen Berater der Verbraucherschaft ist bestimmt nicht leicht. Man braucht sich im Lehrraum der Wehag nur die zahlreichen Gerätemodelle, Zeichnungen und Diagramme anzusehen, um einen Begriff von der Fülle des zu beherrschenden Stoffes zu bekommen. **Es handelt sich bei dieser Schulung um einen für die Oeffentlichkeit und deren Sicherheit außerordentlich wichtigen Vorgang, denn von der Fachlichkeit des Installateurs hängt es zumeist ab, wie und mit welchem Erfolg die eingerichteten Geräte arbeiten. Nur der wirkliche Fachmann darf zukünftig das Recht für sich beanspruchen, Geräte zu installieren und die Verbraucherschaft zu beraten. Um zu dieser Ausbildung insbesondere dem Nachwuchs anzigiebig Gelegenheit zu geben, wird die Wehag auch späterhin derartige Schulungskurse einrichten.**

Die Gemeinschaftsarbeit soll sich jedoch nach den ministeriellen Erlaß auch auf andere Gebiete erstrecken. Insbesondere das große Arbeitsfeld der Werbung und Marktaufklärung wird in Sonderlehrgängen zukünftig zu behandeln sein mit dem Endziel, das Fachgewerbe auch in werblicher Hinsicht zu einem leistungsfähigen Partner der öffentlichen Betriebe im Sinne der Gemeinschaftsarbeit heranzubilden. Ein erster praktischer Versuch in dieser Richtung ist bereits die von der Wehag gemeinsam mit Fachgewerbe und Fachhandel durchgeführte Vergünstigungsmaßnahme beim Gas- und Stromgerätekauf, die erfreulicherweise einen beachtlichen Aufschwung auf dem Gebiet des Gerätevertriebs und Installationswesens gebracht hat, und damit ein nicht unbedeutender Beitrag zur Arbeitsbeschaffung geworden ist.

Es ist zu wünschen, daß die angebahnte Gemeinschaftsarbeit zwischen Handwerk, Fachhandel und den städtischen Betrieben, die im Endziel auf eine Stärkung der handwerklichen Leistungsfähigkeit und des Ansehens des einschlägigen Handwerks und Handels überhaupt hinauslauft, noch reiche Erfolge bringen wird.

*

Wie wichtig u. a. eine eingehende Schulung über den neuesten Stand der Dinge gerade für die Gasinstallateure ist, das zeigt ein Blick in den Unterrichtsraum der Wehag, in dem augenblicklich Warmwassergeräte verschiedener Art sowie moderne Gasherde und Gasbeizungskörper zu Unterrichtszwecken aufgestellt sind. Die nähere Betrachtung offenbart, daß auf dem Gebiet all dieser Geräte gerade in letzter Zeit die größten Fortschritte gemacht worden sind. Daß beispielsweise die Warmwasserbereitungsgeräte schwitzwassersicl und fast ohne Kesselsteinbildung sind und daß sie über Druckregler für Gas und Wasser sowie über Wassermangel- und Gasmangel-Sicherungen verfügen, ist selbstverständlich. Darüber hinaus sind sie in raffinierter Weise vollkommen gegen unzweckmäßige Inbetriebnahme gesichert; beispielsweise kann das Gas nur dann strömen, wenn die Zündflamme brennt und riegelt sich sofort automatisch ab, wenn sie erlischt. Eine beachtliche Zukunft dürften dann schließlich noch die Heizkörper haben, welche gleichfalls größte Sicherheit bieten, eine automatische Wärmeregelung ermöglichen und von den Fachleuten, wegen der mit ihnen verbundenen Luftführung, als besonders hygienisch angesprochen werden.

*** 25jähriges Meister- und Geschäftsjubiläum.** Der im Anfang dieses Jahres zum Obermeister der Malerwerkskammer Halle (Saale) ernannte Malermeister **Walter Walther** feiert am 14. April sein 25jähriges Meister- und Geschäftsjubiläum. Der Jubilar steht im 52. Lebensjahr; er ist gebürtiger Hallenser. Seine Lehrzeit verbrachte er bei der noch heute bestehenden Firma Wilhelm Zander. Nach einer neunjährigen Gesellenzeit legte er im Jahre 1909 vor der Handwerkskammer Halle seine Meisterprüfung ab, um sich gleichzeitig hier selbständig niederzulassen. Er nahm dann am Weltkriege teil und ist nach dem Kriege durch seine Arbeiten bei Behörden, Siedlungsgesellschaften und privaten Auftraggebern hervorgetreten.

*** Ermäßigte Eintrittspreise für Angehörige des FAD.** Die Direktionen der hallischen Großkinos haben auf Anstoßung bei der Eintrittspreis-Kommission ihrer Standesorganisation erwirkt, daß den Angehörigen des Freiwilligen Arbeitsdienstes (in Uniform) an Sonn- und Werktagen, auch zu den Abendvorstellungen, ermäßigte Eintrittspreise gewährt werden. Dadurch hat jeder Angehörige des Freiwillen Arbeitsdienstes die Möglichkeit, sich für 50 und 70 Pfg. oder 1 Mark einen Kinobesuch zu leisten.

*** Angliederung der Wehag-Sanitäts-Abteilung an das Rote Kreuz.** Am kommenden Sonntag findet im Betriebsbahnhof der Straßenbahn Freimfelder Straße die feierliche Angliederung der Sanitätsabteilung der Wehag an das Rote Kreuz Halle statt.

Die Morgenandacht der Schulanfänger

Der große Tag der Abc-Schützen dieses Jahres wurde durch eine Morgenandacht in allen Kirchen der Stadt eingeleitet. Wie freudig das Wiederaufleben dieser schönen alten Sitte von den Eltern begrüßt wurde, zeigten die bis auf den letzten Platz besetzten Gotteshäuser. Während die Schuljugend, für die dieser Schulanfang nicht der erste ist, in ihre 14 Tage lang geschnubbten und gepuzten „Wirkungsstätten" eilten, schritten die kleinen Schulanfänger an der Hand der sorgenden Mutter, des stolzen Vaters unter dem Geläut der Glocken den Kirchen zu. Freudige Erregung wechselte mit mühsam unterdrückter Spannung auf dem Gesichtern der Kleinen. Bis zur hohen Pforte der Kirche, aus deren dunkel Orgelton dringt, mußten sie sich gegenseitig, begutachten sie mit schrägem Blick den Ranzen der Freundin, des Kameraden.

Aber dann nimmt sie die erhabene Größe des Kirchenraumes gefangen. Mit großen Augen und halboffenem Munde lassen sie sich von den Eltern auf einen Sitz niederdrücken. Die kleinen nimmermüden Plauder verstummen. Und dann spricht, nachdem das Eingangslied der Schulanfängerandacht Schülern und halb benommen mitgesummt haben, der Pastor zu ihnen, der ihnen etwas vom Herrn Jesu erzählt, der immer um sie ist, auch wenn sie nicht mehr den ganzen Tag von der Mutter umhegt werden können. Manches kleine Kehlchen unterdrückt die Worte des Pfarrers mit einem halb in der Erregung, halb in der Vorfreude der ersten Schulstunde hingeworfenen Satz, der immer etwas von Schule und Kindergottesdienst und Zuckertüte am Onkel Lehrer enthält.

Bei dem gemeinsamen Gebet falteten sie dann die kleinen Hände, die nun an Stelle der Puppe den Stift halten sollen, über der lederne Brotzeitschule. Manches spricht ein kleines Kindergebet halblaut vor sich hin. Zum Abschluß der Morgenandacht erhalten sie dann ein schlichtes Erinnerungsblatt an diese Feier, und während sie noch ganz in das Wildchen mit dem kleinen Ludwig-Richter-Engel versunken sind, führt man sie bereits der Stätte zu, die für sie einen neuen Lebensabschnitt einleitet.

Lenz — Ostern

Zum zweiten Male feiern wir im nationalsozialistischen Deutschland das Frühlingsfest, wieder einmal ist der Kampf zwischen dem Winterriesen und dem jungen Frühlingshelden siegreich entschieden. Die lichte und wärmespendende Sonne hat ihre Mahn Tag für Tag erhöht und die letzten Reste von Schnee und Eis zum Schmelzen gebracht. Und wir haben dies Jahr einen besonderen Grund, dieses Frühlingsfest zu feiern: hat doch die Wintersnot alle guten Kräfte zum großen gemeinsamen „Winterhilfswerk" zusammengeführt, das gerade in diesen Tagen erfolgreich zu Ende geführt werden konnte.

So soll auch in diesem Jahr wieder in der Landesanstalt für Vorgeschichte durch den Jugendkreis das Jahresfestspiel Lenz—Ostern am kommenden Sonntag, 15. April, 16 Uhr, feierlich begangen werden. So manche schöne Sitte verbindet sich ja mit dieser Osterzeit: das Osterwasserholen der Mädchen, das schweigend frühmorgens von der Quelle geholt werden muß, der Osterhase, der die Eier, das Gleichnis des jungen Lebens, für die Kinder versteckt, das Eierkullern und manch andere Osterspiele. Und wenn gar zu Ostern eine Hochzeit gefeiert wird, mit den vielen schönen Bräuchen, das sich im bäuerlichen Lebenskreis bei so einem wichtigen Ereignis bis jetzt erhalten haben mit dem Brautzug zur Kirche, mit dem Brautgebet, mit dem Kampf der Wiedergewinnung über die Trojaburg, den Tänzen und Reden zu Ehren der Brautleute, dann gibt es viel zu sehen und zu erleben!

Gar mancher, der vielleicht zum ersten Male in ein Jahresfestspiel mitterlebt, wird erfahren, wie über die Fülle geformten Lebens, das sich abseits von dem „offiziellen Veranstaltungen" im bäuerlichen Lebenskreis findet.

Der Ehrenausschuß des Reichsberufswettkampfes

Vierter Tag des Wettbewerbs

Vom Bannpressewart der HJ, Kopelke, ist uns die Liste der Mitglieder des Ehrenausschusses für den Reichsberufswettkampf im Bannbereich 36 zu. Sie enthält folgende Namen: Bannführer Max Doege, Führer des Oberbanns Halle-Merseburg; Dohmgoergen, Kreisleiter Halle-Stadt der NSDAP; Stadtschulrat Dr. Gerlach, Gauhauptmann; Hermann Klapdor, Kreisgeschäftsführer der Deutschen Angestelltenschaft; Bezirksobmann Preiser, Geschäftsführer der Kaufmannsschule der DAF; Dr. Rabe, Rechtsanwalt und Notar; Stadtrat von Rabenau, Oberbannführer; Oberweister Schiller, Kreisamtsleiter der NS-HAGO; Paul Teichert, Wettkampfbannführer der DAF, Ortsgruppe Halle; Dr. Kraus, Generaldirektor der Lindner AG; Kaufmann Dr. Trautmann, Gebietswirtschaftsberater; Stadtrat Tießler, Fabrikdirektor Rabe, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann.

*

Weiter sendet uns die gleiche Stelle einen ausdrucksvollen Bericht vom vierten Tage des Reichsberufswettkampfes. Wir entnehmen der Schilderung, die in lebendiger Weise zeigt, wie auch an diesem Tage die Jugend voller Begeisterung an der Arbeit war, im folgenden die wichtigsten Daten, da wir aus räumlichen Gründen nicht auf den ganzen Bericht zurückkommen können: Geladen fanden sich die Wettkampfteilnehmer der Berufsgruppe Metall und Eisen auf dem Rathaus ein, marschierten

Mitteldeutschland

13. April

AOK.-Gelder unterschlagen

Merseburg. Man hatte das Gefühl: um diesen Angeklagten ist es schade! Nicht nur im Kriege hatte er tapfer für sein Vaterland gestritten, sondern auch nachher hatte er in den Kämpfen in Oberschlesien, bei den Berliner Unruhen usw. sein Leben eingesetzt. Nach seinem Austritt aus der Schutzpolizei war er fünf Jahre lang bei einer Merseburger Firma tätig. Ueberall führte er sich, wie seine Zeugnisse beweisen, gut.

Zu seinem Unglück las er eines Tages, daß die Merseburger Allgemeine Ortskrankenkasse einen Hilfsarbeiter suche. Er meldete sich und wurde trotz seiner mangelnden Vorkenntnisse angenommen. Etwa zwei Jahre lang wurde er im Innendienst beschäftigt, dann, seit 1930, als Beitragserheber im Außendienst. Dadurch, daß er im Jahre 1931 als Vollziehungsbeamter eidlich verpflichtet wurde, wurde er ohne Zweifel auch Beamter im strafrechtlichen Sinne.

Und nun ereignete sich das Traurige: der tüchtige, unbescholtene Mann eignete sich in etwa zwanzig Fällen kleine Beträge an — noch schlimmer: er fälschte, um das zu ermöglichen, Rechnungen und Krankenlisten. Den Schaden hatten teils die Arbeitgeber, teils die AOK zu tragen. Der Gesamtbetrag läßt sich schwer feststellen; schätzungsweise soll er sich auf einige hundert Reichsmark belaufen.

Nicht, daß der Angeklagte über seine Verhältnisse gelebt hätte! Vielmehr waren Fehlbeträge in seiner Dienstkasse der Anlaß zu seinen Straftaten. Der erste betrug 20 RM; er meldete ihn und mußte ihn ratenweise ersetzen. Als er später wieder einmal ein Defizit von sogar 150 RM entdeckte, erschrak er sehr. Krankheit in der Familie hatte viel Geld gekostet. Nun abermals Abzüge?! Da kam er auf den unseligen Gedanken, durch Unterschlagung kleiner Summen den Fehlbetrag allmählich abzudecken.

Das Urteil lautete auf die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und auf 20 RM Geldstrafe. Das Gericht erklärte sich bereit, ein Gnadengesuch zu befürworten. —hau—

Kinder bombardieren den Zug

Lenna. Von der Rössener Brücke aus bewarfen Schuljungen den Personenzug Leipzig—Merseburg mit Steinen. Außer zwei zertrümmerten Fensterscheiben wurde glücklicherweise kein Schaden angerichtet.

Rothenschirmbach. (Amtsdiener verhaftet.) Dieser Tage wurde der Amtsdiener K. R. seines Amtes enthoben und in Haft genommen. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Querfurt zugeführt.

Brücken als Verkehrshindernis

Ausbau der Straße Halle—Magdeburg — Neue Bodebrücke und Umgehungsstraße um Schloß Neugattersleben

Seit Jahren erwiesen sich auf der Provinzialstraße Halle—Magdeburg die Bodebrücken bei Neugattersleben als ein Verkehrshindernis ersten Ranges. Diese Brücken führen mitten durch das Gebiet des Schlosses derer von Alvensleben und zerschneiden den herrlichen Schloßpark in zwei Teile. Es handelt sich um alte Steinwölbungsbrücken, die nur über die geringe Breite von vier Meter verfügen, so daß sie jeweils nur von einem Fahrzeug durchfahren werden konnten. Hinzu kam noch, daß ihre Baufälligkeit eine Belastung über vier Tonnen ausschloß, so daß die Straße Halle—Magdeburg in knapp 25 Kilometer Entfernung hinter Halle plötzlich für den schweren Ueberlandverkehr unterbrochen war. Die viele Kilometer weite Umleitung führte über Staßfurt. Lange Jahre lagen die Pläne der Provinzial-Straßenbauverwaltung schon im Tischkasten. Sie sahen eine Umgehung des Gattersleberer Schlosses und den Bau einer neuen großen Bodebrücke vor.

Durch die bevorzugte bauliche Ausgestaltung der Reichs-Fernverkehrsstraßen — es betrifft hier die Nr. 71 — ist der Plan der Provinz zur Ausführung gekommen. Es handelt sich um zwei Bauteile. Einmal um den Bau der annähernd zwei Kilometer langen Umgehungsstraße. Zum andern um den Bau der großen Bodebrücke. Die Umgehungsstraße, die eine Fahrbreite von über sieben Meter aufweisen wird (die drei großen Kurven werden bis zehn Meter breit), stellt zusammen mit dem Brückenbau das größte Bauvorhaben dieser Art der Provinz dar.

Die Brücke über die Bode wird aus Eisenbeton aufgeführt und spannt sich in drei großen Bogen über den Fluß. Sie hat eine Gesamtbreite von elf Meter. Hiervon entfallen auf die Fahrbahn acht Meter und auf zwei Bürgersteige je 1,5 Meter. Auf große technische Schwierigkeiten stieß der Straßenbau. Einmal mußte am Dorfrand die neue Straße in einen steilsten Steilhang gebaut werden, zum andern ist die Aufschüttung eines größeren Dammes durch die Bodewiesen nach Ueberwindung des Flusses notwendig. Dieser Damm stellt zugleich den Anschluß an die alte Straßenführung wieder her.

Im Verhältnis zu dem Umfang der Arbeiten, bei dem zur Zeit einschließlich des Brückenbaues rund 200 Arbeiter beschäftigt werden, zerlegt sich der Bau in die verschiedensten Stadien. Begonnen wurde mit der Abholzung des alten Waldbestandes am Gattersleber Ufer der Bode. Eine Arbeit, die bereits zu Ausgang des vergangenen Jahres vorgenommen wurde. Augenblicklich ist nach diesen Vorarbeiten der erste Abschnitt des Straßenbaues — der Einbau der neuen Straßen in die Fels-Steilwand — fast völlig vollendet.

Der dritte Straßenbauabschnitt, der den Dammbau sowie die Einführung des Umgehungsstückes in die alte Provinzialstraße umfaßt, wird nunmehr in Angriff genommen. Den Beschluß bildet der Bau der Straßendecke. Der Bau der Brücke ist infolge des bisherigen günstigen Wetters ebenfalls sehr weit vorwärtsgetrieben worden. Die großen im Fluß stehenden Pfeiler sowie die Widerlager am Ufer sind bereits fertig. Aus der Holzverschalung heraus beginnt sich klar der erste und der zweite Bogen zu formen.

9000 Jahre alte Feuerstein-Werkstatt

Jerbst. Aus Kermen wurde eine steinzeitliche Feuersteinwerkstätte aufgedeckt. Der Fundplatz liegt zwei Kilometer nördlich von Steckby am Ufer eines in vorgeschichtlicher Zeit noch vorhandenen, jetzt aber verlandeten Sees. Es wurden große Mengen Feuersteinwerkzeuge und Abschläge gefunden. Die Werkstätte gehört etwa in das mittlere „Tardenoisien", sie ist also nahezu 9000 Jahre alt.

Das photographierte Flugblatt

Zeitz. Wegen Verbrechens gegen § 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1933 gegen die Neubildung von Parteien hatten sich der Dreher Karl J., der frühere Kreisjugendpfleger Paul W. und der Glaser Franz G., alle drei aus Zeitz, vor der Großen Strafkammer Naumburg zu verantworten. Es war festgestellt worden, daß G. einem Bekannten eine verkleinerte Photographie staatsgefährlichen Inhalts gezeigt hatte. G. wurde in Haft genommen und erklärte bei seiner Vernehmung, daß er die Photographie von dem Angeklagten W. erhalten habe, der sie wiederum von J. bekommen habe. Während W. und J. bestritten, wiederholte G. bei der Gegenüberstellung der Angeklagten seine Behauptungen. Später änderte er seine Angaben, denn auf einmal will er sich die ganze Geschichte aus den Fingern gesogen haben. Von W. habe er das Flugblatt nicht erhalten; er habe dies nur angegeben, um W. ins Gefängnis zu bringen und mit dessen Frau ein Verhältnis anknüpfen zu können.

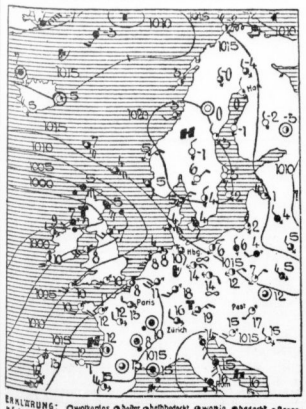
Der Staatsanwalt hielt aber das erste Geständnis des Angeklagten G. für glaubhaft und beantragte gegen jeden Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus.

Das Gericht dagegen hielt den Nachweis, daß die Angeklagten die Bildung einer neuen Partei beabsichtigten, wie aus dem Inhalt der Flugschrift hervorgehen konnte, nicht für völlig erbracht. Die Verurteilung erfolgte deshalb nur wegen Verbreitung verbotener Druckschriften nach der Verordnung vom 28. Februar 1933. Das Urteil lautete auf je zwei Jahre Gefängnis.

Voraussichtl. Wetter bis 14. April abends

Nach dem vorwiegend trüben Mittwoch trat in Mitteldeutschland unter der Einwirkung eines Hochdruckrückens am Donnerstag wieder Aufheiterung ein. Die Temperaturen konnten wieder rasch ansteigen. Im Flachlande erreichten sie 18 Grad, auf dem Brocken 12 Grad Wärme. Schon am Donnerstagabend nahm aber die Bewölkung wieder zu. Sie rührte von dem Ausläufer einer über den britischen Inseln gelegenen Depression her, der über Nordfrankreich hinweg ostwärts vordrang. Bei seinem Vorüberzug werden am Freitag in Mitteldeutschland einzelne Schauer auftreten. Da sich aber die britische Depression langsam nach Norden entfernt, ist nicht mit länger anhaltendem schlechten Wetter zu rechnen, sondern es ist zu erwarten, daß die Winde wieder auf südöstliche Richtung zurückdrehen und heiteres Wetter hervorrufen.

Aussichten: Anfangs stärker bewölkt mit einzelnen Schauern und südwestlichem Wind, später wieder aufheiternd, Temperatur wenig verändert.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos ◐ halbbedeckt, halbbedeckt, ◉ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ▽ Schnee, ≈ Dunst, ≋ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊙ Still, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ steif, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die angegeschnitten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Luftdruckwerte an.

Vergrößerung der Siedlung

Weißenfels. In der Neustadt wurde mit den Ausschachtungen zur Erweiterung der Siedlung für Werksangehörige des Leunawerkes begonnen. Es handelt sich um den Bau von 24 Kleinwohnungen neben dem Baugelände, auf dem die Leuna-Baugesellschaft im Jahre 1929 bereits 105 Wohnungen errichtet hat. Die Stadt braucht weder Zuschüsse noch Bürgschaften zu übernehmen.

Nach drei Wochen tot aufgefunden

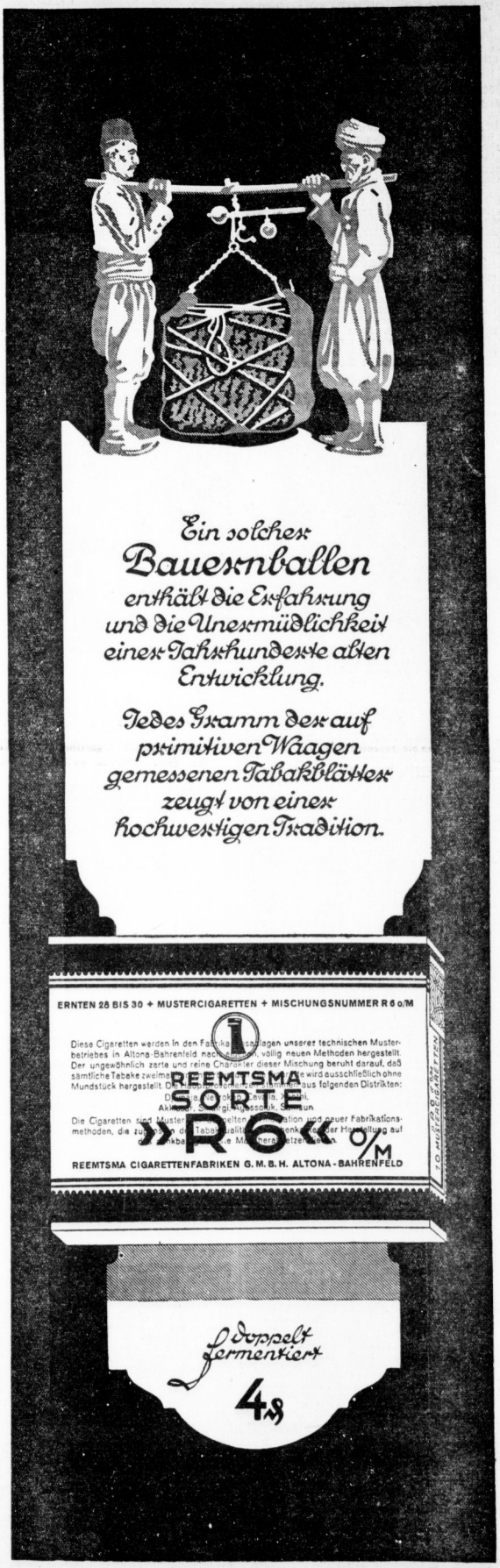
Leißling (Krs. Weißenfels). Oberhalb der Saalefähre wurde die Leiche eines Mannes aus dem Wasser gezogen, der als der Bauer Sch. aus Petzstädt erkannt wurde. Sch. wurde seit 21. März vermißt. Er war Verwalter der Spar- und Darlehenskasse Petzstädt und hat, wie es heißt, infolge gekränkten Ehrgefühls den Tod gesucht.

Führerinnenschule in Freyburg

Freyburg a. U. In den Räumen der Neuenburg soll eine Obergauführerinnenschule (für Ring-, Untergau- und Gruppenführerinnen) errichtet werden. 35 Führerinnen sollen jeweils 14 Tage geschult werden. Im Mai soll bereits die Eröffnung stattfinden.

Quenstedt. (Einbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde in dem Grundstück des Bauern Hermann L. ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Einbrecher hatten es auf die Räucherkammer abgesehen. Da die Kammer verschlossen war, stahlen die Einbrecher einen Anzug, Messer und Gabeln sowie Schmuckgegenstände.

(Fortsetzung Teil Mitteldeutschland S. 8)



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0007

Schmiedebergs Thingplatz im Bau

Bad Schmiedeberg. Die Stadt hat das Gelände für die Thingstätte in der Dübener Heide erworben. Mit den Vorarbeiten für den Bau ist begonnen worden. Die Gesamtkosten des Baues betragen 1500 RM. Der Betrag soll durch ein langfristiges Darlehen aufgebracht werden.

Vertrauensratswahlen bei der IG.

Bitterfeld. Nunmehr liegen die gesamten Ergebnisse der Vertrauensratswahlen bei der J. G. in Bitterfeld und Wolfen vor. Bei den Wahlen in der Farbenfabrik Wolfen und in den Bitterfelder J. G. Werken wurden insgesamt 6224 Stimmen abgegeben. Die einzelnen Vertrauensratsmitglieder erhielten hier etwa 85 Prozent der abgegebenen Stimmen, die Wahlbeteiligung betrug in der Farbenfabrik 92 und in den Bitterfelder Werken 86 Prozent. In der Filmfabrik Wolfen fielen auf die einzelnen Vertrauensratsmitglieder ungefähr 81 bis 87 Prozent der abgegebenen Stimmen. Dort war eine Wahlbeteiligung von 91 Prozent festzustellen.

Diebe legen einen Scheck vor

Gräfenhainichen. Am hellen Tage brachen Diebe u. a. im katholischen Pfarramt einen Schreibtisch auf und stahlen neben Bargeld einige Scheckformulare. Am folgenden Tage wurde ein Scheck über 80 RM bei der Zweigstelle Gräfenhainichen der Bitterfelder Kreissparkasse vorgelegt. Dem Bankbeamten kam die Sache nicht ordnungsgemäß vor. Auf telephonischen Anruf stellte sich heraus, daß der Scheck gestohlen war. Der jugendliche Scheckeinlöser und ein größerer Junge, der vor der Sparkasse auf das Geld wartete, konnten festgenommen werden. Die anderen gestohlenen Gegenstände konnten ebenfalls herbeigeschafft werden.

—

Kohlenlager durch Feuer zerstört

Köthen. Der Kohlenschuppen einer Speditionsfirma wurde durch ein Feuer vernichtet. Nur die Umfassungsmauern des großen Gebäudes konnten erhalten werden. Mehrere tausend Zentner Kohle verbrannten. Einer der Feuerwehrleute erlitt eine Rauchvergiftung. Als Ursache des Brandes, der einen Schaden von etwa 5000 RM verursacht haben dürfte, wird Selbstentzündung von Grudekoks angenommen.

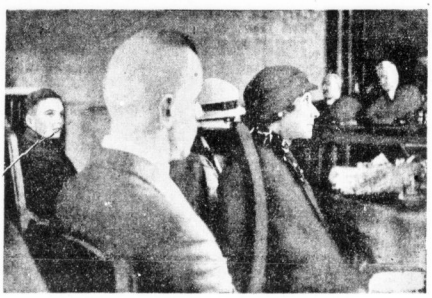
—

Roitzsch. (Frecher Diebstahl.) Eine Frau aus Halle, die mit Sämereien handelte, hatte ihr Fahrrad vor einem Grundstück in der Brehnaer Straße abgestellt. Nach kurzer Zeit war vom Fahrrad die Sämereitasche mit Inhalt verschwunden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Gröbzig. (Nicht bestätigt.) Bürgermeister Puff, der seit 7½ Jahren in Gröbzig wirkte, ist aus seinem Amte geschieden, da das Anhaltische Staatsministerium die im Vorjahre ausgesprochene Wiederbestätigung zurückgezogen hat.

Delitzsch. (Kindesleiche gefunden.) An einem Wasserdurchlaß der Straße Gelitzsch–Brehna wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Leiche war in eine Zeitung gewickelt und in einem Schuhkarton eingepackt.

Der Mordprozeß von Waltershausen



Das erste Originalbild von dem Mordprozeß in Waltershausen, in dessen Mittelpunkt die Ermordung des Schloßherrn von Waltershausen, des Hauptmanns v. Werther steht. Man sieht im Vordergrund die sehr stark belastete Frau Werther während ihrer Vernehmung. Hinter ihr ihre Schwester, die Baronin von Auseß, ganz links der angeklagte Gärtner und Chauffeur Karl Liebig.

Provinzialtagung des ev. Bundes

Nordhausen. Der Evangelische Bund der Provinz Sachsen kommt mit seinen Vertretern aus den einzelnen Ortsgruppen in den Tagen vom 4. bis 6. Mai in Nordhausen zur Hauptversammlung zusammen. Die Tagung steht im Zeichen des 400jährigen Jubiläums der Lutherbibel. Die Bibel wurde im Jahre 1534 fertiggestellt. Den Hauptvortrag hat Gen.-Sup. i. R. D. Schöttler-Wittenberg übernommen; er spricht über „Das Buch des Schicksals und das Schicksal des Buches". Den Jahresbericht erstattet der neue Vorsitzende Pf. Manteyl-Halle. Ueber die Gegenwartsaufgaben des Evangelischen Bundes spricht Direktor Lic. Dr. Hohlwein-Eisenach, über den „Evangelischen Bund im Kampf um Volkstum und Evangelium" Bundesdirektor D. Fahrenhorst-Berlin. Das Programm der Provinzialtagung sieht weiter Festgottesdienste in allen Nordhäuser Kirchen vor, ferner eine öffentliche Kundgebung am Lutherdenkmal auf dem Lutherplatz und ein evangelisches Volksfest, bei dem u. a. Volksmissionar Weiß-Eilenburg mitwirkt.

Nordhausen. (Heim fürs Jungvolk.) Im Horst-Wessel-Haus wird zunächst ein Jungvolk-Heim geschaffen, das auch die Geschäftszimmer des DJ aufnehmen soll. Die Arbeiten werden in 14 Tagen beendet sein.

Gummi-Zahlteller, Coupon-Rinne billig beim Spezialisten Gummi-Bieder

Die Mutter erstochen

Quedlinburg. Nachdem erst vor kurzem der Totschlag eines Sohnes an seinem Vater die Oeffentlichkeit beschäftigt hatte, erregt jetzt eine neue Familientragödie großes Aufsehen. Der etwa 20jähr. Arbeiter Dahl war mit seiner Schwester in Streit geraten, den die Mutter zu schlichten versuchte. Statt sich durch das Dazwischentreten der Mutter von besonnenen Handlungen bewahren zu lassen, richtete sich die Wut des Dahl plötzlich auf die Mutter. Mit einem Messer brachte er ihr am Halse tiefe Stiche bei, die sehr bald den Tod der Frau zur Folge hatten. Nach der Tat brachte sich D. einige Stiche bei. Er wurde in das Krankenhaus gebracht. D. ist schon mehrfach vorbestraft und erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Eisleben. (Zum Kreisjugendpfleger ernannt.) Der Schulungs- und Sozialreferent im Bann 266 der Hitler-Jugend, Bern Poiesh, ist vom Regierungspräsidenten zum Kreisjugendpfleger im Mansfelder Seekreis ernannt worden.

Ermsleben. (Gedenktafel für Gleim.) An dem Hause, in dem am 2. April 1719 der Dichter Johann Wilhelm Ludwig Gleim, der Sänger der „Lieder eines preußischen Grenadiers" geboren wurde, ist jetzt eine Inschrift „Dichter J. W. Ludwig Gleim 1719" angebracht worden.

Alle Tschelluskin-Schiffbrüchigen geborgen

Die Rettung von der Eisscholle

Auch die letzten 28 Mann durch Flugzeuge nach Wankarem gebracht — Der Leiter der Rettungsarbeiten schildert die schwierige Bergung

Die russischen Flieger haben die große, ungeheuerlich schwere Aufgabe geschafft: Auch der letzte Schiffbrüchige vom „Tscheljuskin" ist dem Tode im ewigen Eis entrissen und geborgen worden. Von den 28 Mann, die sich nach der gestern geschilderten Rettungsexpedition noch auf dem Eise befanden, wurden am Donnerstag zunächst weitere 22 Mann nach Wankarem befördert. Im Verlaufe des Tages wurden dann auch die letzten sechs Mitglieder der Besatzung des gesunkenen Eisbrechers in Sicherheit gebracht. Die gerettete Mannschaft soll so schnell wie möglich nach Moskau gebracht werden, wo sie frühestens Anfang Juni eintreffen dürfte. Es soll ihr ein feierlicher Empfang bereitet werden.

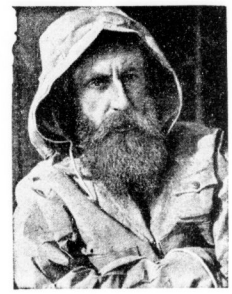
Der Leiter der Rettungsarbeiten, Uschakow, hat der Regierungskommission einen Bericht über die Einzelheiten der Rettung der „Tscheljuskin"-Besatzung übermittelt. In diesem Bericht heißt es u. a.:

Am 7. April starteten drei Flugzeuge von Wankarem nach dem Lager Professor Schmidts, das in 45 Minuten erreicht wurde. Bei der Landung wurde das Flugzeug Slepnews beschädigt. Slepnew begann sofort an Ort und Stelle mit den Reparaturarbeiten. Die beiden anderen Flieger Kamanin und Molokow retteten alsbald den Rückflug mit fünf „Tscheljuskin"-Leuten an Bord an. Uschakow selbst hielt sich drei Tage lang im Lager auf.

Das Lager Professor Schmidts war von großen Eisblöcken eingeschlossen. Die Leute waren in einer Baracke und in zehn Zelten untergebracht. In allen Räumen waren Kamine errichtet, die Zimmertemperaturen aufrechthielten. Die Zelte wurden von Benzinlampen erleuchtet, die von den „Tscheljuskin"-Leuten erfunden worden sind. Lebensmittel, Heizstoffe, warme Kleidung sowie eine Küche und Bäckerei waren vorhanden.

Das im ersten Augenblick scheinbar ruhige und wohlgestaltete Leben erwies sich jedoch bei näherem Zusehen als ein Leben auf dem Vulkan. Das Lager lebte in ununterbrochener Spannung und in Erwartung des Eisganges. Am 8. April zerstörte der Eisgang die Küche. Am 9. April erlebte das Lager seit dem Untergang der „Tscheljuskin" den allerstärksten Eisdruck, der die Baracke eindrückte, ein Motorboot zerstörte und einen Teil der Holzmaterialien vergrub. Auch der Flugplatz, auf dem die Maschine Slepnews stand, wurde völlig vernichtet.

Ein zweiter Eisdruck veränderte den Lagerbezirk vollkommen. Im „Tscheljuskin"-Lager herrschte eine Mobilisierungsordnung, die mustergültig funktionierte. Wenige Augenblicke nach Eintreten des Eisdruckes nahmen die einzelnen Leute ihre vorgeschriebenen Plätze ein. Der Abtransport der Leute nach dem Festland erfolgte in strenger Reihenfolge nach einer auf Grund des physischen Zustandes und der Widerstandskraft der einzelnen zusammengestellten Listen. Am 9. April hat die Besatzung des Lagers nach Abwehr des Eisdruckes das Flugzeug Slepnews zu einem zweiten 1½ Kilometer entfernten Flugplatz geschleppt. Am folgenden Tage beendete Slepnew seine Reparaturarbeiten und brachte sechs Personen nach dem Festland, während Kamanin in einem Fluge drei und Molokow in drei Flügen 13 Personen in Sicherheit brachte. Am 11. April unternahm Kamanin drei Flüge und brachte 15 Personen nach Wankarem. Am gleichen Tage gelang es Molokow, in vier Flügen 20 Personen, darunter Professor Schmidt, in Sicherheit zu bringen. Im Lager verblieben unter der Leitung Bobrowiks 28 Personen, die, wie gemeldet, inzwischen auch gerettet worden sind. Am 7. April war in das Schmidt-Lager ein Hundegespann gebracht worden, wodurch den Zurückgebliebenen die Bergung der wertvollsten Instrumente und Materialien erleichtert wurde. Von Wankarem aus werden die geretteten „Tscheljuskin"-Leute nach Kap Wellen gebracht und von dort weiter nach der Versehungsbucht.



Der Leiter der Tschelluskin-Expedition Prof. Schmidt

Professor Schmidt, der an doppelseitiger Lungenentzündung erkrankt ist und in bewußtlosem Zustande geborgen wurde, soll, falls sich sein Gesundheitszustand nicht bessert, in ein Krankenhaus nach Alaska gebracht werden.

*

Unter welch schwierigen Verhältnissen die Bergungsflüge durchgeführt wurden, ergibt sich auch aus einem Bericht über die Flüge des Piloten Molokow, der in einem zweisitzigen Passagierflugzeug viermal nach dem Schmidt-Lager flog und jedesmal fünf Personen mit nach Wankarem brachte. Dies gelang ihm dadurch, daß er in der engen Kabine drei Personen unterbrachte und zwei weitere auf den unteren Tragflächen seines Flugzeuges festband. Um sie gegen Kälte und Wind zu schützen, wurden die beiden Personen, die den gefährlichen Flug auf den Tragflächen der Maschine durchführen mußten, in Fallschirme fest eingewickelt.

Ein Jahr Arbeitslager Golpa

Vom Arbeitsdienst der NSDAP (Arbeitsgau 14) Merseburg wird uns geschrieben: Am 13. April 1933 wurde das Arbeitslager Golpa aus den Klauen der Marxisten herausgehauen. Etwa 90 Arbeitsdienstwillige, deren einheitliche Ausrüstung in einer blauen Schlagermütze bestand, wurden übernommen, um nunmehr in strenger Zucht und Disziplin die hohen Ziele des Nationalsozialismus kennenzulernen. Bevor im Auftrage des Gauarbeitsführers Simon, NS. Oberfeldmeister Weterberg das Lager übernahm und zur feierlichen Flaggenhissung schreiten konnte, mußten erst in den Räumen des Lagers die Bilder von Lya de Putti und anderen Filmgrößen, die dort neben Grzesinski und anderen sozialdemokratischen Machthabern prunkten, entfernt und durch Bilder von Exp. Friedrich dem Großen und unserem Führer ersetzt werden. Dann übergab Oberfeldmeister Weterberg dem Sturmbannführer Franke, der noch heute als Oberfeldmeister Lagerführer in Golpa ist, das Lager. Ihm gelang es, aus einer unlustigen Belegschaft die Jugend zu umzuwandeln, wie wir sie im Dritten Reiche als die Grundlage unseres Volkes sehen wollen.

Ein Jahr nationalsozialistischer Arbeitsdienst hat wieder einmal bewiesen, daß der Arbeitsdienst allein imstande ist, die Jugend zu erziehen, und daß er die große Schule unseres Volkes ist, durch die ein jeder deutscher Volksgenosse auf dem Wege durch die allgemeine Arbeitsdienstpflicht gehen soll.

Kurze Nachrichten

Artern. Das 80. Lebensjahr vollendet heute, Freitag, Frau Bertha Rothe in körperlicher und geistiger Frische.

Gerbstedt. Der Invalide Friedrich Könnicke und seine Ehefrau Lina, Stadtgraben 1, feiern Sonnabend das Fest der Goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische.

Querfurt. Der Mittinhaber des ehemaligen Bankhauses Wachsmuth & Gaßner, Fritz Wachsmuth, vollendet in geistiger und körperlicher Frische das 80. Lebensjahr.

Quenßdorf. Gemeindevorsteher Franz Schneider und seine Ehefrau Minna feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Roßla a. H. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern morgen, Sonnabend, das Ehepaar Ernst Heilmann.

Roitzsch. Die Leitung der Volksmission im Kreise Bitterfeld wurde Pfarrer Ehle aus Roitzsch übertragen.

Sirenz-Naundorf. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte das Ehepaar Paul Müller.

Teutschenthal. Das Ehepaar Privatmann Otto Krebs, Bahnhof Teutschenthal, feiert morgen, Sonnabend, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Ilschertben. Das Ehepaar Andreas und Berta Schwinge feiert morgen, Sonnabend, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ist Abonnent der HN seit deren Bestehen.

Gummi-Schürzen, Tischdecken, Schwämme beim Spezialisten Gummi-Bieder

Aus Gesellschaft und Vereinen

Alte Stadtgymnasiasten in Halle

Die Alten Stadtgymnasiasten fanden sich zu der traditionellen Ostersammenkunft am 7. April in der „Stadt Hamburg" zusammen. Von auswärts waren; wie immer, die Getreuen zahlreich erschienen, sogar von recht entfernt gelegenen Plätzen ihrer Betätigung. Geheimrat Keil eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten und erstattete den Geschäftsbericht. Er übertrug sodann die Leitung des Gemeinschaftsabends an Dr. Stoffel. Traditionsgemäß gedachte dieser zunächst der gefallenen Helden des Weltkrieges und der im verflossenen Jahr Verstorbenen. Die Wiedererlebnisfeier verlange auch, sich der Tugenden zu erinnern, die heranzubilden die Schule sich bemüht habe: Schaffung aufrechter deutscher Männer, jeder einzelne sollte bestrebt sein, diese Tugend erfüllen und sich seinem Vaterlande und den Führern des neuen Reiches verantwortlich verbunden fühlen. Mit einem Siegheil und einem Treuschwur zum Vaterland, Hindenburg und Hitler, bekannten sich die Teilnehmer erneut zum neuen Reich.

Oberstudiendirektor Schreiner erstattete dann den alten Schülern den Dank der Anstalt für die im letzten Jahre gewährten Stiftungen (Schulfahne, Gefallenen-Erinnerungshäfte, Abiturientenbuch-Programm und die tunlige herzliche Anteilnahme am Leben der Schule. Anschließend sprach er über die Schulreform im neuen Reich, wobei er den Wandel unterstrich, der der Neuaufbau schon durchgemacht habe, und auch noch durchmachen werde. Die Aufgaben der Zukunft seien viel zu ernst, als daß man eine Patentlösung in kürzester Zeit erwarten könne. Mit der Einführung der Rassenkunde, der Vertiefung des Geschichtsunterrichts und der allgemeinen Erziehung zum deutschen Menschen sei schon erheblich an die Umgestaltung herangegangen.

Oberlandesgerichtsrat Friedrich (Naumburg) überbrachte die Grüße der Zelle Naumburg und erstattete der Leitung namens der alten Schüler Dank für die geleistete Arbeit und gab der Freude Ausdruck, daß man sich hier zum ersten Male auch in diesem Kreise unter dem Zeichen der neuen Zeit vereinen könnte.

Herzliche Worte des Dankes für den derzeitigen Schulleiter, Oberstudiendirektor Schreiner, fand Verwaltungsdirektor Habian. Jahrzeiten waren die eingegangenen Grüße von auswärts, aus denen mit besonderer Freude festgestellt wurde, wie viele alte Hallenser Stadtgymnasiasten in ihrer heutigen Stellung dem neuen Staate dienen.

Manch ernstes und heiteres Wort, dazu frohe Lieder, hielten den Kreis lange zusammen. Am Sonntag fand eine Besichtigung des Stadtgymnasiums statt, bei der besonders die Umgestaltung der Turnhalle die besondere Freude der alten Schüler auslöste.

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.

Die 7. Winterübung der Sektion Halle tagte unter Leitung ihres Vereinsführers Prof. Dr. Kneife im größten Hörsaal der Universität. Sie hatte die Freude, den 3. Präsidenten des Gesamtvereins, Reg.-Rat Dr. Borchers (Bremen), in ihrer Mitte zu sehen, der an der Hand von vorzüglichen Lichtbildern in mehr als zweistündigen lebendigen Ausführungen über die Forschungsreise des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in die Cordillera Blanca (Peru) berichtete. Borchers, der schon an führender Stelle die Punir-Expedition von 1928 geleitet hat, hatte für die Forschungsreise von 1932 ein Teilgebiet der Anden gewählt, die sich über 5000 Kilometer vom 11. nördlichen bis zum 55. südlichen Breitengrad erstreckt. Durchschnittlich wurde die etwa 130 Kilometer lange und 80 Kilometer breite Cordillera Blanca, in der Nähe des Quellflusses des Amazonenstroms. Außer Dr. Borchers waren Mitglieder der Expedition Dr. Kinal (Heidelberg), Ing. Lukas (München), Ing. Doerlin (Stuttgart), Ing. Hein (Graz), E. Schneider (Hall) und Dr. Bernard (Hall). Das Expeditionsgepäck betrug mehr als 6000 Kilo. Der erste Vorstoß, der vom Norden unternommen wurde, entdeckte zahlreiche Kulturstätten der Vor-Inka-Zeit. Der erste hohe Gipfel, der Huascaran (6765 Meter), der höchste Berg Perus, konnte erst nach zwei Monaten erstiegen werden, nachdem vorher eine ganze Reihe 5500er erstiegen waren. Zwei Wochen später erfolgte die Erstersteigung des Tschopi-Kalki (6420 Meter). Die physikalische Aufgabe bestand in der Messung der Ultrastrahlen, bei denen Prof. Regener (Stuttgart) führend ist, der bis in eine Höhe von 27 Kilometer fortlaufende Registrierungen erzielt hat. Sein Schüler Hoerlin hat auf dem 6200 Meter hohen Hualkan seine Forschungen fortgesetzt. Zum Schluß wurde der höchste Berg Amerikas, der Aconcagua (7035 Meter) erstiegen. Außerdem erstieg die Expedition im ganzen fünf Gipfel und 11 Gipfel über zwei Hochpässe zwischen 5000 und 6000 Meter. Die wissenschaftlichen Ergebnisse für die Gletscherkunde, die geographische und kulturelle Durchforschung des Landes und die Messung der kosmischen Strahlen sind ein Ruhmesblatt für die Expedition, für den Alpenverein und damit für Deutschland geworden.

Verein der Württemberger und Badener

Zu einem Vortragsabend besonderer Art hatte „Der Bundsbruder", Verein der Württemberger und Badener in Halle, seine Mitglieder und Freunde eingeladen. Das Mitglied Architekt Strudel sprach über Astrologie und Psycho-Physiognomik. Der Redner erläuterte die Sternenwelt und sprach über die jahrtausendealten Versuche, die Bewegungen der Gestirne mit dem Schicksal und den Fähigkeiten der Menschen zu verknüpfen. Er unterschied hierbei scharf die altbergedrachte, auf Fatalismus beruhende Einstellung, und die Auffassung des neuen deutschen Menschen, der sich nicht mehr von Sternen meistern gewillt ist. Ebenso lehrreich waren die Untersuchungen der Zusammenhänge von Charakter und Geisteseigenschaften mit der Körper- und Kopfform des Menschen. Hier hob der Vortragende besonders auch die Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates hervor, den deutschen Menschen zu einer intensiveren Beschäftigung mit diesem Problem anzuregen und ihn dadurch zu befähigen, gute oder schlechte Einflüsse im Leben vorzubeugen oder abzuschwächen. Der Redner wurde für seine Ausführungen von den zahlreichen Zuhörern mit starkem Beifall belohnt.

Bund heimatreuer Oberschlesier

Vom Bund heimatreuer Oberschlesier geht uns folgendes, kürzlich schon auszugsweise wiedergegebene Bericht zu:

Durch eine Verfügung des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß, werden die heimatreuen Oberschlesier aus dem Bund Deutscher Osten herausgegeben und als selbständige Organisation unter die Kampferbände eingegliedert.

Die Zukunftsarbeit soll sich wie folgt gestalten: Hauptziel und vornehmste Aufgabe soll es sein, unsere Mitglieder zu wichtigen Gliedern des nationalsozialistischen Staates zu erziehen und somit Aufbauarbeit zu leisten an dem großen Werk unseres großen allverehrten Führers Adolf Hitler. Die Ausrichtung der deutschen Oeffentlichkeit ist mehr denn je nach unserer Heimat zu lenken, um für sie Propaganda zu treiben, für deren Erzeugnisse zu werben und dadurch ihre volkspolitischen und wirtschaftlichen Belange zu vertreten. Ein weiteres wichtiges Betätigungsgebiet liegt in dem planmäßigen Eintreten für die Hebung des Fremdenverkehrs nach der Heimat, für die Werbung von Freistellen, für die Unterbringung der Kinder, für die Beschaffung geeigneten Lesestoffes für die deutschen Büchereien und die Uebernahme von Patenschaften für schutzbedürftige deutsche Vereine in Ostoberschlesien.

Obwohl der neugegliederte Bund infolge der Umorganisation große Unkosten hatte, ließ es sich der Leiter der Ortsgruppe Halle nicht nehmen, eine würdige Feier anläßlich der 13. Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien im Stadschlußhause zu veranstalten. Unentgeltlich stellten sich in den Dienst der Sache der Männerchor Liederhort sowie die Herren Naumann (Cello) und Dr. Ludwig (Klavier). Die Festrede hielt Landsmann Bader, Halle, welcher nach den Ereignisse vor 13 Jahren in Oberschlesien hielt und gleichzeitig an alle Mitglieder die Aufforderung richtete, auch im neuen Bund für die Heimat zu werben und zu kämpfen, um damit die Idee des Führers Adolf Hitler verwirklichen zu helfen. — Zum Andenken an die Gefallenen des Weltkrieges und der oberschlesischen Selbstschutzes erhob sich alles von den Plätzen; die Musik spielte dazu das Kameradenlied. — Der neuernannte Leiter der Ortsgruppe, Landsmann Baumann, Halle, Nickel-Hoffmann-Straße 5, der auch gleichzeitig Leiter des Mitteldeutschen Landesverbandes geworden ist, beendete die ergreifende Feier mit der Aufforderung, dem Rufe der Heimat bedingungslos zu folgen, damit der Kampf, der nun schon seit 14 Jahren für das heutige Deutschland geführt wird und in dem die Oberschlesier immer in vorderster Linie standen, weitergehen kann, zum Segen unserer alter Heimat und Deutschlands.

Film- und Schulungsabend in Delitz a. B.

Die Ortsgruppe der NSDAP in Delitz a. B. veranstaltete am letzten Sonntag einen Film- und Schulungsabend. Als Auftakt wurde der Film von der Paul-Berg-Gedächtnisfeier am 11. Februar in Eisleben gezeigt. Der zweite Film: „Brennende Grenze" behandelte das Grenzland-Deutschtum. Beide Filme hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Zwischendurch sprach Lauenroth, Passendorf, über: Die Vorgänge vor dem 30. Januar. Der Redner umriß den Weimarer Parteienstaat, der den Verfall des Vaterlandes herbeigeführt habe. Zum Schluß des Abends sprach der Ortsgruppenleiter Ruhmann, Benkendorf, wobei er gleichzeitig seinen Dank für den gelungenen Abend und den Dank der Kreisleitung für das Winterhilfswerk an die Volksgenossen vermittelte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 13. April — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 86 / Seite 9

Braunkohle voran!

13. Technische Tagung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues

Im großen Sitzungssaal des ehemaligen Preußischen Herrenhauses wurde heute die 13. Technische Tagung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus eröffnet.

Der Vorsitzende des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Heubel, Annahütte, begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Gäste. In erster Linie begrüßte er die zahlreichen Vertreter der Reichs- und Landesbehörden. Insbesondere galt aber sein Gruß den Vertretern der Arbeiterschaft und Angestelltenschaft der Braunkohlenwerke, die in diesem Jahre zum ersten Male an der Technischen Tagung teilnahmen, um hierdurch die enge Verbundenheit der Gefolgschaft mit den Führern des Braunkohlenbergbaus auch nach außen hin deutlich zum Ausdruck zu bringen. Der Vortragende wandte sich dann dem

Produktionsergebnis

des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus im Jahre 1933 zu und betonte, daß die Rohkohlenförderung im Jahre 1933 gegen das Vorjahr eine Zunahme von 3,7 Proz., die Brikettherstellung eine solche von nur 1,1 Proz. zeige. Im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurde der Abraum im Jahre 1933 sehr viel stärker belegt als es der Förderung entsprach. Infolgedessen beläuft sich die Zunahme des Abraums im Jahre 1933 gegen das Vorjahr auf 9,4 Proz. Die Belegschaftsziffern konnten im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau von durchschnittlich 53 721 Mann im Jahre 1932 auf durchschnittlich 57 342 Mann im Jahre 1933 erhöht werden. Die Zunahme von 6,7 Proz. ist demnach wesentlich größer als die Steigerung der Förderung oder gar die der Brikettherstellung. Zum Vergleich erwähnte der Vortragende, daß die Förderung des Ruhrsteinkohlenbergbaus im Jahre 1933 gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 6,2 Proz., die Belegschaft dagegen nur von 3,1 Proz. erfahren habe; die Förderung der oberschlesischen Steinkohle habe sich gegen das Vorjahr um 2,4 Proz. erhöht, die Belegschaft sei dagegen um 1,2 Proz. gegen das Vorjahr verringert worden. Aus dieser vergleichenden Betrachtung sei der Schluß zu ziehen, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung im vergangenen Jahre Großes geleistet habe.

Sehr groß sei auch die mittelbare Arbeitsbeschaffung durch Auftragserteilung an die Lieferindustrien des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus gewesen. Vom 1. Februar 1933 bis zum 1. Februar 1934 seien im engeren mitteldeutschen und Niederlausitzer Bezirk Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Höhe von mehr als 24 Millionen RM durchgeführt bzw. in Angriff genommen worden. Geplant bzw. in Angriff genommen seien weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen von mehr als 29 Mill. RM.

Der Redner erörterte alsdann die Frage der Kapazität für die Rohkohlenförderung und für die Brikettherstellung. Unter Zugrundelegung der Förderleistung im Monat Oktober des Jahres 1929, in der eine volle Beschäftigung vorgelegen habe, ermittelte der Vortragende die jährliche maximale Förderleistung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus mit etwa 190 Mill. t, die maximale Brikettherstellung mit etwa 32,5 Mill. t. Die mitteldeutschen Braunkohlenvorräte sicherten dem Bergbau eine Lebensdauer von mehreren hundert Jahren. Diese Tatsache sei der breitesten Oeffentlichkeit bekanntzugeben worden. Um so bedauerlicher sei es, daß Herr Dr.-Ing. e. h. Tengelmann in einer Zuschrift an die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" vom 8. April d. J. den deutschen Braunkohlenvorrat mit nur 9,2 Milliarden t angegeben habe. Der Redner wies diese Ziffer und die daran geknüpfte Folgerung, daß eine Steigerung der Braunkohlenförderung nicht im Interesse einer sparsamen Bewirtschaftung unserer nationalen Bodenschätze liege, ausdrücklich zurück und stellte fest, daß die Braunkohle ganz im Gegenteil in der Lage sei, wie im Kriege und in der Nachkriegszeit, die größten an sie gestellten Forderungen zu erfüllen.

Der Wettbewerb zwischen Steinkohle und Braunkohle

erfolge fast ausschließlich durch das Braunkohlenbrikett. Erreichne man die Arbeitsintensität auf der Basis des Brikettherstellungsanteils, so ergebe sich, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau arbeitsintensiver als der Ruhrsteinkohlenbergbau und der Steinkohlenbergbau Oberschlesiens sei. Auch hier wies der Redner nachdrücklichst irrtümliche Ermittlungen des Herrn Dr.-Ing. e. h. Tengelmann über die Arbeitsintensität von Braunkohle und Steinkohle in seiner eben erwähnten Zuschrift an die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" zurück.

Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit dem Kampf gegen die Maschine, der sich im Braunkohlenbergbau gegen die Großgeräte, insbesondere gegen die Förderbrücken richte. Er betonte, daß die Einführung der Großgeräte durch die Wesdischerung der Deckgebirgsverhältnisse erzwungen worden sei.

Wenn man die Frage erörtere, welche Arbeiter durch die Brücke freigesetzt worden seien, dürfe man nicht die unsichtbaren Arbeiter vergessen, die in den Apparatebauanstalten für die Herstellung von Förderbrücken tätig seien. Es würden je Brücke 1200 Arbeiter auf ein Jahr oder 120 Arbeiter auf zehn Jahre vorbeschäftigt. Der Kampf gegen die Maschine, insbesondere der Kampf gegen die Großgeräte im Braunkohlenbergbau beseitige nicht die Arbeitslosigkeit, sondern trage ganz im Gegenteil zu ihrer Verschärfung bei. Es sei deshalb dringend zu hoffen, daß dieser Kampf bald der Geschichte angehöre.

Die mitteldeutsche Schwelindustrie sei in der Lage, dem deutschen Markt in weit höherem Maße als bisher Mineralöle und Treibstoffe zur Verfügung zu stellen, werde doch der schwelwürdige Braunkohlenvorrat auf 6 Milliarden t mit 400 Mill. t Schwelteerinhalt geschätzt. Hieraus könnten über 200 Mill. Mineralöle und Treibstoffe aller Art gewonnen werden. Die Voraussetzung für den Ausbau der Mineralölindustrie auf der Braunkohle bestehe in der Sicherung ausreichender Erlöse für die erzeugten Produkte.

Die Braunkohle müsse darauf bestehen, daß vor einer Neuregelung der kohlenwirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland die größten Härten, die der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau durch die Neuordnung der Kohlentarife vom 16. Dezember 1931 erfahren habe, ausgemerzt würden.

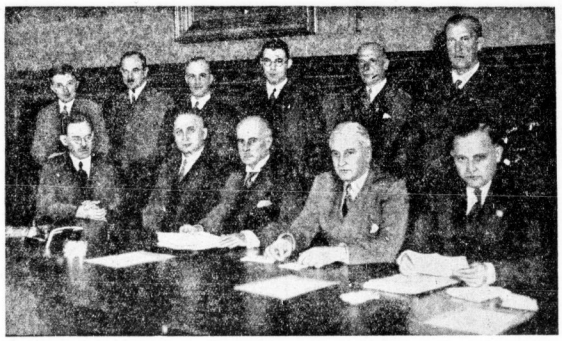
Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

Als erster Vortragender sprach dann Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. G. Keil, Halle, über „Probleme des Braunkohlentagebaues". Die deutsche Braunkohle, noch um die Jahrhundertwende je zur Hälfte aus Tiefbau und Tagebau stammend, verlange heute eine andere Betrachtungsweise, da jetzt die drei- bis vierfach größere Fördermenge zu etwa neun Zehnteln im Tagebaubetrieb gewonnen werde. Diese bedeutsame Wandlung werfe völlig neue Problemstellungen sowohl vom bergmännischen wie vom allgemein volkswirtschaftlichen Standpunkt auf. Betragen doch im Tiefbau die Abbauverluste etwa 40 Proz., während der Tagebau eine fast restlose Kohlengewinnung ermöglicht. Die völlige Mechanisierung der Braunkohlentagebaue habe in soziologischer Beziehung zu einer vollständigen Umschichtung der Belegschaft geführt. Aus dieser Entwicklung ergebe sich von selbst die Notwendigkeit, auf die Ausbildung, Schulung und Erziehung der Bergleute ganz besonderen Wert zu legen, die sich nicht nur auf die jugendlichen Arbeiter beschränken dürfe. Durch die Schulung der Belegschaft sei u. a. eine wesentlich erhöhte Unfallsicherheit in den Betrieben allgemein zu verzeichnen.

Anschließend berichtete Bergwerksdirektor Bergassessor Fritsch, Berlin, über „Unfallverhütung im Braunkohlenbergbau und in Braunkohlenbrikettfabriken.

Am Nachmittag sprach Privatdozent Dr. R. Heinze, Berlin, über „Die Bedeutung der Braunkohle für die Mineralölgewinnung Deutschlands".

Die Führer der deutschen Wirtschaft



Im Reichswirtschaftsministerium traten die vor einiger Zeit ernannten Führer der deutschen Wirtschaft zu ihrer ersten Tagung zusammen. Sitzend von links nach rechts: der Führer der Gruppe V (Chemie, Oele, Papier), Pietsch, — der Führer der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft, Kessler, — der Führer der Gruppe I (Bergbau), Krupp v. Bohlen und Halbach, — der Führer der Gruppe X (Banken), Fischer, — und der Führer der Gruppe X (Handel), Dr. Luer. — Stehend von links nach rechts: der Führer der Gruppe VI (Leder, Textilien, Bekleidung), Gottfried Dierig, — der Führer der Gruppe IV (Steine, Erden, Holz), Vögler, — der Führer der Gruppe II (Maschinen, Elektrotechnik), Blohm, — der Führer der Gruppe III (Eisen, Metall), Hartkopf, — der Führer der Gruppe XI (Versicherung), Hilgard, — sowie der Stellvertreter des Gesamtführers der deutschen Wirtschaft, Graf v. d. Goltz.

Halles Großsparkasse wächst

Mehr als 50 Millionen Spareinlagen bei der Stadtsparkasse zu Halle — Starke Steigerung der Spartätigkeit — Weitere Herabsetzung der Darlehnszinsen

Als erste Sparkasse der Provinz legt jetzt die Stadtsparkasse zu Halle ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1933 vor, der eine außerordentlich günstige Entwicklung des Unternehmens feststellt. Die im Herbst vorigen Jahres mit der befriedigenden Halbjahresbilanz verknüpften zuversichtlichen Erwartungen sind dadurch nicht nur vollauf bestätigt, sondern noch beträchtlich übertroffen worden. Auch im laufenden Geschäftsjahre hat die Aufwärtsbewegung der Spartätigkeit angehalten, so daß die Stadtsparkasse zu Halle am 1. März dieses Jahres mit einem auf mehr als 50 Millionen RM gestiegenen Spareinlagenbestand in die Reihe der deutschen Großsparkassen einrücken konnte.

Wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, schloß das Jahr 1933 mit einem Reingewinn von 621 807 RM (311 082) ab, der mit 338 823 RM (257 863) den Sicherheitsrücklagen und mit 32 974 RM der Betriebsrücklage (i. V. an Mutterrücklage 53 218) zufließt. Auch die in den letzten beiden Jahren ausgesetzte Rückzahlung an den Gewährverband soll im Berichtsjahre wieder durchgeführt werden, und zwar in Höhe von 250 000 RM.

Die von 291 440 RM auf 292 853 RM angewachsenen Verwaltungskosten entsprechen in Beziehung zum Spareinlagenbestand, der Ende 1933 45 546 944 RM (40 368 151) betrug, einem Anteil von 0,64 (0,72) Prozent. Die Zinsausgaben ermäßigten sich von 1 831 320 RM auf 1 794 722 RM, während die Zinseinnahmen von 2,67 Mill. RM auf 2,72 Mill. RM stiegen. Auf Grundstücke und Einrichtungen wurden 180 744 RM (142 755) abgeschrieben. Kursverluste (i. V. 378 713 RM) waren im Berichtsjahre nicht zu verzeichnen. Kursgewinne, bar 73 510 RM (101 759) Einnahmen aus Grundbesitz 198 558 RM (204 274). — Die starke Kursaufbesserung aller Wertpapiere im Laufe des Jahres 1933 gegen die gedrückten Börsenkurse am Schlusse des Vorjahres hat die buchmäßigen Kursverluste aus 1932 restlos wieder aufgehoben und in Gewinne verwandelt, die nach gesetzlicher Vorschrift dem Kursrücklagefonds mit rund 560 000 RM zugute kommen.

Bei der Bewertung der Betriebsergebnisse ist zu berücksichtigen, daß darin die Zahlen der Aufwertungsrechnung nicht enthalten sind. Die Anzahl der Sparbücher ist von 83 337 auf 89 839 gestiegen, was ein bezeichnendes Licht auf die wiedererwachte Sparneigung wirft. Der Anteil der Hypotheken am Spareinlagenbestande belief sich Ende 1933 auf 33,77 Prozent gegen 38,72 Prozent im Vorjahre. Schon vor der allgemeinen Zinssenkung im Juli u. J., am 1. Januar 1933, hatte die Sparkasse aus eigener Initiative den Zinssatz für Neubau- und Instandsetzungshypotheken auf 5 Prozent zuzüglich eines Verwaltungskostenbeitrages von ½ Prozent gesenkt, um zur Belebung des heimischen Baumarktes beizutragen. Auch Neuausleihungen wurden fast ausnahmslos in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt. Ein großer Teil der bearbeiteten Hypothekenanträge konnte sich in der vorliegenden Bilanz noch nicht auswirken, weil begonnene Neubauten bis zum Schlusse des Jahres 1933 nicht mehr fertiggestellt wurden. Zahlreiche Instandsetzungsarbeiten an Althäusern wurden in das Frühjahr 1934 verschoben. Instandsetzungsdarlehen wurden in Raten, je nach dem Fortschreiten der Arbeiten, ausbezahlt, um so dem Hausbesitz schnelle Bezahlung der Handwerkerrechnungen zu ermöglichen.

Der günstige Abschluß des Jahres 1933 wird, wie die Verwaltung mitteilt, der Sparkasse Veranlassung geben, eine weitere allgemeine Senkung der Zinssätze im Darlehensgeschäft vorzunehmen.

Nachdem sich die Stadtsparkasse seit 1926 auf den reinen Sparverkehr beschränkt hatte, wurde im Dezember 1933 auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen mit der Mitteldeutschen Landesbank der Kommunalbankvertrag geändert und die Einrichtung von Girokonten, sowie in beschränktem Umfange auch der Scheckverkehr, wieder aufgenommen.

Die Stadtsparkasse zu Halle ist im Berichtsjahre auch auf dem Wege der Aufwertung erfolgreich fortgeschritten, indem sie 7784 Aufwertungsposten mit insgesamt 373 175 RM zur Auszahlung brachte, womit nunmehr bereits 62,21 Prozent aller Aufwertungsguthaben ausgezahlt sind. Die Zahlungen sollen — auch über die gesetzliche Verpflichtung hinaus — fortgesetzt werden. Nachdem inzwischen das Reichsgericht die preußische Aufwertungsregelung anerkannt hat, hat die Stadtsparkasse am 1. März dieses Jahres die Aufwertungsrechnung mit der Reichsmarkrechnung vereinigt. Damit ist die Gesamtzahl der offenen Sparkonten von 89 839 auf 153 549 gestiegen. Der Spareinlagenbestand aber ist — einschließlich der Zugänge im Januar und Februar 1934 — am gleichen Tage auf 50 420 712 RM angewachsen, wodurch die Stadtparkasse zu Halle, wie einleitend erwähnt, in die Zahl der Großsparkassen mit über 50 Millionen Mark Spareinlagen eingerückt ist.

Hierin liegt für die Stadtsparkasse nicht nur eine verdiente Anerkennung ihrer unablässigen Sorge um die Erhaltung und Förderung des Vertrauens der Sparerkreise, sondern zugleich die Möglichkeit, die in einer derartigen Summe von Spareinlagen ruhende Kraft dem heimischen Wirtschaftsleben nachhaltig nutzbar zu machen.

Stromabsatz der Elsag um ¼ gestiegen. Der Stromabsatz des Elektrizitätswerkes Sachsen-Anhalt lag im März um 22 Prozent über der Abnahme des gleichen Monats im Vorjahr. Seit Beginn des Jahres 1934 ist der Stromabsatz um 20 Prozent gestiegen.

Beschleunigte Prüfung der Tarifverträge

Den Grundsatz, daß die Weitergeltung der bisherigen Tarifverträge als Tarifordnungen nur eine kurze Uebergangsregelung sein soll, hat der Reichsarbeitsminister den Treuhändern der Arbeit in einem Rundschreiben noch besonders zum Ausdruck gebracht. Er hat die Treuhänder gebeten, im ersten und letzten Monate mit tunlicher Beschleunigung zu prüfen, welche Tarifordnungen, die für ihren Bezirk Geltung haben, künftig wegfallen können und welche durch Richtlinien oder neue Tarifordnungen zu ersetzen sind. Auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfungen sollen die Treuhänder die erforderlichen Maßnahmen im Rahmen ihrer Zuständigkeit unter Hinzuziehung der neuen Sachverständigen-Ausschüsse selbst treffen oder, wenn der räumliche Geltungsbereich der Tarifordnung nicht nur unwesentlich über ihren Bezirk hinausgeht, dem Minister ihre Stellungnahme mitteilen.

Welthandel tut not

Arbeitstagung der Außenhandelsstellen

In Bremen begann gestern die Arbeitstagung aller deutschen Außenhandelsstellen. Sie wurde eröffnet vom Vorsitzenden des Vorstandes der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet, Otto Hoyer-Oldenburg, mit einer Begrüßungs-Ansprache, in der darauf hingewiesen wurde, daß die heutigen Außenhandelsstellen Neuschaffungen des Nationalsozialismus seien, die in 19 organisch aufgeteilten Großräumen der Wirtschaft an Stelle von bisher 144 Industrie- und Handelskammerbezirken arbeiteten. Nach einer Ansprache des Regierenden Bürgermeisters von Bremen, Markert, sprach Reichsminister Darré. Agrarpolitik und Außfuhrhandel gehörten ein für allemal zusammen. Denn es sei unmöglich, auf die Dauer einen Zustand aufrecht zu erhalten, in dem entweder die Exportindustrie lebe oder nur die Landwirtschaft. Es müsse ein Ausweg gefunden werden, der beiden eine Lebensmöglichkeit garantiere. Das sei aber auf der Grundlage der bisherigen Außenhandelsbeziehungen nicht möglich. Der Nationalsozialismus sei zu der Schlußfolgerung gekommen, daß es nur einen Ausweg gebe, Binnenmarktproduktion und Verbrauch durch eine Art Zwangssyndikat zusammenzuschließen und die Produktion zunächst im eigenen Lande unterzubringen, darüber hinaus dann aber mit jedem Land diejenigen Handelsverträge zu schließen, die für die Vertragspartner zweckmäßig seien. Dr. Karl Luer ergriff das Wort zu längeren programmatischen Ausführungen. Das nächste Ziel, daß sich die Arbeitstagung gestellt habe, sei das, gewisse Richtlinien für die Ausgestaltung der deutschen Außenhandels zu finden, insbesondere hinsichtlich der Arbeitsteilung zwischen dem Werkhandel und dem Binnenhandel einerseits und dem an den Küstenplätzen ansässigen Import- und Exporthandel andererseits aufzustellen. Es gelte den Neuaufbau des deutschen Außenhandels durchzuführen, nicht deshalb, weil an den gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten auch der letzte Volksgenosse erkennen könne, daß ohne ein entsprechendes Außenhandelsvolumen ein innerer Konjunkturaufschwung nur bis zu einer gewissen Grenze möglich sei, nein, in erster Linie wollen wir — so betonte der Redner mit Nachdruck — einen starken Außenhandel aus Gründen, die jenseits der Gebiete des rein Wirtschaftlichen liegen, nämlich aus weltanschaulichen Gründen. Mit der Neuorganisation wollen wir beweisen, daß wir den deutschen Sozialismus richtig erfaßt haben, befestigt er doch in erster Linie in der gemeinsamen Erarbeitung eines möglichst großen Sozialproduktes und erst in zweiter Linie in einer volkswirtschaftlich gerechten Verteilung.

Abschluß der Eierzentrale Halle

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt mit:

Die Central-Eierverwertungsgenossenschaft für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Länder, eGmbH, Halle, hat im Geschäftsjahr 1932/33 29 297 829 Stück Eier umgesetzt im Werte von 1 803 917 RM gegen 22 747 615 Stück im Werte von 1 568 925 RM im Geschäftsjahr 1931/32. Dieses günstige Ergebnis ist erreicht worden, obwohl die Zentrale in den ersten vier Monaten des Geschäftsjahres über 1½ Millionen Eier weniger umsetzen konnte als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Den Umschwung brachte der Monat Lenzing des Vorjahres, in dem die Zollerhöhungen für Eier einsetzte und gleichzeitig das Abschlachten von Legehennen im Gegensatz zu den Vorjahren unterblieb. Infolgedessen konnte der in den ersten vier Monaten entstandene Verlust bis zum Schluß des Geschäftsjahres nicht nur eingeholt werden, sondern der Gesamtumsatz brachte, wie schon zahlenmäßig angedeutet, eine nicht unerhebliche Verbesserung des Vorjahrsergebnisses. Bei den der Eierzentrale Halle angeschlossenen Genossenschaften sind vielseitige Fortschritte zu verzeichnen. Die Sortierung konnte beträchtlich gesteigert werden. Die Mitgliederzahl hat eine Vergrößerung erfahren, und die Unkosten je Ei sind weiter gesenkt worden. Der Eier-Auszahlungspreis der Genossenschaften an ihre Mitglieder war im Durchschnitt 1¼ Pf. je Ei höher als im Vorjahr. Der Geflügelabsatz der Zentrale verzeichnet im Geschäftsjahr 1932/33 einen Rückgang um 10 000 Stück Geflügel. Diese Verringerung wird von der Zentrale als ein Zeichen beginnender Gesundung angesehen. Der Abschluß der Zentrale schließt in der Gewinn- und Verlustrechnung mit 121 279 RM. Nach Abschreibungen von 11 313 RM. wird ein Gewinn von 2872 RM ausgewiesen. Die Bilanz schließt mit 337 646 RM per 31. Gilbhart 1933.

Wiederinbetriebnahme im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen AG, Halle a. d. S., nimmt ihren stillgelegten Tagebau Wählitz, dessen Belegschaft während der Stillegungsperiode auf die Brikettfabriken Hohenzollernhall, Wählitz und Profen verteilt war, nunmehr wieder in Betrieb. — Die A. Riebeckische Montanwerke AG, Halle a. d. S. (Z. G. Farbenindustrie), wollen in Kürze ihre Braunkohlenfabrik Siegfried bei Trebnitz, da die Kohlenvorräte erschöpft sind, stillegen; die Belegschaft wird vorläufig auf Nachbarwerken der Gesellschaft untergebracht.

* **Halberstadt — Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft in Blankenburg (Harz).** Der Geschäftsgang im zweiten Halbjahr 1933 ist besser gewesen als im Jahre zuvor, auch für 1934 haben sich die Verkehrsziffern wesentlich gehoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0009

Wie war die Börse?

Berliner Börse: Uneinheitlich, nachgebend

Berlin, 13. April. Wieder war das Geschäft bei fehlender Publikumsbeteiligung, von wenigen Spezialgebieten abgesehen, recht klein. Soweit Kursbewegungen festzustellen waren, rührten sie von Transaktionen der Börse selbst oder des Auslandes her, das für seine Sperrmarkgutbaben weitere Anlagen sucht. Die Kursgestaltung war uneinheitlich und lagen überwiegend etwas nachgebend. Die Festigkeit einiger deutscher Werte im Ausland regte nur teilweise an. So waren, wohl im Zusammenhang mit dem Reorganisationsplan, Akn in Amsterdam fester und auch am hiesigen Platze heute um 1¾ gebessert. Ferner konnten die Kaliwerte bis zu 1½ Prozent ansteigen. Rheinische Braunkohlen gewannen 1¾ Prozent und Schubert & Salzer 2¼ Prozent. Dortmunder Union erfuhren eine Steigerung um 4½ Prozent und Wasserwerke Gelsenkirchen um 5¼ Prozent gegen ihre letzte Notiz am 6. d. M. Unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags waren Zlfe und Zlfe Genußscheine gut behauptet.

Montanwerte brökkelten jedoch trotz des günstigen Quartalsberichts des Stahlvereins (Zunahmegewinnung bei der Kohle 8 Prozent, beim Koks 10 Prozent, Roheisen 10 Prozent und Rohstahl 14 Prozent) eher etwas ab. Auch J.G. Farben aus den bekannten Gründen weiter angeboten und 3 Prozent niedriger. Reichsbankanteile halten ihren Anfangsverlust von ½ Prozent später wieder ein, wie überhaupt Spezialwerte gefragt blieben. Meldungen von einem lebhafteren Geschäftsgang in der Baumwollindustrie im März lenkten das Interesse wieder auf Textilwerte.

Am unnotierten Markt gaben Burbach, für die immer noch keine Entscheidung über die zukünftigen finanziellen Maßnahmen vorliegt, erneut um 1 Prozent nach. Festverzinsliche Werte fehr ruhig, variable Renten nachgebend. Altbesitz —¼ Prozent, Neubesitz —35 Pfg. Umtauschschatzbonds und Reichsschuldbuchforderungen bis zu ¼ Prozent abbröckelnd. Am Auslandsrentenmarkt etwas Interesse für ungarische Renten. Geld unverändert leicht. Bei geringsten Kursveränderungen Tendenz knapp gehalten. Schiffahrtsaktien eher angeboten. Auch Kunstseidenwerte nicht ganz preishaltend. Bemberg —1¼, dagegen Reichsbank ¾ Prozent über Anfang.

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 12. April. Die Leipziger Börse hat am Donnerstag ein freundlicheres Bild. Das Interesse der Industrieaktienmarkt war etwas belebter, ohne jedoch im einzelnen größeres Ausmaß anzunehmen. Die Nachfrage konnte nicht immer voll befriedigt werden. Die Zahl der Kursveränderungen, bei denen die Erhöhungen überwogen, war nicht groß. Schubert & Salzer hatten einen Kursgewinn von 2½ Prozent zu verzeichnen. Kürbsdörfer Zucker gewannen 2 Prozent, Mansfeld 1½ Prozent und Thüringer Wolle 1 Prozent. Weiter sind als fester zu nennen Färberei Glauchau mit ¾ Prozent, Thüringer Gas mit ¾ Prozent, Hugo Schneider mit ½ Prozent und Mitteldeutsche Baumwollspinnerei mit ¾ Prozent. Schema Holz wurden bei einem um ½ Prozent erhöhten Kurs repartiert. Von Bezugsrechten waren begehrt Leipziger Feuer, Reihe I, 5 RM und Reihe III 4 RM. Gedrückt. Sachsenwerk und Stöhr Kammgarn verloren je 1 Prozent, Bibliographisches Institut ½ Prozent. Von Bankaktien notierten niedriger Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank je ½ Prozent, während Reichsbankanteile ½ Prozent anzogen. Auch am Markt der festverzinslichen Werte war die Stimmung etwas freundlicher und nach die Geschäftslosigkeit leicht belebt. Deutsche Anleihe, Alte und Neubesitz, waren eine Kleinigkeit fester. Dresdner Goldanleihen hatten alte Kurse, Leipziger Goldanleihen waren wenig verändert.

---

* **Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebet & Co., AG. zu Leipzig-Reudnitz.** — **Börsenzulassung beantragt.** Von der Berliner Handelsgesellschaft, der Commerz- und Privatbank, der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und der Dresdner Bank ist der Antrag gestellt worden, nom. 10 725 000 RM Stammaktien und nom. 225 000 RM Vorzugsaktien der Riebeck Brauerei zum Börsenhandel an der Berliner Börse wieder zuzulassen.

Im ländlichen Haushalt

darf die Wandkarte von Mitteldeutschland (Größe 74×100 cm) nicht fehlen. Durch die Hallischen Nachrichten bezogen kostet die Karte nur Mk. 1.50. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von Mk. 2.— (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Das Geschäft hat keine Belebung erfahren und gestaltet sich weiter schleppend. Die gilt insbesondere für Brotgetreide, während Hafer noch eher placierbar ist. Preisveränderungen waren nicht zu verzeichnen. Weizenexportscheine April 141¾, Mai 142¼, Juni 143½. Roggenexportscheine April 117, Mai 117½, Juni 118¾, alles Brief.

Amtliche Berliner Notierungen vom 12. April

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschnitt 76/77	—	Durchschnitt	
Preisgebiet II	—	frei Berlin	149—157
ges. Mühlenzeile-Pr.	—	ab Station	149—148
Preisgebiet III	—	Mais	—
ges. Mühlenzeile-Pr.	—	Mais	—
Preisgebiet IV	—	Auszugsmehl	
ges. Mühlenzeile-Pr.	—	0,65 Asche	
		(Type 0—41 %)	32⅝—33⅝
Märk. Futterweizen	—	Vorzugsmehl	
		0,425 Asche	
Märk. Sommerweizen	—	(Type 0—29 %)	31⅝—32⅝
Märk. Roggen		Vollmehl 0,502 Asche	
Durchschnitt 72/73	—	(Type 0—65 %)	30⅝—31⅝
Preisgebiet II	—	Backvermehl 0,79 Asche	
ges. Mühlenzeile-Pr.	—	(Type 41—70 %)	26⅝—27⅝
Preisgebiet III	—	Roggenmehl 0,83 Asche	
ges. Mühlenzeile-Pr.	—	(Type 0—70 %)	22—23
Preisgebiet IV	—	Weizenkleie	11½—11¾
ges. Mühlenzeile-Pr.	—	Roggenkleie	10¾—10,90
Braugerste, feinste neue		Raps 1000 kg	—
frei Berlin	—	Viktoria-Erbsen	40—45
ab Station	—	Kl. Speiseerbsen	30—35
Gute Braugerste		Futtererbsen	19—22
frei Berlin	—	Peluschken	19—20½
ab Station	—	Ackerbohnen	16½—18
Sommergerste, mittlere		Wicken	14⅝—15⅝
Art u. Güte		Blaue Lupinen	11—12
frei Berlin	—	Gelbe Lupinen	14½—15½
ab Station	—	Seradella (alte)	19—22
Wintergerste, zweiz.		Seradella (neue)	16—18
frei Berlin	—	Leinkuchen	13
ab Station	—	Erdnußkuchen	10⅝
Wintergerste, vierz.		Erdnußkuchenmehl	10⅝—10½
frei Berlin	—	Trockenschnitzel	9,90—10
ab Station	—	Soja-Schrot	9,90—9,30
Futtergerste	—	Kartoffelflocken	13,50—14⅝

* **Berliner Milchnotierung.** Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 13. bis 19. April für Trinkmilch, unbearbeitet, 14,50 Pf., für niedgefüllte Trinkmilch 15 Pf., für mindestens 3 Prozent Fettgehalt 16,25 Pf., für Werkmilch 11 Pf., für niedgefüllte Werkmilch 11,50 Pf. Die A-Milchmenge ist für die Zeit vom 13. bis 19. April auf 85 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferverbände festgesetzt.

* **Berliner Kartoffelnotierung** vom 12. April. Erzeugerpreise je Zentner in RM, mindestens märkischer Stationen: Speisekartoffeln, weiße, 1,50—1,60, rote 1,60 bis 1,70, gelbfleischige (außer Nieren) 1,95—2,10, Industriekartoffeln 2,10—2,25. Preise unverändert.

Butter

* **Kopenhagener Butternotierungen** vom 12. April. Amtlich notierten für 1 Kilo in Kronen am 12. April 1.27, am 5. April 1,80.

* **Berliner Butternotierungen** vom 13. April. Deutsche Markenbutter 1,25, dänische Feinmolkereibutter 1,22, deutsche Molkereibutter 1,20.

Zucker

* **Magdeburg**, 13. April. Zucker. Gemahl. Melis prompt per 10 Tonn 32,10, per April 32 und 32,10. Tendenz: ruhig. Werter: regnerisch. Rohzucker. Unverändert. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg**, 13. April. Terminnotierungen für April 3,80 Brief (3,50 Geld), Mai 3,90 (3,60), Juni 3,90 (3,60), Juli 3,95 (3,70), August 4,00 (3,80), Oktober 4,10 (4,—). Tendenz 4,20 (4,10). Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

* **Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt** vom 13. April. (Mitgeteilt von der Gemeinnützigen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin.) Auftrieb: 3080 Rinder, 34 Minderdurchschnittsrinder, 28 Auslandsrinder, 2374 Kälber, 60 Auslandskälber, 5787 Schafe, 81 Schafe direkt zugeführt, 1791 Schweine, 2 Auslandsschweine. Auf Auftrieb: Bullen: 21—24, Kälber, Klasse A bis B: 11—21, Kälber, Klasse B bis 1: 17—18, Schafe, Klasse A bis D: 21—42, Schweine, Klasse A bis F: 28—39, Sauen: 34—37. Verlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine: ruhig.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 13. April. Auftrieb: 293 Rinder davon 27 Ochsen, 80 Bullen, 93 Kühe, 31 Farren, 72 Kälber, 1 Schafe, 3 Schweine, zusammen 2605. Direkt zugeführt: 19 Rinder, 61 Kälber, 138 Schafe, 154 Schweine. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht für: Bullen: 1. 30—32, 2. 27—29, 3. 25—26, 4. 22—24; Kühe: 2. 25—26, 3. 20—24, 4. 11—19; Kälber: 2. 45—50, 3. 40—45, 4. 33—37, 5. 25—32; Schweine: 2. 38—39, 3. 37—38, 4. 34 bis 36, 5. 31—33, 7. 32—36. Geschäftsgang: Rinder: langsam, Kälber: langsam, Schweine: schleppend. Ueberstand: 21 Rinder davon 7 Ochsen, 5 Bullen, 9 Kühe, 8 Kälber, 64 Schweine.

* **Weißenfelser Ferkelmarkt.** Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 129 Sauenschweine angefahren. Bei mäßiger Nachfrage wurden für das Paar je nach Alter und Größe 26 bis 36 RM bezahlt. Es blieb viel Ueberstand zurück.

Oele und Fette

Hamburg, 12. April. (Mitgeteilt von Carl Heinrich Stöber, Komm.-Ges. auf Aktien, Hamburg.) Anfänglich lustlos, dann kräftige Aufwärtsbewegung einsetzend. Notierungen teilweise bis zu 7 Prozent erhöht. Leinöl: Noch täglich Preisfestsetzungen bei lebhaften Käufen geringen Umfanges. Sojaöl: Stetig, Kaufinteresse für September-Oktober. Rüböl: Unverändert ruhig. Kokos- und Palmkernöl: Anfänglich gut behauptet, Schluß 5 Prozent höher. Erdnußöl: Nie unter bisherigem Preisniveau folgte kräftige Erholung. Preise ca. 1,25 RM höher gegenüber Wochenende. Cottonöl: Geringe Zufuhren, gute Nachfrage. Mohnöl: Unverändert, freundliches Bedarfsgeschäft. Fische- und Speiseöle: Fehlendes Angebot. Rindertalg: Infolge fehlender Uebernahmescheine geringes Interesse für Auslandsware. Inländischer Talg fast gefragt bei ungenügendem Angebot. Tendenz sehr fest. Schweineschmalz: Unveränderte Marktlage, Auslandszufuhren fehlen. Schweinefett: Stockendes Geschäft durch Fehlen der April-Kontingentscheine.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 13. April

Elektrolytkupfer	48½	Standard-Zink	20¼—20½
Raffinadekupfer	48¼—48¾	Orig. Hüttenzink	20
Standardkupfer loco	43¾—44¼	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenaluminium	98½—99	Barren-Zinn	305
Standard-Blei April	16—16½	Rein-Nickel (98—99)	265
Orig. Hüttenblei	26¾—27¼	Antimon-Regulus	39—41
Rein. Platinerzink	20	Rein Silber i. Barren	39—42

Zwangsversteigerung

Berliner Metallnotierungen vom 12. April

Elektrolytkupfer	48½	Standard-Zink	20¼—20½
Raffinadekupfer	48¼—48¾	Orig. Hüttenzink	20
Standardkupfer loco	43¾—44¼	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenaluminium	98½—99	Barren-Zinn	305
Standard-Blei April	16—16½	Rein-Nickel (98—99)	265
Orig. Hüttenblei	26¾—27¼	Antimon-Regulus	39—41
Rein. Platinerzink	20	Rein Silber i. Barren	39—42

Zwangsversteigerung

Bei der Zwangsversteigerung des Grundstückes Reilstraße 5, Wohnhaus mit Vorderlagegebäuden, dessen Wert vom Gericht auf 23 000 RM festgesetzt wurde, war Töpfermeister Gustav Pamlowski, Halle, mit dem Gebot von 19 825 RM Meistbietender. Ihm wurde der Zuschlag erteilt.

* **Zwangsversteigerung.** Bei der Zwangsversteigerung des Grundstückes Rosenstedtweg 6 in Rosenfeld bei Hohenthurm, dessen Wert vom Gericht auf 9000 RM festgesetzt wurde, war der Kaufmann Gustav Schmidt, Halle, mit dem Gebot von 6000 RM Meistbietender. Auf Antrag des Bevollmächtigten des Schuldners wurde die Entscheidung über den Zuschlag auf zwei Wochen ausgesetzt, da Verhandlungen mit neuen Gläubigern des Schuldners im Gange seien. Der Termin wurde auf den 24. April, mittags 12 Uhr, bestimmt.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle-Zoplenhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle. Im Zoplenhafen angekommen am 10. 4. von Hamburg: Kahn 19 (Schiffer Hadicke) mit Maßengut, Gütbumpfer Berlin mit Stückgut, am 11. 4. Eildampfer Alsleben mit Stückgut.

Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie. Angekommen: am 19. 3. Eilmotorschiff Elder (Schiffsführer Patow) mit Stückgut von Hamburg, Motorschlepper 12 mit Kahn 250 (Steuermann Schulze) mit Maßengut von Magdeburg, und mit Kahn 106 (Steuermann Dietrich) mit Maßengut von Berlin, am 21. 3. Dampfer Sachsen mit Kahn 109 (Steuermann Wormitzki) mit Maßengut von Hamburg, am 26. 3. Eilmotorschiff Hedwig (Schiffsführer Berndt) mit Stückgut von Hamburg, am 28. 3. Eilmotorschiff Martin (Schiffsführer Buttner) mit Stückgut von Hamburg, am 29. 3. Motorschlepper 12 mit Kahn 4 (Steuermann Klinger) mit Maßengut von Hamburg, und mit Kahn 150 (Steuermann Meißner) mit Maßengut von Hamburg, Eilmotorschiff Reise (Schiffsführer Fahl) mit Stückgut von Hamburg) mit Kahn 221 (Steuermann Nölle) mit Maßengut von Berlin, Eilmotorschiff Uranus (Schiffsführer Karowski) mit Stückgut von Hamburg, am 3. 4. Eilmotorschiff Alter (Schiffsführer Wollörigge) mit Stückgut von Hamburg, am 5. 4. Dampfer Angria mit Kahn 216 (Steuermann Weinemeier) mit Maßengut von Hamburg, und mit Kahn 109 (Steuermann Wormitzki) mit Maßengut von Hamburg, Motorschlepper 5 mit Kahn 7 (Steuermann Kersten) mit Maßengut von Berlin, mit Kahn 158 (Steuermann Kuckelt) mit Maßengut von Hamburg, mit Kahn 159 (Steuermann Lüdtke) mit Maßengut von Hamburg, und mit Kahn 54 (Schiffer Hartel) mit Maßengut von Hamburg, am 9. 3. Eilmotorschiff Elder (Schiffsführer Patow) mit Stückgut von Hamburg, Eilmotorschiff Mathilde (Schiffsführer Radant) mit Stückgut von Berlin. Abgefahren: am 19. 3. Eilmotorschiff Elder mit Stückgut aufgenommen nach Hamburg, Kahn 56 (Schiffer Winterfeld) mit Maßengut nach Hamburg, Kahn 1230 (Schiffer Göbre-Weber) mit Maßengut nach Hamburg, am 22. 3. Kahn 140 (Schiffer Stahlberg) mit Maßengut nach Hamburg, am 25. 3. Kahn 67 (Schiffer Hunger) mit Maßengut nach Hamburg, am 24. 3. Kahn 83 (Schiffer Schierlotz) mit Maßengut nach Stettin, Kahn 152 (Steuermann Thalheim) mit Maßengut nach Hamburg, Eilmotorschiff Elder (Schiffsführer Patow) mit Stückgut nach Hamburg, am 26. 3. Kahn 109 (Steuermann Wormitzki) mit Maßengut nach Hamburg, am 27. 3. Kahn 103 (Schiffer Mähne) mit Maßengut nach Hamburg, Kahn 106 (Steuermann Dietrich) mit Maßengut nach Hamburg, am 28. 3. Kahn 134 (Steuermann Altenkirch) mit Maßengut nach Hamburg, Kahn 421 (Schiffer Dalchau) mit Maßengut nach Hamburg, Kahn 1183 (Schiffer Ackermann) mit Maßengut nach Hamburg, Eilmotorschiff Hedwig (Schiffsführer Berndt) mit Stückgut nach Hamburg, Eilmotorschiff Martin (Schiffsführer Buttner) mit Stückgut nach Stettin, am 29. 3. Kahn 31 (Schiffer Ziegler) mit Maßengut nach Hamburg, Kahn 9650 (Schiffer Gläsmann) mit Maßengut nach Hamburg, Kahn 220 (Steuermann Kiau) mit Maßengut nach Hamburg, am 31. 3. Kahn Nr. 9 (Steuermann Walter) mit Maßengut nach Hamburg, Kahn 238 (Steuermann Schulze) mit Maßengut nach Hamburg) Kahn 4 (Steuermann Klage) mit Maßengut nach Hamburg, Kahn 150 (Steuermann Bathe) mit Maßengut nach Hamburg) am 4. 4. Eilmotorschiff Uranus (Schiffsführer Karowski) mit Stückgut nach Stettin, Eilmotorschiff Reise (Schiffsführer Fahl) mit Stückgut nach Hamburg, am 7. 4. Eilmotorschiff Alter (Schiffsführer Wollörigge) mit Stückgut nach Hamburg, am 9. 4. Kahn 221 (Steuermann Nölle) mit Maßengut nach Hamburg.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Neue Bücheranzeigen

* **Vom Leben Moellers von den Brück** erzählt Paul Fechter im Verlag der „Deutschen Buchkultur". Der Verfasser des „Dritten Reiches", dessen Werke heute, ein Jahrzehnt seines Todes, überall gelesen werden, dessen leitfaßtes Schicksal in der Lebensbilanz aber so gut wie unbekannt geblieben hat in Fechter seinen berufenen Biographen gefunden. Fechter gelingt es, das Menschliche und das Politische an dem großen Deutschen zu beurteilen, er scheidet Wahrheit und Fälschung in dem, was anderwärts über Moellers berichtet worden ist, und so bedeutet sein interessanter Band eine wahre Bereicherung für jeden, der um Werden des 3. Reiches geistigen Anteil nimmt. (Preis des Heftes 1,50 RM.) Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig.)

* **Zwei neue junge Autoren** hält der Schert-Verlag fest mit ihren Erstlingswerken vor. Zwei Bücher, die im Zeichen Menschlichkeit aufweisen — in beiden Romanen tritt junger Mensch und — der doch leider unter anderen Gefahrungen und aus anderen Anlässen. Claus Bach mit dem Roman „Der Kaiser Konstantin" (Preis: geheftet 3,90 RM., Ganzleinen 4,80 RM.) die erste Prosa zu dem Begebung. Der Roman ist mit einem jungen starken Gestaltungskraft und zeichnet aufgebaut mit Bildern, Spannung, Gespräch und Erlebnisschwung. Das Buch jeder mit Begeisterung lesen, der lung empfindet — die, der Jugend spielt dann keine Rolle. Der zweite junge Autor ist Kurt Bergande mit dem Buch „Der tapfere Soldat" (Preis: geheftet 2,40 RM., Ganzleinen 3,50 RM.). Einen gewaltigen Einblick von jeder Jugendlicher Romantik hat diese und warmherzig erzählte Erfindungsroman eines jungen wurde aufzeichnen Schicksalen. Der neben männlicher Ernst hier ist das Endziel Mädchenfolgen.

* **Die Welt der Mädchen.** Erlebnisse in höheren Mädchenklassen von Nikolaus Jennebach. 136 Seiten, kart. 2,80 RM., Leinen 3,80 RM. Herdsbücherei, Breslau. — Ein gutes Titel fast, erzählt Jennebach in diesem Buch von jungen Mädchen, die ihm in seinem Berufsleben begegneten. Es sind Erlebnisse, amüsante Geschichten, tragische Begebnisse, die Leser lebhaft gefangennehmen und einen Einblick in die leise und leidlich komplizierte Mädchenwelt gewähren.

* **Die Weihnachten** erscheinen im Verlag der Franckh'schen Verlagshandlung, Stuttgart. Jedes Heft (zu 80 Pfg.) bringt in seiner kleinen Zusammenstellung einen Charakterbild Dichter, Leben und die zeitlose Zeitmusik unserer Zeit. Es in den und vorliegenden ersten Heften des neuen Jahrgangs (1934) neben „Gerhart" von Karl Heinz von Mehrle, Hans Mühlenweg oder die Verwandlung, Hans Mühlenweg, Abendes die Bücher „Führung und Geleit" von Hans Gerhard und „Durchbruch Anno neunzehn" von Erhard Wittek vor aus referiert.

* **Die Zeitschrift der Jugend** ist nie trocken belehrend, dient die mit der Jugend Unterhaltung und Bemerkungen. Immer wird der Leser von jeder Seite, jeder Zeile, jeden Bild, Stichen ziehen können. Freudig wird die Schrift immer von Eltern und Lehrern besonders gern für Jugend empfohlen.

* **Photo-Tauerwettbewerb.** Unter dieser Devise finden neuestes, jedenfalls häufiges Heft der beliebten Kunstzeitschrift „Photoland" 240 Bilder und Zeichnungen für Fotoverteilung, die Einsendewettbewerbe erstreckten sich über das Jahr 1934. Gleichen Einsendung des Werkes von 20 Jahren erhält jeder Photo-Amateur eine „Photoland-Freundschaftsbrief" aus dem Photoklub-Verlag GmbH., Berlin SW 11 Stallschreiberstraße 35.

* **„Die Woche"** setzt ihre Reihe großer Veröffentlichungen fort. So bedient im neuen Heft eine bedeutsame Arbeit von Hans Demuth über „Die Katzen Wunschtraum bei Mr. Mandeir". Das Heft zählt Bilder Germanen Traums vom Adelgen ohne Allgemeinen Allerdings Commit neuen Werke, die Jahr das Adelgen machen werden wie Kaufen oder Schwimmen, Reisen und das Elfenbeinfeld. In jedem Heften erschien Werken Menschen Kunst Jugend, unendlicher Reichtum" und „Bewegungen Fernsehen".

* **Deutsche Metallarbeiter-Jugend.** Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für alle Jugendlichen und Lehrlinge. Der Metallarbeiterjugend. Zu geschäftlichen Jugendleitung, deren Bewährung die vorzüglichen Jugendwanderung bringt, primat für jeden Gedanke einer Bedürfnis Dabei unterstützt, bei dem ganzen Fragen des Metallgewerbes, der Gewerkschaft der Metallarbeiter, Lehrlingsfragen, Berufsausbildung, Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Friedrich-Stadtrat; für Berufsfragen: Walter Pomiedschin; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Jahrgang 1934: 39 399. Berliner Schriftleitung: Schart Berlin W 15, Uhlandstraße 4a. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Scherl. Druckstelle der Schriftleitung, nachdrucks von 12 bis 1 Uhr Nachdruck unverbindlich. Beiträge nur gegen Nachdruck.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Berliner Börse

12. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	13,265	13,315	Frankreich	16,47	16,51	Polen	47,275	47,375
Argentinien	0,632	0,636	Griechenland	2,378	2,382	Portugal	11,71	11,77
Belgien	58,54	58,66	Holland	169,38	169,72	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,214	0,216	Island	54,37	54,51	Schweden	60,63	60,77
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,44	21,48	Schweiz	80,95	81,11
Canada	2,50	2,509	Japan	0,701	0,703	Spanien	34,22	34,28
Dänemark	57,59	57,71	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,38	10,40
Danzig	81,61	81,76	Lettland	79,02	80,98	Türkei	2,013	2,017
England	12,565	12,595	Litauen	41,96	42,04	Ungarn	—	—
Estland	68,48	68,57	Norwegen	64,84	64,96	Uruguay	1,149	1,151
Finnland	5,609	5,711	Oesterreich	47,20	47,30	V.St.v.Amerika	2,502	2,508

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	12. 4.	11. 4.
6 % Schätzanw. d. Deutsch. Reichs 23	78	78
5 % Deutsche Reichs-Anl 1929	101	101
5 % „ „ 1927	94½	94¾
5 % „ Reichsach.-Anl. K1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	95¾	95
5 % Preuß. Staatsanleihe 28	106½	106½
5 % „ Schatz 30	100⅛	100⅛
4½ % „ „ 31	102¼	102¼
5 % Thüring. Staats-Anleihe 26	92½	92
5 % Thüringische H. Mk. 27	93	91½
5 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	101	101⅛
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
4½ % „ „ „ 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1 2	95¼	95¼
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	0,55	0,55
Deutsche Kommunal-S. 2	110¾	114
6 % Berliner Gold 29, 30	—	84
5 % Dresdener Gold 28	76½	76½
5 % Frankfurter Sch. 26	79½	79½
6 % Kölner Sch. 29	79	79
5 % Leipziger RM 28	—	—
5 % Magdeburger G.-A. 26	88½	88½
6 % „ „ „ 28	86⅝	86⅝

Steuergutscheine

Fällig 1934	108⅛	108⅛
Fällig 1935	101⅛	101
Fällig 1936	99⅛	99
Fällig 1937	98⅛	98⅛
Fällig 1938	97⅛	97⅛
Steuergutschein Gr 1 Durchsch.	97⅛	97⅛

Sachwerte

% Deutsche Zuckerbank	90	—
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	71½	—
% „ „ Roggen	6,45	6,45
5 % Preuß. Centr.-Roggen-Pfbr.	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	—	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	6,42	6,42
4 % „ „ 12—18	6,38	—

Pfandbriefe

	12. 4.	11. 4.
6 % Pr. Landespfdbr. Anst. (G.) K5	94	94
5 % „ „ „ „ 27	91½	91½
6 % Berl. Hyp. Pfb. Gd. S. 2, 6, 12	92½	92¼
6 % „ „ „ „ S. 13	92½	92¼
5½ % „ „ „ „ Komm. S. 1	—	—
5 % Deutsche Hyp.-Bank 20—29	99	98½
5 % „ „ „ „ K. 34	99¼	99
5 % „ „ „ „ Komm. S. 6	97½	97½
5 % Frankf. Hyp.-Bank K. 16	92½	92
5 % Goth. Grundkr. 4—5a	92¼	92¼
5 % Hamb. Hyp.-Bk. Gd. Serie 1	92¼	92¼
6 % „ „ „ „ „ 2 u. 6	92½	92½
5 % Hamb. Hyp.-Bk. Gd. Serie P-K. D	92½	92½
6 % „ „ „ „ „ E. 15, 11, 18	—	—
6 % Leipz. Hyp.-Pf.-B. E. 3	—	—
6 % „ „ „ „ „ 11-13, 15-17	93¾	93½
6 % „ „ „ „ „ Com. 5	—	—
6 % „ „ „ „ „ Com. 6	98	98¼
5 % Meininger Hyp.-Bk. Gd. E. 1, 3, 6	91½	91½
6 % „ „ „ „ „ E. 15, 11, 18	91½	91½
5 % Mitteld. Bod.-Kred. K. 1, 2	92	91¾
5 % „ „ „ „ „ K. 3—5	92	92
6 % Preuß. Bodenkred. Gd. Em. 3, 9	91	90⅞
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	91¼	91¼
6 % „ „ „ „ „ 28	91¼	91¼
6 % Prov. Sachs. L. Gold-Pfbr.	88⅞	88⅞
6 % „ „ „ „ A 1-2 (7%)	88	87,90
6 % „ „ „ „ Ausg. 1-2	88	88
6 % „ „ „ „ Liqu.-Pfbr.	89	88
6 % RB.-Westf. Bod. Cr. S. 1, 5, 10, 12	92¼	92¼
6 % „ „ „ „ „ S. 8—13	92¼	92¼
6 % Roggenbonk. Gd. R. 13	—	—
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S. 1-5	92¼	92¼
6 % „ „ „ „ Kom. S. 4	89¼	89¼

Aktien

	12. 4.	11. 4.
Allg. Dt. Credit-A.	45½	45¼
Bayr. Hypo.- u. Wbk.	75	76¼
Commerz- u. Privatbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	80½	80½
Comm.- u. Privat-Bk.	67½	67½
Dt. Bk. u. Disconto	61½	61
Dt. Centralbodn.	75¼	75¼
Dt. Eff.- u. Wechselbk.	77½	77½
Dresdner Bank	62	62
Hall. Maschinenfr.	52½	52¼
Mein. Hypoth.-Bk.	82½	83
*		
Hanb.-Blankt.-A.-G.	41	—
Hanb.-Amerikapost	—	—
Hambg. Hochbahn	82½	82½
Nordh. Wernig. E.	28	28¼
*		
Adl. Portl.-Zement	32½	31
Adlerhütt. Glasw.	30	—
Alsencement	190	—
Anngerdorf Papier	78	77¼
Anhalt. Kohlen	88½	88½
do. Vorzug	—	106
Aug. Riebeck Masch.	67	65½
*		
Bachmann & Ladewig	—	—
Balke Maschinen	81	—
Basalt AG.	21¼	21¼
Bayerischer Spiegel	42	42
Bergm. El.	185¼	185½
Berl.-Lübec. Hut	128	—
Berl. Kammgarn	40½	40½
Beton u. Monier	88	88
Brauns Brauerei	—	—
Brandenb. Elektr.	77	77
Brschw. AG. f. Ind.	100	104½
Julelind	—	68
Busch & Jäger	57	56½
*		
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Halle	—	—
Prod. Pom	69½	69½
Wke. Albert	54	56
Continental Gummi	—	—
Crollwitzer Papier	—	—
*		
Dtsch. Bodenwolle	100¼	100½
Dtsch. Schachth.	—	—
Dtsch. Spiegelglas	—	—
Deutsche Steinzeug	112	—
Domstedt	111¼	111¼
Dorfm. Anthr.	152	—
Dresdner Gardin.	54½	55
Drych & Wilder	88	89
Dynamit Nobel	70½	70½
*		
Elektr. Dresden	103½	103
Erlanger Baumw.	91½	91½
*		
Fabriksel. Gard.	63	64
Fein-Jute Spinn.	—	—
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	—	62½
Fraust. Zucker	62¼	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbel. Zucker	118	118

	12. 4.	11. 4.
Gerresheimer Glas	50	50½
Gladb. Wolle	150	—
Glauziger Zucker	104	104
Gebr. Goedhart	74¼	—
Görlit

Die Läger sind auf alle Wünsche vorbereitet. Die Auswahl ist groß, die Preise sind niedrig, die Ware ist gut und die Hauptsache: Alles nach dem Gebot der Mode richtig!

HUTH
HALLE

Ihr Heim gewinnt durch moderne Beleuchtungen vom
Elektrohaus Tyrroff, Geiststraße 58
Benutzen Sie den Ratenzahlplan der Wehag durch uns!

Speisezimmer Schlafzimmer Kücheneinrichtungen Polstermöbel in großer **Auswahl** billig
Möbelhaus **Friedr. Schirloth** Kl. Ulrichstr. 34.
Bedarfsdeckungsscheine zugelassen.

Drehstrommotor, 1,5 Kw., 2 PS, 220/380 V., 1430 Touren, fast neu, preisw. zu verk. Herm. Ulrich, Reiseburg, Mühlbittraße 3.

Mehr als 100 Küchen finden Sie bei uns zur Auswahl, kommen Sie sofort, Sie werden staunen über die billigen Preise.
Küchen-Philipp Kl. Ulrichstr. 14 Annahme von Ehestandsdarl.

Paddelboot, Zweier, Zwischenzahler, Wechselstr., billig zu verkauf. Roseffr. 4, p. l.

Kinderwagen gedr., gut, modern, 18 M. Borchert, Diemitz, Berliner Str. 226

Wenig gebr. Bücher für Jerra bill. z. kf. Königstr. 26, Lad.

Eldrsche., r. Tisch, Waschtisch m. M., Spiegel u. Schr. Bld. bill. z. kf. Kl. Ulrichstr. 27, I.

Kastenregale, Fachregale, Warenschränke, Ladentische, große Tafeln verkauft Möbelgeschäft **Pellecke** Geiststr. 25.

Gr. Auswahl Ia. **Oelgemälde** b. Streiberstr. 10 p.

Der kluge Fahrradkäufer ehe er kauft, sucht er auch das Radhaelschaft von **Conrad Wurmstich** am Canal, u. Preise selbst zu prüfen. Herren-Tourenrad 90,— M. Herren-Ballonrad 48,— M. Geschäftsrad 95,— M. Damen-Ballonrad 48,— M. 1 Jahr Garantie. Alte Räder werd. in Zahlung gen. **Conrad Wurmstich** Radio-Wuchrerstr. Str. 41, a. Reiter.

Alle Frauen aber sagten, die wir über Schwan befragten: Schwan erwarb sich das Vertrauen durch Güte bei den deutschen Frauen!
Beweis: Über 50 Jahre wird im Haushalt zum Einweichen, Waschen, Scheuern, Reinemachen Schwan benutzt. Paket 24 Pfg. Doppelpaket nur 44 Pfg.

Stockmotorrad bill. z. kf. Passendorfer Weg 6, II.

Mabeco-Gespann, 750 ccm, m. Tour.-Sportbeiwag., in tadell. Zust., auf Privat zu verkf. Angebote J. 4509 HN-Ulrichstr. (3

Fahrzeuge Kaufgesuche

Guterh. Möbel immer billig! Plüschsofas 28,— Chaiselong. 18,— Spl. Bett. v. 7,50 Auszugtische, Kredenz, Stühle, Spiegel m. Schrch. Teubert, St. Ulrichstr. 3.

Kaufgesuche

Diplom.-Schreibtisch zu kauf. gef. Angebote E. 4305 HN-Ulrichstr. (b

Herrenzimm. gedr., guterhalt, modern, zu kauf. gef. Angebote m. Preisang. L. 1411 HN-Leipzigerstr. 7

Kinderbett, gebraucht, z. kauf. gesucht. Angebote m. Preis P. 4235 HN-Ulrichstr. *

Grammoph. auch Gegentechng. f. Schnellbermelll. Krausenstr. 10, Ld.

Schreibmasch. u. Schreibmaschinen gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote K. 4250 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Arbeitsstiefel für Gardelmann zu kauf. gef. Angebote L. 6750 HN-Ulrichstr. (b

Sportwagen, gut erh., gesucht. Wiod, Nordendorfer Weg 122.

Veranda-Model z. kf. gef. Angebote L. 1118 HN-Leipzigerstr. 7

Anfeiedeschrank u. moderne Küche zu kaufen gesucht. Angebote P. 4205 HN-Ulrichstr. (b

Fahrzeuge Verkäufe

6/30 PS Personenwagen offen, 4-Sitzer, steuerfrei (b
4/20 PS Hanomag Cabriolet Limousine verkauft
Otto Hänisch Turmstraße 156 — Tel. 22719

Goliath-Dreirad-Lieferw., 350 ccm, in gut. Zustande, z. verk. Besichtig. Sonnt. Albin Teubert, Halle-S. Ludwig-Wucherer-Str. 29, b l.

Reparaturbedürftiges Motorrad 200, Marka Alba, zu verk. Dr. 35 M., oder Tausch gegen Herr.-Ballonrad. Wassendorf, Laufbladerstr. 20

Opel, 4-Sitzer, fahrfert., verk. od. z. verm. Angebote N. 4253 HN-Ulrichstr. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Vereschiedenes

Graues Haar verschwindet durch Immer-Jung. Fl. 2,00. Segner & Langrock, Gr. Ulrichstr. 54.

Massage Clare Hers, Hindenburgstr. 6, I

Möbeltransport Führen aller Art billigst Tel. 331 63 Springerweg 23, Leipzigerstr. 18, im Möbelladen.

Malerarbeit, sowie **Tapezieren** führt billig aus * Teubner, Leipzigerstr. 13.

Wandkarte von Mittelmeeresland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. lauber gedruckte Karte jedoch für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Welkeh. Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Anzeigenstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Tiermarkt

Rassetauben Verkauf — Tausch **Taubenzentrale** Brunosmarte 25.

Seidenspitz, schwarz, jung, ab. Dackel zu kf. gef. Sonnewitz 15d. (

Schäferhund, jung, echt, allerkrätigst, Stammbaum, lief. z. verk. Hallescher Rüden-Verein Bölberg. Zu erfragen Oekonom Weber.

Legehühner, junge, zu verkauf. Gothestr. 1, pt. *

Sie wollten doch für Sonnabend eine **Kleine Anzeige** aufgeben? Bitte, machen Sie sogleich den Text fertig! Die HN-Anzeigen-Annahmestellen sind Ihnen wohl bekannt!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Reichsberufswettkampf

Der Wettkampftag der **Berufsgruppe Reichsnährstand** (Kreisbauernschaft Saalkreis) ist der 14. April 1934. Treffpunkt der Teilnehmer für Gartenbau, pünktlich 8½ Uhr vor der Gärtnerei Brecht, Halle-Kröllwitz, Wettbinstraße 2. Es sind mitzubringen: Schippe, Spaten, Harke, Okulermesser, Rosenschere, Bleistift. — Der Wettkampf für Berufsgruppe Landwirtschaft findet wegen Mangel an Beteiligung und zu später Meldung nicht statt.
Heinrich Strumpf, Kreisbauernschaft Saalkreis.

*

Winterhilfswerk. Die Sammelbüchsen, die sich noch in den Geschäften befinden, müssen umgehend auf der Kasse des Winter-Hilfswerks, Gutschenstraße 1, abgegeben werden.

*

Zum Abschluß des Winter-Hilfswerks. Am Montag, dem 16. April, finden abends 8 Uhr, im großen Saal der Zahlstellenkontrolle für alle Helfer des Winter-Hilfswerks statt. Helfer der NSV eine Veranstaltung zum Abschluß des Winter-Hilfswerks 1933/34 statt, zu der alle Helfer erscheinen müssen. Es spricht der Kreisführer des WHW und Kreisamtsleiter der NSV Pg. Brand.

*

Betr.: Osterblumen. Die Osterblumen und die Sammelbüchsen für die Straßensammlung sind umgehend auf der Kasse des Winter-Hilfswerks, Gutschenstraße 1, abzuliefern.

*

Ortsgruppe Gesundbrunnen. Am Sonnabend, dem 14. April, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Gesundbrunnen im Stadtgarten Paul-Riebeck-Stift einen **Schulungsabend,** verbunden mit Filmvorführungen.

Ortsgruppe Bergmannstrost. Die Ortsgruppe veranstaltet am 14. April im Leuchtturm, 20 Uhr, eine **Pflichtmitgliederversammlung,** verbunden mit Filmvorführung.

*

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Leipziger Turm. Die Ortsfrauenschaft Leipziger Turm veranstaltet heute, 20 Uhr, im „Hofjäger" einen **Bauernabend.** Ein reichhaltiges Programm sorgt für gute Unterhaltung. Ausstellung und Verlosung von lebensfertigen Handarbeiten und Gebrauchsgegenständen.

Vereins-Nachrichten

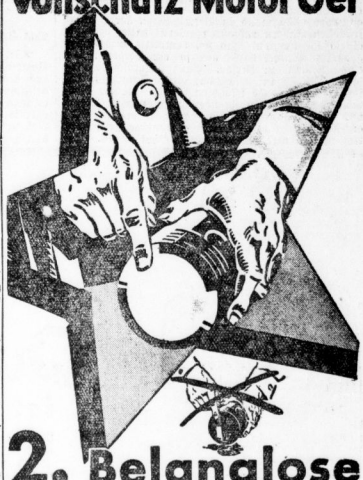
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Deutsche Stenografenschaft, Ortsgruppe Hallescentral.** Hauptversammlung findet am Dienstag, dem 17. April, 20 Uhr, im Stadtgymnasium, Sophienstraße, Zimmer 7.

Harzklub, Sonntag, 15. April, Wanderung: Sangerhausen—Morungen—Wippra—Grillenberg—Sangerhausen, 26 Kilometer, Abfahrt 6.24 Uhr, Rückkehr 20.9 Uhr. Sonntagskarte Sangerhaus, zu 3.20 M. u. Eilzugzuschlag zu 25 Pf. lösen. Gäste willkommen.

* **Vereinigung der Evangelischen Kirchenchöre der Stadt Halle.** Die gemeinsame Gesangsprobe aller Chöre anläßlich des Bischofstages findet am Sonnabend, dem 14. April 1934, nachmittags 6 Uhr, in den Räumen der Stadtmission, Weidenplan 5, statt. Die Probe gilt auch für die Angehörigen des Evangelischen Sängerbundes.

5 Ansprüche an Vollschutz Motor Oel



2. Belanglose Verbrennungsrückstände

Viele ärgerliche und kostspielige Motorstörungen sind auf übermäßige Rückstände bei der Oelverbrennung zurückzuführen. Hierzu gehören Glühzündungen, Motorklopfen, Ventilstörungen und Überhitzung. Essolub gewährleistet größte Materialschonung und Betriebssicherheit; denn es hinterläßt nur ganz unwesentliche Rückstände, die vor allem weder harte noch scharfkantige Bestandteile enthalten.
DESHALB ESSOLUB, denn Essolub bietet Vollschutz, d. h. seine Verbrennungsrückstände sind nicht nur sehr gering, sondern es erfüllt gleichzeitig alle 5 Anforderungen, die an ein Motoroel gestellt werden können.

Ansprüche	Paraffinische Oele	Naphtenische Oele	Vegetabilische Oele	Essolub
1. Geringer Verbrauch	★		★	★
2. Belanglose Verbrennungsrückstände		★		★
3. Lange Schmierfähigkeit	★			★
4. Große Kältebeständigkeit		★		★
5. Große Hitzebeständigkeit	★		★	★

Essolub bietet Vollschutz und kostet trotzdem nicht mehr! Warum mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?

Essolub
VOLLSCHUTZ MOTOR OEL
aus verplombten Verkaufseinrichtungen
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Bilanz der Stadtsparkasse zu Halle per 31. Dezember 1933

Aktiva

		RM
1.	Kasse	271 086,99
2.	Guthaben bei der Reichsbank sowie auf Postscheckkonto	24 725,56
3.	Unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und Preußens sowie Steuergutscheine	2 057 632,—
4.	Guthaben bei der eigenen Girozentrale	13 887 284,65
5.	Mündelsichere Wertpapiere	8 839 376,16
6.	Langfristige Darlehen gegen Hypothek auf städtische Grundstücke	15 381 157,94
7.	Personaldarlehen	152 257,42
8.	Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	4 684 790,—
9.	Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände	1 470 703,—
10.	Beteiligung bei der eigenen Girozentrale	204 000,—
11.	Sonstige Aktiva	32 302,63
12.	Rechnungsabgrenzungsposten	697 189,93
		48 702 506,28

Passiva

		RM
1.	Spareinlagen	45 546 944,04
2.	Girooinlagen	19 495,84
3.	Lombardkonto bei der Reichsbank	100,—
4.	Aufwertungsrechnung	231 307,79
5.	Sonstige Passiva	201 843,32
6.	Rechnungsabgrenzungsposten	75 145,28
7.	Werterhöhungsrücklage	7 632,—
8.	Sicherheitsrücklage	1 176 411,17
9.	Kursrücklage	754 783,45
10.	Betriebsrücklage	67 025,31
11.	Reingewinn	621 807,91
		48 702 506,28

Gewinn- und Verlust-Rechnung für den 31. Dezember 1933.

Soll

			RM
1.	Zinsausgaben		1 794 722,93
2.	Verwaltungskosten		292 853,31
3.	Steuern		58 372,99
4.	Instandhaltung der Gebäude		60 031,42
5.	Abschreibungen auf Grundstücke u. Einrichtung		180 744,80
6.	Vorschußweise verrechnete Aufwertungsunkosten		3 610,38
7.	Sonstige Ausgaben		2 352,—
8.	Reingewinn:		
	Rückzahlg. an Gewährverband	250 000,—	
	Zuteilung an:		
	a) Sicherheitsrücklage	338 833,22	
	b) Betriebsrücklage	32 974,69	621 807,91
			3 014 495,14

Haben

		RM
1.	Zinseinnahmen	2 729 564,81
2.	Verwaltungseinnahmen	8 807,53
3.	Kursgewinne, bar	73 510,85
4.	Einnahmen aus Grundbesitz	198 558,35
5.	Sonstige Einnahmen	4 063,60
		3 014 495,14

Halle, den 19. Februar 1934.

Stadtsparkasse zu Halle.

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen der Stadtsparkasse zu Halle sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise bestätigen wir, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadtsparkasse zu Halle Beanstandungen nicht ergeben haben.

Magdeburg, den 18. März 1934.

Revisions- und Treuhandstelle des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.

gez. Mottock, Revisionsdirektor. — gez. Salzmann, Verbandsrevisor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0011

Kleine Geschichten vom Alltag

Ein Achtjähriger auf Rekordfahrt

Wir haben an dieser Stelle einmal die Geschichte eines Dreikäfehochs erzählt, der als ihn die Eltern zu einem Besuch in Hamburg nicht mitnahmen, einfach auf den Roller schwang und dem Zug vorauss- bzw. nachfuhr. Er hatte, wie man gleich sehen wird, die besten Anlagen, die „Rekordleistung" eines kleinen Engländers zu erreichen, die dieser kürzlich aufgestellt hat. Wir wollen von diesem Rekord erzählen, wiewohl wir der Meinung sind, daß es einer von denen ist, die nicht zum Nacheifern geschaffen sind. Also — da war der kleine achtjährige Raymond in Birmingham, der schon in frühesten Jahren radfahren gelernt hatte, stets auf einem (gepumpten) Rad sich tummelte und keinen größeren Wunsch hatte, als so ein Stahlroß sein eigen nennen zu dürfen. Ganz überraschend ging dieser Wunsch in Erfüllung: eines Sonntags früh stand eine blitzende Maschine für den kleinen Raymond da, der einen Freudensprung machte, Mama und Papa die Hand drückte und im Nu mit dem Rad auf der Straße war. Das war Sonntag ganz früh. Am Mittag war Raymond noch nicht zurück. Die Eltern waren nicht sonderlich entzückt, aber auch nicht ängstlich, denn ihr Junge war einer von denen, die sich so leicht nicht verirren. Am Abend aber wurde die Polizei doch benachrichtigt; Raymond war verschwunden. Aber kaum daß die vollzeitlichen Recherchen aufgenommen waren, traf ein Telegramm bei Raymonds Eltern ein, daß der kleine Gurische wohl und munter bei der Großmutter eingetroffen sei — bei der Großmutter, die in Manchester, 140 km von Birmingham entfernt, wohnt. Raymond hatte diese Rekordfahrt gemacht, um seiner Großmutter sein neues Rad zeigen zu können! . . .

*

Das Schaukelpferd des Dirigenten

Die schönste Geschichte vom Alltag aber aus — Amerika. In Philadelphia saß da dieser Tage das bekannte Philharmonische Orchester zur Probe beisammen und wartete auf den Dirigenten. Der erschien — alles hob schon die Instrumente; aber plötzlich waren alle Gesichter wie versteinert. „Den Geigen" — schreibt einer der darüber aus Amerika Berichtenden — „lief der Fiedelbogen herunter, die Klarinette gab ein hilfloses Tönchen von sich und die „hochgebauten" Baßsiften fielen beinahe vom Stengel". Der Dirigent zog nämlich etwas hinter sich her, das eine verteufelte Aehnlichkeit mit einem etwas zu groß geratenen Kinder-Schaukelpferd hatte. Der Dirigent stellte es vor dem Orchester auf, schwang sich darauf und hob den Taktstock . . . Da vor Erstaunen und Schreck keiner den richtigen Einsatz fand, erklärte der Dirigent schließlich, daß er mit der Sitte brechen wolle, daß der Dirigent viele Stunden hintereinander stehen muß. Er glaube, der richtige Ausweg gefunden zu haben, da dieses Pferd bequemen Sitz gestatte und zugleich die Bewegungsfreiheit in keiner Weise beeinträchtige. Für das nächste Konzert — so endet der Bericht — sämtliche Karten schon vergriffen . . ." □

*

Kuß und Schwan machen einen Ausflug

Auf einer Fahrt in der Schweiz erlebten wir vor Jahren einmal eine heitere Sache. Wir fuhren mit dem Gletscher-Expreß von St. Moritz nach Andermatt, der verschiedene Paßhöhen zu überwinden hat. Alle der Zug, im Schritt-Tempo natürlich, gerade einen der steilen Berge erklommen hatte, wurde plötzlich scharf gebremst. Der Zug stand. Ein Pfiff nach dem anderen gellte auf . . . Alles schaute nach vorn und konnte zum größten Vergnügen feststellen, daß eine der auf den Hochalmen weidenden Kühe den Bahndamm erklettert hatte und sich durch nichts dazu bewegen ließ, den Schienenweg zu verlassen, bis schließlich der Heizer von der Lokomotive kletterte und persönlich dazu einlud . . . Nun ja, in den Bergen, vielleicht auch bei einer Kleinbahn mag das vorkommen, — gibt man sich zufrieden. Aber selbst die Weltstadt Berlin ist gegen solches Vorkommnis nicht gefeit, die Berliner mußten das dieser Tage erleben. Die Berliner S-Bahn, die Schnellbahn, wurde vorgestern zwischen den Bahnhöfen Landsberger Allee und Zentral-Viehhof fast eine Viertelstunde lang aufgehalten, weil — ein Rind auf den Schienen sich häuslich niedergelassen hatte. Auch hier war sanfte Gewalt notwendig, das dem Schlächter durch die Flucht entronnene Tier davon zu überzeugen, daß die S-Bahn-Schiene keine sonderlich geeignete Weide ist. — London erlebte vor wenigen Tagen Aehnliches, das in diesem Zusammenhang miterwähnt sei. Dort mußte der in der Londoner Verkehrszeit gewaltig aufbrandende Verkehr in der City für Minuten unterbrochen werden, weil einer der Themse-Schwäne einen Ausflug gemacht hatte und auf dem Asphalt zwischen Straßenbahnen, Omnibussen und Autos spazierenging . . .

* **Für die Errichtung des „Dorfes Limbach"** im deutschen Osten — zu diesem Zweck hat der Rat der Stadt Leipzig eine Stiftung ins Leben gerufen — wurde von der privaten Krankenversicherung Leipziger Verein — Barmenia in Leipzig eine Spende in Höhe von 4000 RM — zur Verfügung gestellt.

QUALITÄT ist besser!

Besser und - richtig gesehen - auch billiger! Denn je besser die Qualität, desto dauerhafter der Stoff, je besser die Verarbeitung, desto haltbarer sind Mantel und Anzug.

Das Beste für Ihre Kleidung ist reine Wolle! Tragen Sie deshalb WOLL-VLIES, die vorteilhafte Qualitäts-Kleidung aus garantiert reiner Wolle, gut verarbeitet auf Wollwattierung oder Leinen mit Roßhaar. Doch merken Sie genau: Wollvlies-Herren-Kleidung mit der gesetzlich geschützten Wollvlies-Marke erhalten Sie nur bei uns.

Wollvlies-Mäntel u. Anzüge in den neuen modernen Formen und Farben

49.- 59.- 69.- 79.-

Hollenkamp

HALLE / GROSSE ULRICHSTRASSE 19

NUR BEI WOLL VLIES

Relzend ausgestattete Kinderwagen

Kinderwagen 49, 47, 50, 52 ℳ
Neueste elegante Modelle 57, 59, 63 ℳ
Paltwagen 26.65, 28.50, 31.00 34.50 ℳ
Wochenendwagen 12.40, 13.15, 16.15, auf Riemen . 16.25 19.90, 21.00 ℳ
Entgegenkommende Zahlungsbeding.

Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom Markt.

Merz-Schreibmaschinen
Dauernd gute Existenz durch den Verkauf d. Merz-Schreibmaschine. Neue, konkurrenzl. Modelle. — Preise ermäßigt. — Näheres durch den General-Vertreter: (h
F. G. Schuh, Hedwigstraße 3.

Unser heutiges Lebensmittel-Angebot!

Brechbohnen ½ Dose	48 ₰	Oelsardinen 2 Dosen	25 ₰
Gemüse-Erbsen ½ Dose	48 ₰	Fettheringe in Tomaten . . . Dose	25 ₰
Gemüse-Erbsen mit Karotten . ½ Dose	50 ₰	Fettheringe in Tomaten . . . Dose	35 ₰
Gemischtes Gemüse V . . . . . ½ Dose	65 ₰	Vollheringe 10 Stück	45 ₰
Spargel-Abschnitte . . . . . ½ Dose	89 ₰	Vollheringe 10 Stück	55 ₰
Brechspargel dünn ½ Dose	1.07	Zitronen . 3 Stück	10 ₰
Stangenspargel dünn . . . . ½ Dose	1.26	Jaffa-Apfelsinen . . . . . 2 Stück	25 ₰
Stachelbeeren ½ Dose	70 ₰	Blut-Apfelsinen 10 Stück	35 ₰
Birnen weiß, halbe Frucht ½ Dose	70 ₰	Blut-Apfelsinen 10 Stück	45 ₰
Kirschen rot, mit Stein . ½ Dose	70	Ananas . . . Pfund	95 ₰
Rekord-Gebäck ¼ Pfd.	15 ₰	Waffel-Gebäck-Mischg. ¼ Pfd.	25 ₰

KARSTADT

Sonnige Wohnung, 6 Zim., Kammer, Küche, Bad, Kl., Zubeh., III. Etg. Steinweg 54, 6. zu verm. 57 Mk. Müller, Steinweg 54, I.

Bahnnähe elegant möbliert. Zimm., el. Licht, Telephon, zu verm. Hindenburgstr. 13a, I. rechts. (b

Separatzimmer, f. gut möbl., frei Anhalterstr. 15, p.

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer sofort zu verm. Dessauerstraße 10, III. r.(

Zwei gut möbl. Zimm., 1 Bett., mit od. ohne Pens., auch von pflegebedürftig. Herren, zu verm. Sophienstr. 10, II. Hordt. *

Leer. Zimm. nur für 1 Person zu vermieten (b Trotha, 24, pt. 1. 3—5 Uhr.

Möbl. Zimm. mit und ohne Pension Königstr. 27, I.

Leeres Zimmer zu verm. Kellnerstr. 8.

Zimmer, groß, leer, an berufsl. Dame sof. zu verm. Liebknechtstr. 170, II.

Zimmer, möbl., rub., sonn., (a. d. H., Schrbt. 61, Klinikstr.) Germaistr. 9, II.

Möbliertes Zimmer frei * Königstr. 50, II. r.

Leeres Zimmer, Zentr. Heimplan 15, part. *

Wohn- und Schlafzimm., gut möbl., frei, * Wilhelmstr. 46, II.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Nähe Reiter möbl. Zimm. als Arbeitszimmer, 3. vermiet., elektr. Licht, Innenflur, Bert. Eten, sonst ruhige Lage, in autem Hause Händelstr. 29, I. (nicht hochpart.), Fernspr. 217 33.

Zimmer, gut möbl., Große Ulrichstr. 31, III.

Zimmer, möbl., Wch. 4 M Gelfstr. 54, II. *

Balkon-Zim. mit 2 Betten, zu vermieten. Alter Markt 4, III. lks.

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sofort zu vermiet. Nietleben, Feldstraße 3.

3-Zimmer-Wohnung. m. Bad u. Seitengeb. 55 M. per sofort zu vermieten. Hindenburgstr. 47

Wohnung, 3 und 4 Zimmer, Küche, Bad, Kl., gr. Zimm. sonn., Paulsstraße 1, 5, zu vermieten. Angebote K. 4290 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung mit Bad sc. zum 1. Mai zu verm.* Preisleesberg 12, hochpt. rechts.

Paulnsviert. elegant möbliert, groß, Herren- u. Schlafzimmer sof. oder später zu vermiet. mit Bad u. Telephon-Benutz. Sehr geeignet für älteren Herrn od. Ehepaar. Näher. Blumenhaff. 181I

Behaglich möbliertes Herrenwohnzimmer mit anschließendem Schlafzimmer, mit separatem Eingang, saubere, freundl. Bedienung, ohne Jegl. Lebensvortellung sofort oder später für 35 Mk. zu schließl. Kaffee od. Tee u. Bedienung. Schriftliche Anfragen unter M. 4372 an HN Ulrichstraße.

Schlafstelle frei Kl. Märkerstraße 3, III. r. *

Schlafstelle frei Hallorenring Nr. 3, I. links. *

Schlafstelle frei, Grule, Torstr. 44, Hof, III.

Möbl. Zimm. sep. Eingang, frei Herrnstr. 13, pt.*

Miet-Gesuche Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung (auch 2 große 3.) 1. 5. oder sofort ges.: sonn., rub. Lage. Angeb. mit Preisang. O. 4294 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2—3 Zimmer, v. jungem Ehepaar 1. 5. ges. Preisangebote V. 4279 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar, 1 K., sofort 1. Mai od. später Stuben, Kammer, Küche, Kerr., bis 30 M., möbl. Zimmer, Angebote F. 4215 HN-Ulrichstraße.*

Sonnige 2—3-Zim.-Wohn. od. Zeitmiete, m. Küche u. 1. Juli oder früher von ruhigen Dame zu miet. gesucht. Angeb. L. 1413 HN-Leipzigerstr. (

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör, möglichst im Süden oder Bahnhof bei Halle, ges. Miete 1.Juli. Im voraus. Ang. L. 1416 HN-Leipzigerstr. *

Junges Ehepaar, ohne Kind, sucht zum 1. Juli Zimmer, Kammer, Küche. Angebote L. 1414 HN-Leipzigerstr. *

Bahnbeamt. (3 Person.) sucht 2½-Zimm.-Wohn. evtl. Tausch gegen 4-Zimm.-Wohng. 40 Mk. (Norden). Angebote J. 4249 HN-Ulrichstraße.*

Tausch! 3-Zimm.-Wohng., Innenklos, gegen gleiche Altstadt. Angebote St. 6334 HN-Steinstr.

Wohnung, 2—3 Zimmer mit Küche zum 1. 5. ges. Preis-Angebote mit Ang. J. 4369 HN-Ulrichstraße. *

Einfach möbl. Zimmer m. Kab. 20—25 M. gef. Ang. J. 4368 HN-Ulrichstr. *

Herr sucht möbl. Zim., 12 bis 14 Mark. Preisang. M. 4292 HN-Ulrichstraße.*

Miet-Gesuche Läden, Magazine

LADEN in nur verkehrsreicher Gegend, ca. 30 qm für saub. Branche gesucht. Preisangeb. unter T. 6757 HN-Ulrichstr. (a0

Oft inserieren heißt billig inserieren

Garage Nähe Reileck gesucht. Angeb. unter H. 4188 an HN Ulrichstr.

Ballonräder - Spezial 44.- 48.- 52.- 54.- 60.- 65.- M. Herkules und Adler Zahlungserleichterung O. Kecke vormals Fahrrad-Franke Königstraße 83

Werber und Werberinnen für parteiamtl. Zeitschrift ges. Leichter Arbeiten, guter Verdienst. Desgl. Bote gesucht. Vorzustellen Freitag 3—7 Uhr Sonnabend 10—12 Uhr „Landskneicht" große Ulrichstraße 3.

Hausierer finden durch Verk. tägl. Gebr.-Art, guten Verdienst. Anfr. an Chem. Fabrik Köthen, G. m. b. H., Köthen Anh.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Mamsell, 29 J., perfekt in warmer und kalt. Küche, Hausarb. wird mit übern., sucht 1. od. 15. 5. Stellung. Offert. an die Tübener Nachricht., Tüben (Mulde) 200. (Cz

Jg. Elektrik., 19 J. sucht Beschäftigung, möglichst Art, Gute Zeugn. vorhanden. Ang. unter H. 4288 an HN-Ulrichstr.

Offene Stellen Männliche

Junger, perfekter Dekorateur z. Schaufenster per sofort gesucht. B. W. (b Woolworth & Co. Leipzigerstr. 94.

Junges Lehrmädchen, welches sicher radfahren kann, für sofort gesucht. (b Morschütz, 3. I.

Kochlernende nicht unt. 18 J., für sofort gesucht Koburg, Hofbräu, Kaulenberg 1. *

Junger Gerichtsassessor gesucht. Ausführliche Bewerbung m. Zeugnisabschr., Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbet. unter T. 6617 an HN-Ulrichstr. (b

Suche für meine Fahrradstelle-Spezial-Abteilung einen perfekt. Verkäufer zum sof. Antritt. Schriftliche Bewerbungen an Fahrrad Möller Halle-I., Schmeerstr. 1

Tücht. Schneidergehilfen stellt sofort ein S. Glaab, Burgstraße 7, Neudorf, Mansfeldstr. 3.

Jg. Fahrrad- u. Motorradschlosser stellt ein (b1 Fahrrad-Stein, Geiststraße 48.

Jg. Böttcher ges. Steinweg 7.

Jg. Tischler für Möbelgeschäft sofort gesucht. Angeb. B. 4322 HN-Ulrichstraße. (b

Reiseerprobte Herren und Damen finden bei einer vornehmen Reisetätigkeit eine seltene und höchstbezahlte Dauerstellung. Vorstellung mit Ausweis Sonnabend, den 14. d. Mts., von 10—12 Uhr, Franckestraße 6, Hochpt., bei Ernst Wiest Nachf. (hs

Perfekter Fahrrad-Monteur zum sofortigen Antritt gesucht. Fahrrad Möller Halle-I., Schmeerstr. 1

Perf. Schneiderinnen für sofort gesucht. Es wollen sich nur wirklich gute Kräfte melden. Modesalon Marg. Lange Große Ulrichstraße 9.

Mädchen, nicht unt. 18 J., welches zu Hause schlafen kann, zu sofort od. 1. Mai ges. Bedienung, gesund, durchaus zuverlässig, sauber, fleißig, Verst. 10—12, 4—6 Uhr. Dr. Schimemann, Otto-Rüfner-Straße 1, I. (b

Klempner und Jnst. 37 J. sucht Beschäftigung. Angebote N. 4273 HN-Ulrichstr. *

Junger Schmiedemeister sucht Stellung in Maschinenfabrik od. Ang. T. 6673 HN-Ulrichstr. (a

Offene Stellen Weibliche

Weibl. Kraft für Büro desgl. für Außend. ges. Angebote St. 6692 HN-Steinstr.

Ehrliches Mädchen, nicht u. 18 J., mögl. vom Lande, für Geschäftshaushalt, sofort od. 1. 5. ges. Vorstell. Sonntag 15. 4. 3. 11—2 Uhr 2. Nickel, Halle 3, Merseburgerstr. 3.

Stellen-Gesuche Weibliche

Tagesmädch., fleiß., ehrl., sucht Mittagsstelle. Hermannstr. 28. *

Waschfrau, alt, saub., selbst. ges. Barfüßerstr. 2

Vollwaise, 14 J. v. Lande sucht Stellung als Haustochter. Angeb. H. 4308 HN-Ulrichstraße. *

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Möbeltransporte führt gewissenhaft aus Willy Werner, Charlottenstr. 6 Telefon 31406. (

Herrschaftliche 3-4-Zimmer-Wohnung mit Stubenkam. zum 1. Mai zu vermieten. Mühlweg 41.

Geräumige Wohnung 6 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, Bad sowie üblich. Zubehör, sofort zu vermieten. — Wohnung eignet sich gut für Rechtsanwälte und Arzt-Praxis, ebenso für Geschäftszwecke jeder Art. Angeb. unt. F. 4186 and HN Ulrichstr.

Leeres Zimmer gesucht Nähe Nordplatz. Angebote D. 4304 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimm. Nähe Nord-Franzring, ges. Angeb. m. Preis F. 4246 HN-Ulrichstr. (a0

Kriegsbeschädigter sucht möbl. Zim. Bahnnähe! 4278 HN-Ulrichstraße.*

Zimmer, möbl., Nähe Riebeckplatz v. Herrn gesucht. Preis-Angeb. L. 1417 HN-Leipzigerstraße. (

Möbl. Zimm. Nähe Nord-Franzring, ges. Angeb. m. Preis F. 4246 HN-Ulrichstr. (a0

Gut möbl. Zimmer mit Badbenutz., v. berufst. Dame in Wollen in aut. Hause, möglichst Bahnnähe s. 1. 3. gesucht. Ausführl. Angebote T. 6657 HN-Ulrichstr. (a

Zimmer, gut möbliert, zum 1. 5. b. bef. Herrn Nähe Bahnhof gesucht. Ang. F. 4306 HN-Ulrichstraße.*

Berufstätig. Herr sucht saub. möbl. Zim. Nähe Reileckstr. Ang. O. 4374 HN-Ulrichstraße.*

Möbl. Zimm. ruhig, ungestört, von cand. j. 15. 4. gesucht. Preis-Angeb. S. 4296 HN-Ulrichstraße. *

Möbl. Zimm. zu sof. in Halle-Trotha ges., möbl. m. Klavierbenutz. Angebote T. 6677 HN-Ulrichstr.

Entrümpeln Sie Ihre Bodenräume!

Ein Stadtteil nach dem andern kommt an die Reihe und Haus für Haus soll von dem unnützen Bodenrummel befreit werden. Aber wie oft ist zwischen den alten Kisten und Kästen noch manches brauchbare Stück, ein Schrank vielleicht, eine hübsche Truhe, ein Kinderbettgestell, Spielzeug, ein Tisch, eine altertümliche Uhr — kurzum allerlei guterhaltene Dinge, die Sie selbst nicht mehr gebrauchen, für die aber andere noch oft Verwendung haben. Suchen Sie dafür einen Käufer durch eine HN-Kleinanzeige. In den HN finden tausenderlei Angebote Ihre Käufer, hier werden auch Sie den Interessenten finden, für Ihren überzähligen und noch gut erhaltenen Hausrat. Die HN-Wortanzeigen sind ja so billig, daß man sie jederzeit erproben und benutzen kann. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet nur 22 Rfg. und jedes weitere Wort nur 9 Rfg. Und die Aufgabe ist so bequem: In allen Stadtteilen befinden sich HN-Geschäfts- und Zweigstellen, wo Sie die allzeit hilfsbereite, nützliche und billige HN-Kleinanzeige abgeben können.

Bitte ausschneiden!

Text für die Anzeige — Recht deutlich schreiben!

Genaue Adresse:

Inserieren heißt Interessieren!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0012

Das Wunder vom Kaiserdamm

Der Aufbau der großen Schau „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit"

Sinnbild und Spiegel der Nation.

Die Vorbereitungen für die riesenhafte Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit", die am 21. April unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Ehrenpräsidium des Reichsministers Dr. Goebbels eröffnet werden wird, nähern sich ihrem Ende. Bevor wir einen Blick hinter die Kulissen dieser gewaltigen Idee und in ihrer Art einmaligen Ausstellung werfen, müssen wir uns die ungeheuere Bedeutung vor Augen halten, die ihr für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des gesamten deutschen Volkes zukommt. Diese Ausstellung wird Sinnbild und Spiegel der deutschen Nation sein. Es geschieht wohl zum erstenmal seit langer Zeit, daß der Versuch unternommen wird, alle schöpferischen Kräfte, die im deutschen Volk enthalten sind, die moralischen, die wirtschaftlichen wie die kulturellen, im Brennpunkt einer einzigen Ausstellung zu sammeln und in ihren hervorragendsten praktischen Auswirkungen zu zeigen. Alles, was in dieser Ausstellung zu sehen sein wird, ist im Grunde genommen das deutsche Volk selbst, ist seine Mühe und sein Fleiß, seine Energie und seine Begabung, seine Kultur und Zivilisation, sein Genie und seine handwerklichen Fähigkeiten. Das Besondere an dieser Ausstellung ist, daß sie sich nicht darauf beschränkt, aus dem unerschöpflich reichen und unüberseehbar weitem Leben des Volkes ein Spezialgebiet herauszuschneiden. Sie will im Gegenteil alles dem Beschauer vor Augen führen, was für die produktive Schaffenskraft der Nation wesentlich ist.

Der Laie wird sich zweifellos die Frage stellen, ob sich eine solche Ausstellung, die das übliche Maß des bisher Gebotenen weit übersteigt, praktisch verwirklichen läßt. Um ihn davon zu überzeugen, müßte man ihn nach Berlin führen. Er müßte den Umfang und die Größe der riesigen Hallen mit eigenen Augen sehen, er müßte mit eigenen Ohren die gewaltige Symphonie der Arbeit aufnehmen, die in ununterbrochener, fieberhafter Folge geleistet wird. Er würde atemlos stehen bleiben, unfähig, alle die hundertfältigen Eindrücke in sich aufzunehmen. Nicht nur die vielen Riesenhallen sind von rastloser Arbeit und unermüdlichem Leben erfüllt, auch auf dem weiten Freigelände herrscht ein Betrieb, wie ihn selbst die Weltstadt Berlin noch nicht verzeichnen konnte.

600 Arbeiter sägen, hämmern und meißeln.

Sechshundert Arbeiter sind damit beschäftigt, das Innere der acht Hallen für die Ausstellung vorzubereiten und auf dem Freigelände Bauten zu errichten. Die Aufbauarbeiten sind schon soweit fortgeschritten, daß man schon jetzt einen Eindruck von den Riesenausmaßen der Ausstellung empfängt. Wenn wir uns in die Halle II vorwagen, empfängt uns ein ohrenbetäubendes Getöse. Ueberall auf dem Boden hocken und knien Männer und schwingen Hammer und Meißel in der Hand. Unaufhörlich hallen die Hammerschläge in ebenmäßigem Rhythmus. Niemand hat Zeit, auch nur aufzublicken. Auf hohen Leitern hängen in einer Höhe von 15 bis 17 Meter die Arbeiter, ziehen an langen Seilen Leinentücher in die Höhe und befestigen eines neben dem andern. Andere wieder tragen auf ihren breiten, stämmigen Schultern schwere Holzpfosten. Das heulende Gekreisch der elektrischen Sägen erfüllt die Luft mit markerschütterndem Kreischen. Aus allen Ecken und Enden erklingt das Lied der Arbeit, unheimlich, dämonisch und beglückend zugleich. Welch ein erhebender Anblick, wenn zum Beispiel die Steinmetzen mit Hammer und Meißel große unförmige Steinkohlenblöcke behauen, die in riesenhaften Würfelformen aufeinandergebaut werden, bis eine riesenhafte Kohlenmauer entsteht. Wir bewundern einen langgestreckten rechteckigen Block aus deutscher Braunkohle in einiger Entfernung einen gewaltigen Erzblock: hier ist ein eindrucksvolles Bild vom deutschen Bergbau im Werden.

Auf dem Freigelände fährt ein Wagen nach dem andern vor. In ununterbrochener Reihenfolge rollen die schwankenden Ungetüme an. Die Luft ist erfüllt von der aufregenden Melodie warnender Hupensignale. Männer in Uniformen gehen und kommen, hastige, scharfe Kommandorufe überstürzen sich — ein Hexensabbat der Geschäftigkeit und des Arbeitseifers. Der brausende Lärm der Weltstadt verblaßt vor der der überwältigenden Symphonie dieser Ausstellung.

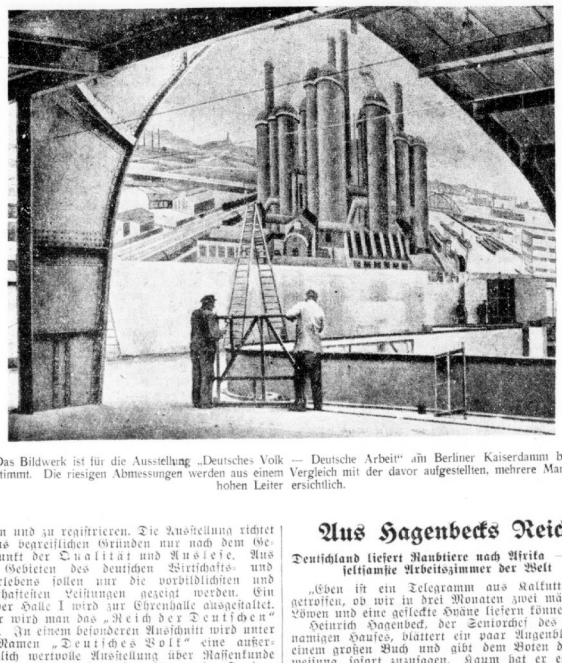
Ein Film der deutschen Genialität.

Wie wird nun der ungeheure Inhalt dieser sensationellen Ausstellung geordnet sein? Wie lautet das Programm? Wie will man alle Gebiete der deutschen Kultur in einer übersichtlichen und eindrucksvollen Form aufzeigen? Es wird jedem sofort einleuchten, daß es unmöglich wäre, das gesamte Inventar deutschen Schaffens gewissenhaft aufzunehmen und zu registrieren. Die Ausstellung richtet sich aus begreiflichen Gründen nur nach dem Gesichtspunkt der Qualität und Auslese. Aus allen Gebieten des deutschen Wirtschafts- und Kulturlebens sollen nur die vorbildlichsten und musterhaftesten Leistungen gezeigt werden. Ein Teil der Halle I wird zur Ehrenhalle ausgestaltet. In ihr wird man das „Reich der Deutschen" zeigen. In einem besonderen Ausschnitt wird unter dem Namen „Deutsches Volk" eine außerordentlich wertvolle Ausstellung über Rassenkunde und Rassenpflege zu sehen sein, die von der Sondergruppe des Deutschen Hygienemuseums Dresden gestaltet wird. Im andern Teil der Halle I wird die deutsche Wirtschaft untergebracht sein und zwar: Automobilindustrie und Autobahnen, Reichspost, Reichsbahn, Luftfahrt, Schiffahrt und Spedition. In der Halle II werden Bergbau und Kohlenwertstoffe, Elektrotechnik, Stahl, Stahlbau, Maschinen, Metallwaren usw. ausgestellt. In Halle III Volk und Wirtschaft, Auslanddeutschtum, freiwilliger Arbeitsdienst, Schutz der deutschen Arbeit, Halle IV Handwerk und Volkskunde, Halle V Lebensmittel, Halle VI Chemie, Leder, Textil, Halle VII Sport- und Spielwaren, Halle VIII Holz- und Forstwirtschaft und Reichsnährstand und auf dem Freigelände werden Bauindustrie, Reichsrundfunk, Deutsche Arbeitsfront, Privatversicherung und Reichsbahn ihre Schauplätze errichten.

Um sich einen Begriff von der riesenhaften Ausdehnung und dem gewaltigen Umfang dieser Ausstellung zu machen, muß man sich vor Augen halten, daß die acht Hallen 60 000 Quadratmeter des Ausstellungsgeländes umfassen. Zu diesen 60 000 Quadratmetern kommen noch 110 000 Quadratmeter Freigelände hinzu. Die Ehrenhalle ist in einer Tiefe von 50 Metern angelegt. Der breite Mittelgang ist zu beiden Seiten von rechteckigen Holzsäulen umsäumt, die eine Höhe von 17 Metern haben. Die rückwärtige Wand der großen Halle ist in einer Ausdehnung von 350 Quadratmetern mit Leinwand bespannt. Aus diesen Zahlen allein schon mag man ersehen können, daß es sich bei der Schau „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" um eine der größten Ausstellungen handelt, die jemals veranstaltet worden sind. Es wird kaum einen Deutschen geben, der nicht mit dem Gefühl eines beglückenden Stolzes, mit dem Gefühl einer inbrünstigen Verehrung für sein Land diese Ausstellung verlassen wird, wenn er diesen einzigartigen Film deutscher Genialität erleben haben wird.

Werner Hillbring.

Ein Kolossalgemälde der Deutschen Arbeit



Das Bildwerk ist für die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" am Berliner Kaiserdamm bestimmt. Die riesigen Abmessungen werden aus einem Vergleich mit der davor aufgestellten, mehrere Mann hohen Leiter ersichtlich.

Aus Hagenbecks Reich

Deutschland liefert Raubtiere nach Afrika — Das seltsamste Arbeitszimmer der Welt

„Eben ist ein Telegramm aus Kalkutta eingetroffen, ob wir in drei Monaten zwei männliche Löwen und eine gefleckte Hyäne liefern können."

Heinrich Hagenbeck, der Seniorchef des gleichnamigen Hauses, blättert ein paar Augenblicke in einem großen Buch und gibt dem Boten die Anweisung, sofort zuzusagen. Kaum hat er es ausgesprochen, klingelt das Telephon. „Sie werden aus Rom verlangt", meldet das Fräulein vom Amt. Ein Zirkus möchte im Lauf der nächsten Wochen einen tanzenden Bären kaufen und erkundigt sich über die Zahlungsbedingungen . . .

„Die Tage des deutschen Tierhandels hat sich in der letzten Zeit gebessert", erzählt Herr Hagenbeck dann in seinem, in Stellingen bei Hamburg gelegenen Arbeitszimmer. Dieses Arbeitszimmer stellt eine Weltsehenswürdigkeit dar. Ein Museum für den uneingeweihten Besucher, eine Forschungsstätte für den Sachverständigen!

Sind die Stühle, auf denen man Platz genommen hat, sind einzigartig und für den Fachmann von unermeßlichem Wert. Einer der Sessel besteht zum Beispiel aus handgearbeitetem Antilopengehörn. Ein anderer ist vollständig mit kostbarer Schlangenhaut überzogen, während bei einem dritten eine besondere Art von Rhinozerosleder zur Polsterung verwendet wurde. Ein sehenswürdiges Kabinettstück ist der Aschenbecher, der auf dem formschönen Rauchtisch steht. „Er ist aus der Fußschale eines alten Elefanten gefertigt und wird von Nilpferdzähnen getragen", klärt Heinrich Hagenbeck auf und berichtet, daß die Rahmen der in seinem Arbeitszimmer aufgehängten Familienbilder aus Elefantenzähnen angefertigt worden sind. Stolz zeigt er dem Besucher sein Bierglas: ein Becher, der vor einem Jahrhundert aus besonders wertvollem, seltenem Holz von tibetanischen Handwerkern geschnitzt wurde. Teppiche kennt man in diesem Raum nicht. An ihrer Stelle befinden sich scheckige große Felle von Leoparden und Löwen, von Bären und Tigern!

Auf dem Schreibtisch liegen unzählige Briefe. Sie stammen zum großen Teil von Menschen, die sich einen Privatzoo anlegen wollen. Fast immer wieder sind es die gleichen Anfragen . . . Wie teuer sind drei Edelfasanen? Halten sich Kraniche gut in einem kleinen Privattierpark? Wie hoch sind die monatlichen Ernährungskosten für drei Pelikane, zwei Schimpansen und fünf Marabus? Lassen sich Seebären leicht dressieren? — Eine winzige Auslese aus der Fülle unzähliger Fragen . . .

Die Privatleute bilden selbstverständlich nur einen kleinen Teil unserer Abnehmer — erzählt der Seniorchef. Die Hauptkunden im Tierhandel bleiben jedoch die großen Wanderzirkusse, die herumreisenden Schausteller und die Tierparks der ganzen Welt. Ein paar Schreiben beweisen es. Ein weltberühmter Zirkus bestellt zum Monatsersten unbedingt eine dressierte Tigergruppe. Ein auswärtiger Zoo sucht umgehend einige Füchse, während der Unternehmer einer bekannten Varietenummer laut Telegramm sofort drei gelehrige Känguruhs braucht.

Ueber dreitausend Spezialtransportkäfige, nach besonderen Angaben konstruiert, befinden sich in dem hundert Meter langen Schuppen draußen auf dem Gelände des Tierparks. Kleine Kisten und gewaltige, großzügig gelegte Käfige beherbergen hier die Tiere, die zum Teil die Reise von Guatemala oder Melbourne bis nach Deutschland hinter sich haben. Aus Singapore und Athen, aus Sumatra, Java und Schina sind Sendungen eingetroffen. „Vorsicht! Lebende Tiere!" steht auf den roten Zetteln, die auf sämtlichen Käfigen prangen, in allen erdenklichen Sprachen geschrieben.

Mehrere aus dicken Bohlen gefertigte hölzerne Kisten, die die Größe eines Wohnzimmers haben, lagern am Ende des Schuppens. „Hier drin sind Seeelefanten vom Eismeer nach Deutschland befördert worden. Die Ueberfahrt ist ihnen glänzend bekommen", versichert Heinrich Hagenbeck und erzählt, daß nicht nur Tiere nach Deutschland geliefert werden, sondern daß häufig sogar Raubtiere von Hamburg aus in die afrikanische Wildnis geschickt werden. Erst vor einiger Zeit wurden zahlreiche Löwen nach Marokko verschickt. Während des Hererouaufstandes wurden über zweitausend Kamele auf dem Seewege von Nordafrika nach Deutsch-Südwestafrika „vermittelt". Deutschland liefert also exotische Tiere aller Art für die Zoologischen Gärten der ganzen Welt.

Nicht selten werden auch Tiere zum Tausch angeboten. Da bietet zum Beispiel eine englische Tierhandlung zwei Zebras für eine ganz besonders seltene Papageienart an. Ein Privatmann sucht dagegen einen Gepard und bietet außer einem erheblichen Geldbetrag drei dressierte Hunde. Selbstverständlich kann man solche Tauschgeschäfte nur mit langjährigen, zuverlässigen Kunden abschließen. Denn häufig versuchen die Tierbesitzer, alte kranke Tiere gegen junge wertvolle Exemplare einzutauschen. Nur in wenigen Fällen kann man sich daher auf diesen Tauschhandel einlassen.

Zur Zeit sind arktische und antarktische Tiere im Handel am stärksten begehrt, und Heinrich Hagenbeck versichert, daß viele Länder gerade diese Tiere am liebsten in Deutschland einkaufen, weil sie glauben, hier am besten und sichersten kostbares Tiermaterial vorzufinden.

Schill und die vier Pferde

Schill hatte im Jahre 1809 vier besonders schöne Pferde erbeutet, die für Napoleon bestimmt waren. Dieser bot ihm schriftlich für jedes zurückgegebene Pferd 1000 Taler an, adressierte aber das Schreiben „an den Räuberhauptmann Schill".

Schill antwortete umgehend folgendermaßen — unter Anspielung auf das von den Franzosen entführte Viergespann auf dem Brandenburger Tor in Berlin:

„Mein Herr Bruder!

Daß Ich Ihnen vier Pferde genommen, macht mir um so mehr Vergnügen, da ich aus Ihrem Schreiben ersehe, daß Sie großen Werth auf dieselben setzen. Für die angebotene Summe kann ich sie aber nicht zurückgeben. Wenn Sie aber die vier Pferde, die Sie vom Brandenburger Tor weggestohlen haben, zurückgeben, so stehen die Ihrigen unentgeltlich zur Verfügung.

Schill."

„Papa Wrangel" in der Anekdote

Zum 150. Geburtstage des Generalfeldmarschalls am 13. April 1934

Als einer der volkstümlichsten preußischen Generale lebt „Papa Wrangel", der Sieger über die Dänen in den Kämpfen von 1848 und 1864, in der Geschichte fort. Unzählige Anekdoten waren über ihn, der ein Alter von 93 Jahren erreichte, im Umlauf. Einige davon seien zur Charakterisierung des hervorragenden Menschen und Soldaten anläßlich seines 150. Geburtstages hier wieder aufgefrischt.

Wrangels Memorandum.

Zum Geburtstage Kaiser Wilhelms I. sollte Wrangel als ältester General Berlins eine kleine Ansprache halten. Aergerlich quälte er sich am Schreibtisch mit einem Memorandum herum, von jeher im Zweifel über verzwickte grammatische Formen. Sein Adjutant war fortgegangen, und als Wrangel schellte, erschien die Ordonnanz, der Unteroffizier Neumann. Neumann war ein gescheiter Kerl, und Wrangel fragte: „Zag mal, mein Sohn, hest du eine vernünftige Klaue?"

„Zu Befehl, Euer Exzellenz."

„So, na denn setz dir mal hin und schreib mal auf, wie dein Schatz heißt, woher das Mädel ist, wie alt und so weiter!"

Der Unteroffizier Neumann setzte sich gehorsam an den Tisch und schrieb: „Mein Schatz heißt Lotte Ulrich; sie ist die Tochter des Baumeisters Ulrich, 22 Jahre alt und in Berlin gebürtig. Franz Neumann, Unteroffizier im 2. Garde-Ulanen-Regiment."

Wrangel betrachtete zufrieden die schön geschriebenen Zeilen und sagte: „Zu scheinst wirklich was von die deutsche Sprache zu verstehen. Nun schreib schön nach, was ich dich diktiere!" Und dann begann es stockend den Entwurf seiner Geburtstagsrede zu diktieren: „Allergnädigster Kaiser und Herr! Wieder ist mich die hohe Auszeichnung zuteil geworden . . ." Der Unteroffizier schüttelte den Kopf. „Also denn: mir!" rief Wrangel. Und so ging es weiter, bis das Memorandum fehlerfrei auf dem Papier stand.

Am nächsten Tag hielt Wrangel seine Rede im Kaiserschloß. Zufrieden verließ er den Audienzsaal und — verlor dabei sein Memorandum. Ein Diener fand es, las die ersten Worte und brachte es dem Kaiser in der Annahme, es handle sich um eine

Generalfeldmarschall von Wrangel

Glückwunschadresse. Der Kaiser aber sah zuerst auf die Rückseite des Bogens und fand hier folgende seltsame Mitteilung: „Mein Schatz heißt Lotte Ulrich, sie ist die Tochter des Baumeisters Ulrich, ist 22 Jahre alt und in Berlin gebürtig. Franz Neumann, Unteroffizier im 2. Garde-Ulanen-Regiment."

Auf der anderen Seite entdeckte der erstaunte Kaiser schließlich Wrangels Memorandum. Einige Tage später erhielt der Kommandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments den kaiserlichen Befehl, „Bericht zu erstatten über Führung und Privatverhältnisse eines Unteroffiziers Neumann, der einen Schatz namens Lotte Ulrich hat." Der umgehend abgesandte Rapport besagte, daß Neumann eine tadellose Führung habe, demnächst den Militärdienst verlasse und auf eine Zivilstellung warte. Kurze Zeit darauf erhielt der Unteroffizier Neumann von seinem Hauptmann die Nachricht, daß ihm in Anbetracht seiner guten Handschrift und auf Empfehlung Wrangels eine Sekretärstelle im Kriegsministerium übertragen worden sei, so daß nun einer Heirat mit der Baumeisterstochter Lotte Ulrich nichts mehr im Wege stände.

Die Orden an der verkehrten Seite.

Die Geburtstage des Königs waren für den Feldmarschall Wrangel immer schlimme Tage. Frühmorgens schon war da Gottesdienst. Um 11 Uhr Gratulation, wobei er im Namen der anwesenden Generale die Ansprache halten mußte. Daraufhin kam Paroleausgabe und gegen vier Uhr nachmittags mußte er die anwesenden Generale der Division bei sich versammeln; dann wurde der Festtoper beigewohnt, und endlich war Abendgesellschaft bei den Majestäten im Schloß.

Nun geschah es an einem dieser Geburtstage, daß Wrangel, der sich an diesem Tage dauernd andere Uniformen anziehen mußte, einige exotische Orden an die verkehrte Seite gesteckt hatte und so zur Abendgesellschaft erschien, wo ihn bald eine Hofdame im Auftrage des Prinzen Karl auf seinen Fehler aufmerksam machte. Wrangel entgegnete nur: „Min Dochter, wenn du, so wie ick, heute viermal die Hosen umgezogen hättest, wüßtest du noch nich mehr, ob dir die Piepmäse links oder rechts hängen!"

Der Ehrenpunkt.

Wie Wrangel in Ehrensachen dachte, erzählt folgende Anekdote, die beweist, daß es im Leben dieses Mannes auch sehr tragische Augenblicke gab.

Eines Abends gab er Friedrich Wilhelm IV. ein Essen und war mit allen Gästen bereits an der Tafel versammelt, als ihm eine Ordonanz einen Brief überbrachte, in dem ihm sein Sohn schrieb, er hätte Wechselschulden gemacht, sein Oberst habe davon erfahren und ihn heute vor der gesamten Front schwer beleidigt. Da er den Oberst doch nicht fordern könne, bäte er ihn um Rat. Wrangel schrieb sofort an den Rand des Briefes, während sein König ahnungslos neben ihm saß: „Mein Sohn, tue das, was ein preußischer Offizier in einem solchen Fall tun muß."

Mit unerhörter Willenskraft plauderte er weiter mit dem König — niemand von seinen Gästen ahnte den Vorfall. Am anderen Morgen erfuhr Wrangel, daß sein Sohn sich erschossen hatte . . .

Die unvorschriftsmäßigen Sporen.

Der alte Wrangel konnte es nicht leiden, wenn die jungen Offiziere sich Freiheiten bei ihren Uniformvorschriften herausnahmen. So saußte er einmal einem Leutnant mit übereleganten Sporen an:

„Mit den Sporen, mein Sohn, bezieht du zwei Tage Hausarrest!" Worauf der Erwischte — in Erinnerung daran, daß Wrangel kecke Antworten nicht übelnahm — mit einem Blick auf die Sporen des Alten bemerkte:

„Euer Exzellenz tragen ebenfalls unvorschriftsmäßige Sporen . . ."

„Siehst du wohl, mein Sohn, da hast du recht. Und da kannst du gleich noch zwei Tage für mir mit absitzen", war die vergnügte unerwartete Antwort.

Der Gruß.

Wrangel geht mit seinem Adjutanten Eulenberg durch die Straßen Berlins. Ein Offizier kommt ihnen entgegen, macht die Ehrenbezeugung und geht weiter. Wrangel, der in Zivil ist, fragt den Adjutanten nach einer Weile:

„Hat der mir begrüßt?"

„Mich", verbessert Eulenberg, der sich kleine Vertraulichkeiten erlauben durfte.

„So — also Ihnen . . .", meint Papa Wrangel. „Sie!" verbessert Eulenberg nochmals.

„Na, also doch mir!" nickt Wrangel befriedigt.

Die dementierte Todesnachricht.

Eines Tages wurde in Berlin das Gerücht verbreitet, der alte Wrangel sei gestorben. Wrangel erfuhr davon, setzte sich in seinen Landauer, fuhr straks zur Börse und begrüßte die dort anwesenden Herren mit den Worten: „Man hat mir fälschlicherweise dotgesagt, ick komme deshalb, um mir selber zu dementieren, damit wegen mich nich die Kurse fallen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. / 13. April * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 86 / Seite 14

Der zweite Gang

Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Im allgemeinen hat der erste Spieltag zur Deutschen Fußball-Meisterschaft die rein sportlich gehegten Erwartungen gerechtfertigt. Fest steht auch, daß diesen Spielen hoher Werbewert innewohnt. Ein Musterbeispiel dafür war die Begegnung zwischen Borussia-Fulda und dem Dresdner SC in Kassel, der eine Rekordzuschauermenge (17 000) beiwohnte. Ein Volksfest im buchstäblichen Sinne des Wortes gab den Rahmen zum Spiel der beiden Viktoria-Mannschaften in Stolp. Etwas enttäuscht war man lediglich von dem verhältnismäßig schwachen Besuch in Offenbach und Mannheim. Jedoch, die Spannung steigt noch an, und so wird man auch unten im Süden schon diesmal mehr Geschmack an den Kämpfen finden.

Der kommende Sonntag bringt in Gruppe Ost bereits die Rückspiele zu den vorsonntäglichen Kämpfen. In Berlin treffen Viktoria 89 und Viktoria-Stolp zusammen. Der knappe Erfolg in Pommern wird den Berlinern eine Lehre gewesen sein. Da der Angriff voraussichtlich wieder mit Otto Siemholz antreten kann, sollten die Mariendorfer diesmal einen glatten Erfolg davontragen. Ganz offen erscheint dagegen das Danziger Spiel, das Preußen-Danzig und Beuthen 09 zusammenführt. Es ist durchaus möglich, daß diesmal Preußen einen oder gar beide Punkte an sich reißt.

Der Schlager der Gruppe Nordwest ist das im Dortmunder Stadion stattfindende Spiel zwischen Schalke 04 und Eimsbüttel. Die Hamburger wollen hier beweisen, daß sie sich durchaus als berechtigte Anwärter auf den Endsieg fühlen. Immerhin, vorläufig wird man den „Knappen" noch die besseren Aussichten einräumen müssen. In Bremen gibt es zwischen Werder-Bremen und dem VfL-Benrath wahrscheinlich einen ganz offenen Kampf.

Auch die Gruppe Mitte hat ein überragendes Ereignis, das Spiel zwischen Borussia-Fulda und dem 1. FC-Nürnberg in Fulda. Es sind nicht wenige, die den Borussen eine Ueberraschung zutrauen. Das wird dem „Club" ein Grund mehr sein, sich doppelt vorzusehen. In Dresden tritt der Dresdener SC gegen unsere hallische Wacker-Elf an.

Die beiden Sieger des Vorsonntags gelten in Gruppe Südwest diesmal als Favoriten. In Stuttgart sollte sich aber der SV Waldhof der Elf von Union-Böckingen überlegen zeigen, und im Kölner Stadion erwartet man einen Sieg der Offenbacher Kickers über den Mühlheimer SV.

Im Fußball ist aber bekanntlich alles „drin", so können also auch diese mutmaßlichen Behauptungen durch den Ausgang der Spiele schließlich gründlich auf den Kopf gestellt werden.

Halles Sport-Flotte fährt auf

Zum Tag des deutschen Wassersports — Gemeinsame Frühjahrs-Auffahrt der hallischen Ruderer und Kanufahrer

In den Bootshäusern herrscht fieberhaftes Leben. Die Ruderer, in Gemeinschaft mit den Kanufahrern, rüsten zum großen Tage des deutschen Wassersportes am kommenden Sonntag. Ueberall auf deutschen Strömen und Flüssen werden an diesem Tage die schmucken, schnittigen Boote der deutschen Ruderer und die wendigen Kanus und Kanadier der Paddler erscheinen. Seit Bestehen der Wassersportverbände, und der Rudererverband kann für sich das Recht in Anspruch nehmen, auf Grund seiner über 50jährigen Geschichte der älteste deutsche Sportverband zu sein, ist es das erstemal, daß die deutschen Ruderer in einer großangelegten, alle deutschen Gaue umfassenden Frühjahrs-Auffahrt, unter kameradschaftlicher Verbindung mit den Kanufahrern, das Ruderjahr bzw. die Wassersportsaison eröffnen. Auch hier drückt sich nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist in bester Weise aus und wirkt um die Anteilnahme aller deutschen Volksgenossen an dem schönen Gut des Wassersportes.

Die Zeiten sind längst vorbei, wo der Rudersport die Domäne eines verhältnismäßig geringen Teiles der Sportler war. Einem jeden Volksgenossen steht der Eintritt in die Ruder- und Kanuvereine zu durchaus erträglichen Bedingungen offen. Hierfür zu werben, ist mit ein Teil des Sinnes des kommenden Sonntags.

Die gemeinsame Auffahrt wird durch Einzelfeiern in den einzelnen Bootshäusern der Vereine, mit Flaggenhissung und Verpflichtung zum strengen Training eingeleitet. Bekanntlich vollzieht sich das Mitertraining unter sportlich sehr strengen Bedingungen; es verlangt absolute Unterordnung des einzelnen unter den Führer- und Mannschaftsgedanken und bringt zugleich den Geist der Kameradschaft in reinster Form in sich. Wo immer deutsche Ruderer und Paddler in Wind und Wetter auf dem Wasser liegen, wo immer sie Ruderschlag und Paddelschlag gemeinsam erfahren, da gedeiht die Kameradschaft, da wird nicht nur der Leib in frischer, freier, unverfälschter Natur und klarster Wasserluft gestählt, sondern da wachsen über das Schüler- und Jugendalter hinaus Lebenswerte für jeden einzelnen. Sport und Kameradschaft sind daher auch zu einem untrennbaren Begriff für alle Wassersportler geworden. Die Mannschaften der deutschen Ruder- und Kanuvereine liegen schon seit den ersten Märztagen im Vortraining, welches den Prüfstein für das nachfolgende strenge Training bildet. Am Sonntag, in den Vormittags- und Mittagsstunden, werden sich beim Hissen der Vereins- und Klubflaggen überall in deutschen Landen die trainingsfähigen Mitglieder der Vereine, die deutsche Wassersportjugend, zum Einsatz ihrer letzten Kräfte und zu einem sportehrlichen strengen Training für die bevorstehenden Regatten in feierlicher Form verpflichten.

Am Sonntagnachmittag, ab 3 Uhr, sammeln sich dann die Flotten der Ruder- und Kanuvereine zur gemeinsamen Auffahrt auf der Saale, und zwar entsprechend der Lage der Bootshäuser an zwei Stellen. Diejenigen vom unteren Saalelauf, die Rudergesellschaft von 1874 (Nelson), der Hallesche Ruder-Club und der Hallesche Kanuclub von 1920 auf der Strecke vor der Peißnitz, diejenigen vom oberen Saalelauf, der Hallesche Ruderverein von 1884 „Wölberg", der Verein für Kanusport usw., auf der Strecke vor den Pulverweiden. Punkt ¼4 Uhr beginnt dann die eigentliche gemeinsame Auffahrt von der Peißnitzbrücke einerseits und von der Rabeninsel ab andererseits, stromabwärts.

Die Ruder- und Kanuvereine fahren in geschlossenen Feldern mit entsprechendem Abstand auf. Alle Bootsgattungen — Einer, Zweier, Vierer, Achter, Renn- und Wanderboote, Kanus und Kanadier — werden erscheinen und ebenso beteiligen sich auch die jetzt in jedem Verein bestehenden Schüler- und Frauen-Ruderabteilungen an der Auffahrt. Die Abwicklung der gesamten Veranstaltung liegt in den Händen des Saale-Regatta-Vereins. Einen Teil ihrer gewonnenen Preise haben die Vereine in verschiedenen Geschäften der Stadt ausgestellt. Den ganzen Sonntag über stehen sämtliche Bootshäuser allen Volksgenossen zum freien Verkehr, zur Besichtigung und zum Kennenlernen der rudersportlichen Einrichtungen und des Lebens in den Bootshäusern völlig kostenlos offen.

Nach der Auffahrt sammeln sich die Vereine in ihren Häusern zum gemeinsamen Verleben des kameradschaftlichen Teiles des Tages. Möge der Wettergott einen freundlichen Sinn für diese Veranstaltung entwickeln, damit es dem Wassersport möglich wird, sich in eindrucksvoller Weise, als großes Sportgebilde im neuen deutschen Vaterlande der breiten Oeffentlichkeit vorzustellen. Nicht aber nur dieses ist der Zweck des Tages, jene gewaltige deutsche Auffahrt der Ruderer und Paddler soll in einem großen sportlichen Akkorde ausklingen, soll eine Huldigungsfahrt und ein dargebrachtes Treuegelöbnis auf allen deutschen Strömen sein für unseren Führer Adolf Hitler! M.

Der „Piccard" unter den Fliegern

Der italienische Flieger Donati erreichte, wie gemeldet, auf dem Flugplatz bei Rom mit einer Caproni-Maschine eine Höhe von 14 500 Meter, womit ein neuer, absoluter Höhenrekord für Flugzeuge aufgestellt ist.

Stufenleiter des Fußball-Erlebens

0:0. Noch darf man hoffen.
Kurz gesagt: Das Spiel ist offen.

0:1! Durch Bombenschuß
Führungstor. Das macht Verdruß!

0:2!! Was ist denn los . . . ?
Dormart gilt als Trauerkloß!

1:2! Man lacht sophistisch
Und ist wieder optimistisch.

1:3!!! Das ist zu viel!
Tiefer Seufzer: Murmelspiel . . .!

2:3! Vielleicht? — Wielleicht . . .?!
3:3!! Es ist erreicht!

4:3!!!! Stolz in der Brust!
Sieg! (Man hat es gleich gewußt . . .)

6:3!!!!! Des Sieges Krönung,
Jedem Spieler winkt Verlöhnung.
Denn nur wenn die „Seinen" siegen
Wird das Zuseh'n zum Vergnügen . . .!

Gulliver.

Im Zick-Zack

Eine DFB-Auswahl-Elf spielte in Düsseldorf vor 10 000 Zuschauern gegen die Düsseldorfer Fußball-Stadtmannschaft und gewann mit 1:0 (0:0).

Schäfer-Schifferstadt fährt nunmehr als deutscher Vertreter im Weltergewicht mit zu den Europameisterschaften im Ringkampf nach Rom. In dem Ausscheidungskampf mit Földeak-Hamburg, den Schäfer in Berlin bestritt, siegte er in beiden Gängen nach Punkten. Die übrigen deutschen Vertreter in Rom sind bekanntlich: Gehring (Friesenheim), Ehrl (München), Spesling (Dortmund), Neuhaus (Essen), Siebert (Darmstadt) und Hornfischer (Nürnberg).

Das Ausscrennen muß erneut verlegt werden, da der Internationale Verband mit Rücksicht auf das zeitliche Zusammenfallen mit dem 24-Stundenrennen von Le Mans der Verlegung auf den 17. Juni nicht zugestimmt hatte. Ob der ursprünglich vorgesehene 27. Mai genommen werden kann, steht jedoch noch keineswegs fest. Erst in der nächsten Woche soll diese Frage endgültig entschieden werden.

Einen Weltrekord im Kleinkaliberschießen stellte der Finne Kullarvo Leskinen in Helsingfors auf. Er erreichte kniend, freihändig mit Serien von 95, 95, 96 und 96 insgesamt 382 Punkte und übertraf damit den bisherigen Weltrekord des schwedischen Olympiasiegers Bertil Roenmark um einen Punkt.

Amerikas Meisterschwimmer Jack Medica unternahm in seiner Heimatstadt Seattle einen erfolgreichen Angriff auf den von dem Japaner Shozo Makino im Vorjahre mit 4:46,4 aufgestellten Weltrekord im 400-Meter-Kraulschwimmen. Es glückte Medica, mit einer Zeit von 4:43,2 die bisherige Bestleistung gleich um 3,2 Sek. zu verbessern.

Auftakt in Budapest

Zwei deutsche Siege bei den Box-Europameisterschaften.

Im Budapester Stadttheater haben die Boxmeisterschaften von Europa für Amateure ihren Anfang genommen. Bei der Qualität der entsandten Kämpfer gab es natürlich auf der ganzen Linie Meisterleistungen, an denen die Zuschauer lebhaften Anteil nahmen. Deutschland konnte am ersten Tag zwei Siege verzeichnen. Der Erfurter O. Käuner schlug im Mittelgewicht den Estländer Seeberg ganz überlegen und der Berliner Halbschwergewichtler Brandt gewann in der zweiten Runde gegen den an Größe und Reichweite überlegenen Rumänen Lungu durch techn. k. o. — Im Fliegengewicht wurde Reinhold-Berlin von dem Rumänen Sandu klar n. P. besiegt.

Das hallische Radrennen

Fünf Flieger der Nationalmannschaft am Start.

Die Besetzung der Flieger-Rennen bei der Eröffnungsveranstaltung der hallischen Radrennbahn am Sonntag hat, wie wir hören, eine wertvolle Bereicherung erfahren. Der Leitung der Bahn ist es gelungen, zu den Amateurkämpfen fünf Fahrer zu verpflichten, die sich am letzten Sonntag die Einrichtung in die deutsche Nationalmannschaft sicherten, und zwar kommen nach Halle: Golz-Berlin, der Chemnitzer Lorenz, Ihbe-Leipzig, der deutsche Meister der langen Strecke, sowie seine Landsleute Karsch und Landmann. Von den hallischen Fliegern gehen die bekannten Kämpen an den Start.

Die Dauerfahrer befinden sich in eifrigem Training und konnten schon recht gute Rundenzeiten erreichen. Eine stattliche Zuschauermenge verfolgte in den letzten Tagen besonders die beiden Hallenser Horn und Neustedt beim Training, das einen interessanten Zweikampf für Sonntag in Aussicht stellt.

An der Eröffnungsveranstaltung nimmt im übrigen auch der Radsport-Gauführer Rother-Magdeburg teil. Es findet ein Aufmarsch aller Beteiligten mit Fahnen statt.

Radrennbahn Halle
Sonntag, 15. April, nachm. 3 Uhr

Radsport-Premiere

mit **Bombenbesetzung zu volkstümlichen Eintrittspreisen**

Haupttraining: Sonnabend gegen ½5 Uhr

Vom hallischen Kegelsport

Die Mannschaften Hevellia — Preußen — Schwarz-Weiß — SK 07 messen nun schon fast ein Jahrzehnt hallischer ihre Kräfte. Im ersten diesjährigen Treffen hatte jeder Klub eine 6er Mannschaft, deren Teilnehmer über 4 Bahnen je 25 = 100 Kugeln auf Asphalt abzurollen hatte. Trotz der schweren Prüfung brachte auch dieses Treffen gute Einzelergebnisse. Nach anfänglichem Teilerfolgen von Preußen und SK 07 übernahm im dritten Durchgang Hennig die Führung für Schwarz-Weiß. Hevellia hatte sich inzwischen durch Künstling bei 579 Holz Vorlage gut vorgearbeitet. Aber auch dessen Anstrum gewann nicht den Erfolg Schwarz-Weiß trotzig zu machen, da Brandt, Riegelmann und Klingebiel (577) weiter vorwärts drängten und so einen glatten Erfolg für sich buchten. Ergebnisse: Schwarz-Weiß 3245, Hevellia 3126, Preußen 3104, SK 07 3060 Holz. Beste Einzelleistungen: Künstling (Hevellia) 579, Klingebiel (Schwarz-Weiß) 577, Windel (SK 07) 552, H. Thimm (Preußen) 548 Holz.

Eine „Lanze" für das Frauenturnen

Der vom Hallischen Turn- und Sportverein vor einiger Zeit veranstaltete Kunstturnwettbewerb ist noch in guter Erinnerung. Schon wieder treten die Roßplatzturner an die Oeffentlichkeit; diesmal laden sie zu einem Werbeturnen der Frauen ein. Der bewährte Frauenturnwart R. Mitsching wird mit seinen Turnerinnen das „Turnen der Frau in jedem Lebensalter" vorführen. Lauf- und Hüpfübungen sowie Tanzschritte bilden die Vorstufen zur rhythmischen Gymnastik und zum Tanz. Freiübungen und Stillspringen wechseln mit Stabübungen und Keulenschwingen. Im bewußten Gegensatz zum Bodenturnen der Mädchen stehen die Bewegungsformen der Frauen. Die Turnerinnen zeigen, daß ihnen auch das Turnen an Barren und Kasten keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Das Stugspiel und der Volkstanz werden in jedem Lebensalter gern und freudig geübt und gepflegt. Mit einem fröhlichen Turnspiel wird der bunte Reigen der Darbietungen beendet. Anmut und Lebensfreude, Kraft und Schönheit — das sind die Pole, um die sich das neuzeitliche Frauenturnen bewegt.

Frauenturnen
im Stadtschützenhaus Sonntag nachmittag 15.30 Uhr.

*

Der Turnverein Ammendorf hat die Feier seines 50jährigen Bestehens, die für den 14. und 15. April angesetzt war, verschoben, weil zu diesem Termin der Kreisparteitag der NSDAP in Ammendorf stattfindet. Die Jubelfeier ist auf den 28. und 29. April verlegt.

Fußball-Programm des Sonntags

Gaumeister Wacker weilt bekanntlich am Sonntag in Dresden, um das zweite Spiel in der Gaumeistergruppe Mitte gegen den Dresdner SC auszutragen. Außerdem umfaßt das Programm der hallischen Fußballmannschaften am Sonntag folgende Spiele: Sportfreunde — Normburg 05, BfL Halle 96 — BfL Merseburg, Sportverein 98 gegen Wacker Nordhausen, Schwarzgelb-Weißenfels — Borussia und BSC Sangerhausen — SpVg Neumark.

Was gibt's auf den Rennplätzen?

Auteuil.

1. R.: 1. Ecto d'Algerie (Hamel), 2. Amenhotep (Renette), 3. Rankin II (Perrin). Tot.: Sieg 74, Platz 34, 33, 17. 2. R.: 1. Lafleur (Bonnenture), 2. Canari de Chaume (Ball), 3. Koutkiluc (Davy). Tot.: Sieg 55, Platz 25, 46, 50. 3. R.: 1. L'Orage (Tremeau), 2. Geroldmann (Cervoi), 3. Storm (Ball). Tot.: Sieg 49, Platz 19, 30, 34. 4. R.: 1. Teddys Double (Dubus), 2. Coup de Fier (Gomes), 3. Bufinek (Niaudet). Tot.: Sieg 50, Platz 15, 21, 5. R.: 1. Tres Sport (Brillet), 2. Bright Regent (Maubert), 3. Kislar (Dubus). Tot.: Sieg 411, Platz 96, 42, 47. 6. R.: 1. Farnus (Thorn), 2. Bonheur (Morson), 3. Jacobs (Couturier). Tot.: Sieg 71, Platz 25, 24, 19.

Voraussagen für Sonnabend, 14. April.

Leipzig: 1. Stall Opel — Louisa, 2. Stil — Aria, 3. Martfeld — Henkersknecht. 4. Amon — Friedner, 5. Instanz — Stil, 6. Natango — Lysias. 7. Saarlei — Arvogast.

Bei einer Hallentennis-Veranstaltung in Odense (Dänemark) gewann Hilde Sperling-Rinkwinkel im Einzel mit 6:0, 6:1 gegen Frau Klee und im Doppel war die einzige deutsche Spitzenspielerin mit ihrem Gatten Sven Sperling 6:0, 6:2 über Frau Klee-Munch Andersen erfolgreich.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Hallischer Turn- und Sportverein, Handball: Spiel am 15. April: 1. — Reichsbahn I (15 Uhr Reichsbahnplatz).

Kaufmännischer Turnverein Halle, e. V.: Sonnabend, 13. April, abends pünktlich 8,30 Uhr, Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag und anschließendem deutschen Tanz. — Handballabteilung: Spiele am Sonntag, 15. April: 2. — TSV Reserve (4 Uhr KTV-Platz). 3. — GTB III (Pfingstanger 3 Uhr KTV-Platz). Jugend — Größnung Jgd. (10 Uhr Platz Größnung). — Schülerinnen-Abteilung: Morgen, Sonnabend, beginnt die Turnstunde 3 Uhr für das jüngere Lebensjahr, ½5 Uhr für das 10. bis 14. Lebensjahr. Alle Schülerinnen müssen erscheinen.

Hallescher Sportverein 98, e. V., Leichtathletikabteilung: Sonntag, 15. April, ab 10 Uhr Training auf unserem Platze für Herren, Jugend und Damen zum Staffelauf Quer durch Halle.

HGW Sportfreunde: Unser 1. Fußball-Mannschaft spielt am Sonntag, 15. April, 15,30 Uhr, gegen Naumburg 05 auf unserem Platze am Rosengarten. Vorher Knabenspiel Sportfreunde I — Wacker I, Anfangspiel 13,45 Uhr Sportfr. III — Ammend. III.

HGE Eintracht 07: Unsere 1. und 2. Fußballmannschaft spielen am Sonntag, 15. April, gegen Salzmünde. Anfang 12,30 Uhr von Neubert.

Gummi- Sohlen, Absätze, Turnschuhe beim Spezialisten **Gummi-Bieder**

Nachahmungen, auch von Ersatzteilen, sind nicht besser! »BOSCH« und ⊕ schützen vor Verwechslung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0014

Wettflug der Maschinen

Von Hans Dominik

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1933 by Koehler & Amelang GmbH., Verlag, Leipzig.

34.

Es war John Sharp bekannt, daß man in den überfüllten Straßen der Innenstadt sein Ziel immer noch am schnellsten zu Fuß erreichte.

Als er an dem Haus von Harrow & Bradley vorbeikam, wurde dort gerade ein großes Plakat emporgehißt. In riesigen, übermannsgroßen Lettern knallte ihm der Text entgegen: „Die Ersten im Rennen", die Vereinigten Staaten! Frank Kelly und James Thomson auf Eagle-Maschinen der Reading-Werke an der Spitze! Letzte Standortmeldung 12 Grad nördlicher Breite 123 Grad westlicher Länge. Zurückgelegte Strecke in vierundzwanzig Stunden 11 300 Kilometer. Durchschnittliche Stundengeschwindigkeit 470 Kilometer.

In dichten Scharen staute sich die Menge vor dem Plakat. In wenigen Minuten war die Straße überfüllt in ihrer ganzen Breite, jeder Fahrverkehr auf dem Damm unmöglich geworden. In hellen Haufen strömte das Volk in die Büros von Harrow & Bradley, um seine letzten Dollars auf die drei Stundenzahlen 84, 85 und 86 zu setzen. Die Clarks hinter den Zahltischen arbeiteten wie Maschinen, um dem plötzlichen Ansturm gerecht zu werden. In wenigen Stunden flossen Wettgelder im Betrage von vielen Tausenden in die Kassen von Harrow & Bradley.

In unglaublich kurzer Zeit verbreitete sich die Meldung, daß die Reading-Maschinen an der Spitze des Rennens lägen, in der gewaltigen Stadt. Millionen amerikanischer Herzen waren von dem heißen Wunsch bewegt, daß es so bleiben, daß Kelly und Thomson als Sieger aus dem Rennen hervorgehen möchten. Zwei Personen waren jedoch anderer Meinung, wenn sie sie auch nicht laut zu äußern wagten.

„Ich wollte", sagte Elihu Bradley in der Privatoffice zu Roger Harrow, „daß die Eagle-Maschinen eine ordentliche Panne hätten." Harrow nickte ihm zu. „Eine Panne, Bradley, daß sie von den verflüchten drei Zahlen runterkommen. In 87 Stunden dürfen sie das Rennen meinetwegen machen."

Mit gemischten Gefühlen lasen auch zwei Japaner in Newyork die Nachricht.

„Es ist mir unverständlich", sagte Hidetama, „daß man damals in Tokio auf unser Telegramm aus Bay City nicht reagiert hat."

Yoshika zuckte die Achseln. „Es ist nicht unsere Aufgabe, darüber nachzudenken. Wir haben unsere Pflicht erfüllt und die Geschwindigkeit des Eagle sofort gemeldet. Wenn unsere Herren in Tokio weiter keinen Wert darauf legen, haben wir zu schweigen."

„Trotzdem, Yoshika, muß ich fragen, warum wurden wir gegen die viel langsamere „Seeschwalbe" der Deutschen eingesetzt? Nach der letzten Meldung ist ihre Position im Rennen gegenüber den Eagle-Maschinen aussichtslos."

„Die Herren in Tokio werden wissen warum, Hidetama. Hoffen wir, daß unsere Arbeit ihre Früchte trägt und die „Seeschwalbe" über dem großen Ozean verschwindet . . . für immer verschollen bleibt."

„Vielleicht ist sie schon verschwunden, Yoshika. Seit sechs Stunden, seit ihrem Abflug von San Pedro, ist keine Nachricht mehr von ihr gekommen. Vielleicht hat unser Sprengöl schon gewirkt." —

Noch vier andere Menschen in der Zehnmillionenstadt besprachen erregt das Riesenplakat an der Hausfront von Harrow & Bradley. Das waren die drei Russen, Tredjakoff, Bunnin und Peron, die sich mit William Hyblin gegen halb ein Uhr mittags in einem Salon nahe beim Reading-Haus getroffen hatten.

„Verdammte Geschichte!" fluchte Tredjakoff halblaut vor sich hin. „Wollen Sie uns im Stich lassen, Mr. Hyblin?"

Der deutete durch die Fensterscheibe auf das Haus von Harrow & Bradley gegenüber, vor dem sich die Menge staute.

„Sie sehen's doch selber, Gentlemen! Die Sache ist im Augenblick unmöglich. Wir haben drei gute Panzerwagen einen Block weiter in der Seitenstraße stehen. Aber was hilft's? Sie würden bei dem Gedränge noch nicht einmal an das Reading-Haus herankommen können. An ein schnelles Wegkommen nachher ist überhaupt nicht zu denken. Wenigstens einigermaßen frei muß die Straße sein, wenn wir die Sache mit Aussicht auf Erfolg unternehmen wollen."

Tredjakoff sah auf die Uhr. „Noch zwanzig Minuten, dann gehen die Zeitschlösser den Tresor frei. Zu dumm, die Yankees mit ihrer Wettleidenschaft."

Hyblin schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht, Mr. Tredjakoff, daß heute noch was zu machen ist. Ein paar Stunden wird das Gedränge da drüben noch wenigstens dauern."

Die drei Russen steckten die Köpfe zusammen.

„Dumm! Zu dumm! Die Zeit brennt uns auf den Nägeln. In spätestens dreimal vierundzwanzig Stunden muß die Sache besorgt sein . . . morgen muß es gehen . . .! Wird's morgen gehen, Mr. Hyblin?"

Hyblin zuckte die Achseln. „Gentlemen, Ihr Plan hat leider eine Lücke. Sie haben die Office von Harrow & Bradley nicht in Ihre Rechnung eingesetzt. Wenn es den Herren gelückt, morgen mittag wieder so ein Plakat auszuhängen, wird wahrscheinlich dasselbe Gedränge wie heute sein."

„So mag der Himmel den Eagle-Maschinen ein paar gesunde Pannen schicken", warf Bunnin dazwischen. Er sprach den Wunsch fast in derselben Sekunde aus, zu der ihn die Herren Harrow & Bradley in ihrer Office äußerten.

*

Winzige, in der Unendlichkeit verlorene Punkte waren die einzelnen Maschinen über dem grenzenlosen Weltmeer. Nur durch ihre Funkgeräte konnten sie Lebenszeichen geben, Nachrichten empfangen, untereinander und mit der übrigen Welt in Verbindung treten. Fast alle im Rennen befindlichen Flugzeuge machten von dieser Möglichkeit Gebrauch, nur „St 1" zog es vor, sich auch weiter in Schweigen zu hüllen.

Das Stratosphärenschiff ging und kam wie es ihm beliebte, ohne sich vorher anzumelden. Um fünf Uhr dreißig Minuten morgens nach Newyorker Zeit hatte es San Pedro mit frischem Oel in den Tanks verlassen, um der „Seeschwalbe" auf ihrem Kurs nachzujagen. Schon um sieben Uhr dreißig Minuten, was für Los Angeles immer noch halb fünf Uhr morgens war, wurde Mr. Stonefield schon wieder aus seinem sauer verdienten Schlummer gerissen. Neuen Treibstoff forderten Hansen und Berkoff von ihm. Kopfschüttelnd gab Stonefield seine Befehle, kopfschüttelnd sah er, wie Faß um Faß in den Bauch des Flugzeuges gepumpt wurde. Bis auf den letzten Tropfen schienen dessen Behälter leer zu sein. Vergeblich suchte er für das alles eine Erklärung, denn undenkbar schien es ihm, daß „St 1" in der kurzen Zeit von wenig über zwei Stunden die „Seeschwalbe" einholen, mit Treiböl versehen und sogar schon wieder zurück sein könne. Als die Füllung beendet war und die Barkasse mit den leeren Fässern zum Kai zurückkehren wollte, riskierte er eine Frage. Wolf Hansen machte eine beruhigende Handbewegung.

„Alles in Ordnung, Mr. Stonefield! Die „Seeschwalbe" ist das Sprengöl los. Das infame Zeug liegt im Pacific. Einen hübschen Fettfleck hat's da in der See gegeben. Good bye farewell, Sir!" —

Balatum
Wenn Sie Zimmer haben, an deren Fußböden unbedingt etwas geschehen müßte, Zimmer, die freundlicher und schöner werden sollen, für die Sie aber nicht viel Geld anlegen wollen, dann folgen Sie dem Beispiel tausender Hausfrauen und legen Sie Balatum in Ihr Zimmer (der schöne Bodenbelag, der keine Arbeit macht). Sehen Sie sich in den Geschäften doch einmal die vielen schönen Balatum-Muster an, verlangen Sie aber stets Balatum.

Grudeöfen verkauft billig Keller, nur Steinweg 50, H. (184)

Es ist Ihr Vorteil wenn Sie sich jetzt zum Kauf eines schönen **Schlafzimmers** entschließen. Wir machen Ihnen diesen Entschluß leicht, indem wir Ihnen Spitzenleistungen in Preis u. Ausführung bieten. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Geldmarkt

Darlehen von RM 300 bis 30 000, Bed., und sofort. Ausk. bd. Alfred Riele, Halle-Saale, Zwingliftr. 3.

Mehrere 1000 Mark ausleihb. ab. tät. Beteiligg. gesucht. Angebote H. 4368 HA-Altrichstr.

Grundstücke Verkäufe

Schrebergart. Nähe Artillerie-kaserne fortzugshalber zu verkaufen. Näheres An der Eigen. Scholle 26.

Einf.-Haus in Reideburg, gr. Gart., Ia. 5 Zim., Stallg., 8000 RM Anzahlung, verk. Angebote D. 4324 HA-Altrichstr.

Frisiergesch. krankheitshalber zu verkaufen. Angebote U. 3878 HA-Altrichstr.

Da.- u. Herr.-Frisiergesch. billig zu verkauf. W. Böger, (2 Wachterstr. 76.

Grundstücke Kaufgesuche

Lebensmittelgesch. mit nachweisbarem 1500 bis 2000 RM monatlich. Umsatz zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote D. 4284 HA-Altrichstr.

Verkäufe

Photo-Appar. Selb, 9×12, Compour 4,5, 1 Vergrößerungsapparat zu verkaufen Barfüßerstr. 9, I. l.

Kinderschreibpult gibt ab ges. Tisch Saarbrückerstr. 23.

Sämereien
Gladiolen, Dahlien, Stauden, Düngemittel, Wolf-Geräte
Erfurter Samenhandlung
Wilhelm Greil
Markt 15 Ecke Gasse „Kühler Brunnen"

Mende-Radio m. Netzanode v. Ludwig-Büchererstraße 25, H. 1.

Fahrräder, neue und gebr., billig. Hagendorf, Reilstraße 23.

Möbel gut und preiswert **V. Tetcher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Billig! Billig! **Gebr. Möbel** Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen, eins Büf., Schreibtische, Ausziehtische, Kleiderschränke, Vertikos, Nachtt., Bettstell. m. Matr., all. i. gr. Auswahl **Hirsch,** Kl. Ulrichstr. 15.

Mod. Küche, 150 br., elfenbein, Tisch, Schreibtisch 150×75 (Eiche), Küchen-Büfett, 120 breit, pf. Laubenstraße 14, Tischl.

Kinderwagen gut erhalt., billig zu verkaufen Vorstr. 72, III. l.

4000 Dachziegel, gebr., bill. abzug. Otto Martin, Dölau.

Herren-Ledermantel, wollgefüttert, bef. f. Motorradfahrer geeignet, preisw. zu verkaufen Händelstr. 29, I.

Teilzahlung
Damen - Kleidung
Herren - Kleidung
Breechoshosen, Marsch-Stiefel, Bettwäsche / Leinwäsche, Federbetten, Schlafdecken, Steppdecken
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Carl Klingler Inh. Alfred Georgi Halle (Saale) Leipziger Straße 11 Eingang Sandberg

Fahrräder Beste Qualität zu billigst. Preis Große Auswahl an Modellen! **Karl Seifert** Westl. Ladenbergstraße 47.

Neueingang
Dam.-Mäntel RM 24.-30.-48.- und höher
Kleider RM 14.-24.-34.- und höher
Kostüme RM 27.-34.-47.- und höher
Blusen RM 8.-10.-12.- und höher
Röcke RM 4.50 6.-10.- und höher
Pullover RM 6.- 8.- 10.- und höher
Herrenmäntel RM 46.-50.-56.- und höher
Anzüge RM 38.-48.-58.- und höher
Hosen RM 6.- 9.- 12.- und höher
Lederjacken RM 48.- 56.—
Lederölmäntel RM 12.-16.-22.-
Anzahlung: 5.- an Wochenrate 2.- an
MERKUR G. m. b. H. Halle-Saale Gr. Ulrichstr. 4-5 zwisch. Leuwerdahl u. Wollmer

Achtung Radfahrer! Fahrräder schon v. 39.— an. Alleinvertrieb der **Goerlitz-Markenräder**
Ketten 75 Pf, Pedale 90 Pf, Schläuche 45 Pf, zwisch. 1 Pf, Bleche 60 Pf, Gum.-Rög. 5 Pf, Cel.-Fl. 10 Pf, Felge 75 Pf, Vorderrad 2,15 M.
Fahrrad-Stein Geiststraße 48.

Spottbillig Kleiderschränke, Sofas, Kommod., Vertik., Schreibt., Auszugt., Betten, Schlafzimmer gebraucht – neu **Stayes Möbellag. 9 Hindenburgstr.** Teilzahlung Liefer. frei Haus.

Warum ist schmutziges Einweichwasser besser?

Beim Waschen der Wäsche ist es besser, wenn schon das Einweichwasser dunkel wird und nicht erst die Kochbrühe, denn das ist ein Zeichen dafür, daß der Schmutz sich besser gelöst hat. Bei Ihrer Wäsche läßt sich der Schmutz doppelt so stark, wenn Sie abends eine Dose Burnus ins Einweichwasser tun. Burnus zieht über Nacht soviel Schmutz aus der Wäsche, daß Sie die Hälfte Seife und Waschpulver sparen. Burnus, milde wirkend, die große Dose für 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein. 32 147
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ____
Ort ____
Straße ____
Burnus

Schlafzimm., weißlack., gt. erh. und Küche weiß-emailliert, Küchenherd aus Privathand zu verkauf. Angebote O. 427 HA-Altrichstr.

Guterh. Möbel Schlafz., Schrank, Tür., eich. Kred., Bl.-Sofa, Stühle, Hocker., Vertiko, Komm., Schreibt., Büf., Sess.-Trum., billig. Kornstreß Möbellager, Schlimmelstr. 17 am Stadtbad. Fortsetzung S. 11

Mit Lust u. Freude schafft jede Hausfrau in einer vollend. schön. **Küche** (wunderville Modelle) **Speisezimmer,** 140, 160, 180 br. **Schlafzimmer,** echt und imitiert **Betten, Ruhebetten, Sofa, Matratzen, Auf.** und **Möbel** **Niedrigste Preise.** **Möbel-Becker, Leipziger Str. 18** Ehestandsdarlehn nehme in Zahlung

Inserieren bringt Gewinn!

Heiratslustigen
verhilft die Regierung durch Gewährung eines Ehestandsdarlehens zur Ausstattung.
Zu guten Betten kommen Sie, wenn Sie diesen Vertrauensartikel bei mir kaufen.

Federbetten gut gefüllt
Oberbett 82.- 28.- 22.- 17.50 10.50
Unterbett 27.- 24.- 19.50 17.50 10.-
Kissen 10.- 8.50 6.50 4.50 2.50

Steppdecken mit la Kunstseidenmustern und weichen Füllungen
29.— 22.— 19.50 16.50 13.75

Daunendecken mit prachtvoller Kunstseide, prima Daunenfüllung
63.— 55.— 42.— 39.50

Metall-Bettstellen mit Patentmatratzen 35.— 32.— 28.— 26.— 22.— 17.50 13.50

Holz-Bettstellen 39.— 33.— 28.— 26.— 22.— 18.—

Auflegematratzen Reilig mit Kell 36.— 34.— 29.— 27.— 24.— 18.50 16.50 14.50

Stahldraht-Matratzen 18.— 16.— 14.— 12.50 11.—

Schlaraffia-Matratzen bestes Innenfeder-System 81.— 72.— 63.— 58.—

Bettfedernfabrik und Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine.

Die fröhliche Wissenschaft von der „Kleinen"

2. Amerika, du hast es besser!

Ob sie nun als berühmte oder bekannte Leute im Konversationslexikon stehen oder als einfache Zeitgenossen höchstens im Adreßbuch zu finden sind, sie alle wissen, was sie von der kleinen Anzeige haben: Nutzen! Das Wort Nutzen wird bekanntlich ganz groß geschrieben! Wie soll man es sich da erklären, daß es noch immer Leute gibt, denen das Wissen um die kleine Anzeige beinahe ein Buch mit sieben Siegeln ist? — Vielleicht kommt diese Interessenlosigkeit daher, daß die kleine Anzeige in der Zeitung nicht so stolz und selbstbewußt auftritt wie ihre Verwandten, die Geschäftsanzeige und die Familiennachricht. Für die Geschäftsanzeige, die manchmal den Raum einer ganzen Zeitungsseite beansprucht, geben Schriftsetzer, Zeichner und Photograph ihr ganzes Können her. Für die Familienanzeigen, die uns Geburt, Verlobung, Vermählung verkünden, sind die besten Lettern und Randleisten gerade gut genug. Die kleine Anzeige zählt nicht zu diesen „Prominenten". Sie marschiert in Reih und Glied, und nur das durch den Druck hervorgehobene Ueberschriftswort erleichtert ihr Finden und Lesen. Trotzdem gehört sie genau so zum Weisenbilde der Tageszeitung wie der interessante Leitartikel, die aktuelle Illustration oder das spannende Romankapitel. Auch zur Buntheit und inneren Bewegtheit der Zeitung trägt sie ihr gut Teil bei. Zu Zeitungen mit nur wenigen kleinen Anzeigen haben viele Leser kaum das Vertrauen, das die Zeitung eigentlich verlangen muß. Es soll sogar Leser und Leserinnen geben, die die kleinen Anzeigen zuerst lesen. Am politischen Leitartikel wollen sie sich erst begeistern, nachdem sie festgestellt haben, wo für den Sohn oder die Tochter vielleicht ein Arbeitsplatz, für ihr möbliertes Zimmer ein Mieter, für ihre Waschmaschine eine Käuferin ist! Nirgends tritt so wie auf der Seite mit den kleinen Anzeigen die Lebensnähe und Familienverbundenheit der Zeitung in Erscheinung.

Und trotzdem muß es wiederholt werden: die Zahl Gerienigen, die sich der kleinen Anzeige bedienen, müßte sehr viel größer sein als sie in Wirklichkeit ist. Der kleinen Anzeige ergeht es in dieser Beziehung ähnlich wie dem Kraftwagen. In seiner großen Rede bei der Eröffnung der Automobilausstellung hat unser Reichskanzler ausgeführt, in welchem Maße Deutschland bei der Motorisierung des Verkehrs, der Einführung des Kraftwagens zurückgeblieben ist. In den Vereinigten Staaten kommen auf rund 125 Millionen Einwohner über 24 Millionen Kraftwagen. Verhältnismäßig müßten in Deutschland 12 Millionen Wagen laufen, aber in Wirklichkeit sind es nur etwas über 500 000! — Der Führer hat dann den Weg gezeigt, wie das Versäumte nachgeholt werden kann.

Auf einem anderen, wenn auch weniger in die Augen springenden Gebiete liegen die Verhältnisse genau so: in der Inanspruchnahme der Zeitung für kleine Anzeigen! So grundverschieden Auto und Anzeige auch ihrem Wesen nach sind, ein Gemeinsames haben sie doch: sie zeugen für Beweglichkeit, praktisches Denken und Rechnen mit der Zeit. Der gesunde Menschenverstand ist es, der zur Indienststellung des Autos wie auch der kleinen Anzeige zwingt. Wir Deutschen betrachten diese Dinge nur zu oft durch die Brille, die uns unser Schulleben aufgesetzt hat, während der Amerikaner und Engländer sich mehr auf die Lebensschule verläßt! In England und den Vereinigten Staaten ist es auch nicht so, daß jemand glaubt, daß er seiner gesellschaftlichen Stellung etwas vergäbe, wenn er Sachen, die im eigenen Haushalt überflüssig geworden sind, durch eine kleine Anzeige zum Verkauf stellt. Wenn eine junge Engländerin in eine ihr fremde Stadt zieht, dann geht sie zuerst ins Zeitungshaus und gibt eine kleine Anzeige auf, in der sie sich nach Landsleuten erkundigt. So bekommt sie schnell den ihr zusagenden Verkehr. Und so sehen Engländer und Amerikaner unbegrenzte Möglichkeiten, um mit Nutzen eine kleine Anzeige einrücken zu lassen, während bei uns in diesem Punkte noch viel zu wünschen übrig bleibt. — Die nachfolgende kleine Geschichte ist buchstäblich passiert. Eine Witwe hat seit Monaten alles in Bewegung, um für ein sehr schönes möbliertes Zimmer einen Mieter zu bekommen. Ihre Bekannten müssen sich umsehen. Sie sagt's der Gemüsefrau. Der Papierhändler von nebenan hängt sogar einen Zettel in sein Schaufenster. Aber alles ist umsonst. Da schreibt ihr die Schwester, die seit 27 Jahren in Kalifornien verheiratet ist: „Hast Du es denn schon mit einer kleinen Anzeige in der Zeitung versucht? Jedenfalls nicht! Ich lege diesem Briefe zwei Dollar bei, nur damit Du den Weg einschlägst, der Dich sicher und schnell zum Ziele führen wird." — Nach wenigen Tagen war das Zimmer vermietet. —

Wer wundert sich da noch über die Tatsache, daß in den Vereinigten Staaten auf den Kopf des Zeitungsbeziehers zwanzigmal so viele kleine Anzeigen als in Deutschland kommen? Dieses Verhältnis hat sich nicht geändert, seitdem auch über Amerika die Weltwirtschaftskrise hereingebrochen ist.

*

Beachten Sie bitte folgendes:

Bewahren Sie sich diesen und die folgenden Artikel über die „kleinen" sorgfältig auf, denn Sie werden alles bestimmt noch einmal im Zusammenhange durchlesen wollen, wenn Sie sich mit Erfolg an dem „Ausschreiben für unsere Leserschaft" beteiligen wollen.

Den Ausruf macht ein jeder Kenner, Ob Radfahrer, ob Straßenrenner: Bei **Fahrrad-Krause** sieht man allemal, Fahrräder allerbester Wahl.

Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf **39.-**
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung **42.-**
Herren-Ballonrad 2 Jahre Garantie **44.-**
Damen-Ballonrad 2 Jahre Garantie **48.-**
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung, 3 Jahre Garantie **48.-**
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung **52.-**
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad, 3 Jahre Garantie **55.-**
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 3 Jahre Garantie . . . **58.-**
Mein Teilzahlungssystem erleichtert auch Ihnen die Anschaffung
P. Krause Geiststraße 39

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0015

In der Schreckensbucht ließ Guiseppe Tomaseo die einzelnen italienischen Maschinen so starten, wie sie mit ihren Reparaturen fertig und wieder flugfähig wurden. Als erste war die „Gamma Romea 3" aufgestiegen und lag seitdem mit einem weiten Vorsprung vor ihrem Schwesterflugzeug im Rennen. Mit einer Geschwindigkeit, die derjenigen der Eagle-Type nur wenig nachstand, jagte sie auf Nordsüd-Kurs durch den Aether. Auf der Höhe von San Francisco gab es eine kurze Wasserung neben einem italienischen Etappenschiff, um neuen Betriebsstoff zu fassen. Dann ging der Flug sofort weiter, Kurs auf die Haymet-Klippen.

In tausend Meter Höhe verfolgte das Flugzeug seinen Kurs. Mit Vollgas ließ der zweite Pilot de Martino die Motoren laufen, mit gespannter Aufmerksamkeit suchte der Funker Goldoni jede Nachricht über den Stand der Amerikaner zu erhaschen. Die Amerikaner, die beiden Eagle-Maschinen der Reading-Werke, das waren ja die gefährlichsten Gegner. Unbestritten lagen sie bisher an der Spitze des Rennens, und wenn kein Zwischenfall eintrat, würden sie wohl auch als die ersten das Ziel erreichen. Nur wenn man das Letzte aus den Motoren herausholte, wenn man sie mit Vollgas und höchster Tourenzahl laufen ließ, bestand vielleicht die Möglichkeit, aufzuholen und den großen Preis für Rom zu gewinnen.

Carducci, der Chefpilot, hatte das noch nicht riskiert. Den hatte die Erinnerung an die ersten Pannen in der Nähe der Schreckensbucht davon abgehalten. De Martino, ein bekannter Rennflieger und Sieger in vielen Konkurrenzen, wagte es, weil er sich sagte, daß nur durch ein restloses Einsetzen aller Motorkraft ein Sieg über die schnellen Amerikaner zu erringen sei.

Bisher war das Wagnis geglückt. Unter Höchstlast arbeiteten die Maschinen und rissen das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit vorwärts, die kaum noch hinter derjenigen der Amerikaner zurückblieb. Ging es so weiter, dann würde sich die Schale des Sieges vielleicht doch zugunsten Roms neigen. —

Eine Unregelmäßigkeit im bisher so regelmäßigen Trommelfeuer der Motoren ließ Gino de Martino aufhorchen ... Was war das? ... Ein Aussetzen der Zündungen bei der Steuerbordmaschine? ... Ja ... nein ... ja doch, die Zündungen setzten aus, aber auch noch etwas anderes war es. Er kannte diesen knirschenden, zermalmenden Klang. Die Kurbelwelle der Steuerbordmaschine war gebrochen. Schlimm war das, viel schlimmer noch die Katastrophe, die unmittelbar darauf einsetzte ...

Vom Zwang der Kurbelführung befreit, zerschmetterten zwei Kolben explosionsartig ihre Zylinderköpfe. Wie die Sprengstoffe einer berstenden Granate sausten die Trümmer nach allen Richtungen auseinander und schlugen in der nächsten Sekunde dem Propeller der Backbordmaschine einen Flügel ab. Im Moment sprang das Unheil auch auf diese Maschine über. Der nur noch mit einem Flügel arbeitende Backbord-Propeller wirkte wie ein riesiger Exzenter und riß den ganzen Motor aus seiner Befestigung, bevor Gino de Martino das Gas abstellen konnte. Der Funker Goldoni hatte sich im ersten Moment der Katastrophe über die Morsetaste geworfen und hämmerte in fliegender Hast das SOS, den Hilferuf aller in Seenot Befindlichen. Doch nicht lange Zeit blieb ihm dazu. Schwer und massig stürzte der aus seinen Fundamenten gerissene Motor auf die Backbordschwinge und brach sie dicht am Rumpf der Maschine ab. Wie ein fallendes Blatt trieb die Schwinge davon, wie ein fallender Lindensamen wirbelte „Gamma Romea 3" in die Tiefe ...

SOS ... SOS ... schrie der Sender noch unter den Händen Goldonis, dann schlug das Wrack des Flugzeuges wie ein Stein auf die Seefläche. Die Wogen brachen in den Rumpf ein, überfluteten Menschen, Maschinen, Akkumulatoren. Der Sender verstummte.

Tief und immer tiefer schwamm der wracke Rumpf. Schon tauchte er unter. Wenige Minuten ragte die Steuerbordschwinge noch aus den Fluten. Dann verschwand auch sie, „Gamma Romea 3" war weggesackt ...

Vier Menschen trieben in der endlosen Wasserwüste, verschlossen jede Rettungsmöglichkeit, unabwendbar ihr Tod in den Fluten ...

Da ... kaum hundert Meter von ihnen entfernt etwas Schimmerndes, Schaukelndes auf den Wogen. Die Backbordschwinge ihres Flugzeuges. Ein schwaches, schwankendes Floß nur, die letzte Zuflucht, die ihnen geblieben. Sie schwammen darauf zu und erreichten es. Die große Hohlschwinge besaß genügend Schwimmkraft, um alle vier zu tragen. Sie klammerten sich daran, sie zogen sich hinauf, banden sich fest, so gut es eben ging. Dem augenblicklichen Tod waren sie entronnen.

*

Hansen am Steuer von „St 1" sah, wie der Horizont im Osten sich langsam zu verfärben begann. Erst gelb, dann rosenfarbig wurde dort die Grenze von Luft und Wasser. Rot ergoß es sich über den grauen Ozean, und dann tauchte der Sonnenball strahlend aus den Fluten. Wohlig empfand es der einsame Mann am Steuer des Stratosphäreneschiffes, als die Sonnenstrahlen hell und warm in den Raum fielen.

Während er das wunderbare Naturschauspiel auf sich wirken ließ, drehten seine Finger wie spielend den Abstimmknopf des Empfangsgerätes.

Da plötzlich ... er zuckte zusammen ... Der aufregende Morserhythmus! Kurz Kurz Kurz Lang Lang Lang Kurz Kurz Kurz war an sein Ohr gedrungen. Wer funkte hier SOS? Wer schrieb hier den höchsten Notruf in den Aether?...

Jetzt kamen andere Zeichen. Zeichen, die Laute und Worte bildeten. Italienische Worte waren es. „Gamma Romea 3" verstand Hansen. Schwere Havarie ... Bruch einer Kurbelwelle ... zehn Nord 145 West ... Absturz ...

Mechanisch wie ein Automat drehte Hansen den Kurs des Schiffes nach Steuerbord. Seine Rechte griff nach den Brennstoffventilen, öffnete sie weit. In vollem Strom floß das Oel zu den Maschinen. Ein leichtes Schüttern ging durch den metallenen Schiffsrumpf. Dröhnend und trommelnd trieben die starken Motoren das Schiff auf dem neuen Kurs mit tausend Stundenkilometern dahin.

Jetzt hätte Hansen vier Arme haben müssen, um alles zu tun, was zu tun war. Den Punkt, von dem die SOS-Rufe kamen, auf der Seekarte eintragen, den neuen Kurs auf ihr einzeichnen, das Flugzeug steuern ... Den Sender in Betrieb setzen ... Die Funkverbindung mit den Schiffbrüchigen aufnehmen. Es wäre zu viel für einen Mann gewesen, Berkoff kam ihm zu Hilfe. Den hatte das Dröhnen der wieder mit voller Kraft arbeitenden Maschinen aus seinem kurzen Schlummer gerissen.

„Was ist los, Wolf? Warum jagen wir wieder?"

„SOS-Rufe von Gamma Romea 3". Abgestürzt ... hier ..." Hansen deutete auf einen Punkt der Seekarte.

Berkoff überschlug die Entfernung von ihrem jetzigen Standort bis dorthin.

„Fast tausend Kilometer, Wolf. In einer knappen Stunde können wir da sein."

Hansen schob ihm die Hörer hin und stellte die Motoren von „St 1" auf äußerste Kraft ein. Wie eine gespannte Saite dröhnte und tönte der Rumpf des Schiffes unter dem verstärkten Propellerdruck. Wie ein Meteor schoß „St 1" durch die Stratosphäre auf sein Ziel zu.

Berkoff griff zum Sextanten. Er maß die Sonnenhöhe und machte neue Eintragungen auf der Karte. Hansen nickte nur, während er den Kurs danach um ein weniges änderte.

„In zwölf Minuten können wir da sein, Wolf."

„Wenn's dann nicht zu spät ist, Georg."

Noch einmal Sonnenmessungen, neue Eintragungen auf der Karte. Dann schoß das Stratosphärenschiff in weiten Spiralen aus seiner Höhe hinab.

Jetzt nur noch tausend, jetzt nur noch fünfhundert Meter über dem Wasser. Mit scharfen Gläsern suchten sie die Fläche ab. Da ... backbord voraus ein heller Punkt in dem Stahlblau des Weltmeeres. Sie hielten darauf zu, kamen näher und erkannten, was es war. Die Schwinge eines Flugzeuges im Ozean treibend, ein Spielzeug für die Wellen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen dem ersten und letzten Zahn spielt unser Leben.

Wir sind aus dem geworden, was wir zu uns genommen haben, und wie wir essen, hängt von unseren Zähnen ab. Die Sorge dafür muß beim Kleinstkind beginnen. Es ist besser, durch eine kalkreiche Kost Zahnschäden zu verhüten, als sie heilen zu müssen.

Als geeignete Unterstützung zur Bildung gesunder Zähne haben sich die Opel'schen Kalk-Nährmittel erwiesen: das Opel'sche Kalk-Kindermehl als Schleimzusatz zur Flaschenmilch, für die spätere gereichte breiige Beikost aber der Opel'sche Kinder-Kalkzwieback. Er ist mit reiner Butter hergestellt.

In der vielartig möglichen Verbindung dieser Kalknahrungen mit vitaminreichen Frucht- und Gemüsesäften wird nebenher einer Gleichförmigkeit und damit Eintönigkeit in der Säuglingskost vorgebeugt.

Die Herstellerin Opel-Zwieback, Leipzig-Süd, stellt Ihnen gern Broschüre und kostenlose Proben zur Verfügung, die Ihnen Art und Wohlgeschmack zeigen, ohne daß Sie erst Wege haben. Für weiteren Gebrauch erhalten Sie Opel-Mehl 375-Gramm-Dose 1,44 RM., 875-Dose 90 Pf.; Opel-Zwieback 90-Gramm-Rolle 27 Pf. in Apotheken u. Drogerien.

Familien-Anzeigen

Mittwoch abend entriß uns der unerbittliche Tod meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Papa, Bruder, Schwager und Onkel, den Postinspektor

Karl Dadzio

im Alter von 61 Jahren.

In tiefem Schmerz

Klara Dadzio u. Kinder

Halle (Saale), den 12. April 1934
Pfalzerstraße 19

Die Beerdigung findet Montag, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. (h

Statt Karten.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden der langjährige Inhaber des Restaurants „Steraburg" Halle a. S., mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gastwirt

Diedrich Schmidt

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Maria Schmidt geb. Plauk
und Sohn.

Gernrode (Harz), Haus Waldeck, d. 12. April 1934.
Die Beerdigung findet Montag, d. 16. April, 15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Nachricht.

Heute nacht 2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Frau

Maria verw. Kellner
geb. Wiegner

im 87. Lebensjahre.

Frida Kellner
Martin Kellner und Frau Hedwig geb. Müller
Walter Kellner und Frau Johanna geb. Wille
und 4 Enkel

Halle, Friedrichstr. 2, den 12. April 1934.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, den 16. April, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, erbeten.

Trauer-Kleidung

Mäntel
Kleider
Blusen
Röcke

Bruno Freytag
Halle 9/5 Fernruf 25838-39
Auswahlsendungen schnellstens
Maßanfertigung i. kurzester Frist!

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. d. Mts. entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Georg König

im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann König nebst Familie

Halle (Saale), Goebenstr. 22, den 13. April 1934.

Die Beisetzung fand heute in aller Stille auf dem Gertraudenfriedhof statt. (*

Danksagung.

Für die ehrenvolle Anteilnahme bei der Beerdigung unseres

Kurt

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Schaper
Böllberg 5

Wörmlitz-Böllberg, 11. 4. 1934.

Für die erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer Hochzeit danken allen Bekannten und Freunden recht herzlichst

Willi Boblenz und Frau
Anni geb. Engler.

Strenznaundorf, im April 1934.

Schulbücher
für alle Schulen
Otto Hendel, Buchhandlung
Marktplatz 24

Gelände-Sport!

Brotbeutel grau, braun, schwarz für HJ ab **0.60**, für SA ab **1.65**, für SS . . . . . ab **2.25**
Feldflaschen mit Brotbeutelriemen 2 25 **2.15**
Feldflaschen m. Lederhülse **2 60**
Feld-Kochgeschirre grau, schwarz, oliv . . **3.00**
Feldspaten mit Lederhülse **2.60**
Militär-Trinkbecher . . **0.40**
Alum.-Näpfe f. BDM u. HJ **0.75**
Speere für HJ und BDM 260 cm **4.10** . . 220 cm **3.75**
Zeltbahnen **9.50**
Zeltstäbe **0.30**
Zeltheringe **0.25**

Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf Halle Leuna

Polstermöbel
Couches, Sessel, Sofas, Chaiselongues, Bett-Chaiselongues
schön, gediegen und preiswert
aus eigenen Werkstätten!
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine!
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt. (e

Schmidt-Peschel
Massage Waisenhausring 8 I, Eing. 91. Brauhausstr.

Hans v. B.!
Bkf. versp. erb. Grb. genaue Abr. unter T. 6777 an SA-Altrichstr. (a

Massage, Gymnast.
ärztl. empf. Emmi Neubert, Weißenfelser Str. 15, p.

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Schmierseife . 1 Pfd. **18** ₰
heilg. Kernseife 250 gr. Frischgewicht . . Stck. **10** ₰
Soda . . . . . 1 Pfd. **5** ₰
Holz . . . . . Bund **8** ₰
Sirup . . . . . 1 Pfd. **16** ₰
Pflaumenmus a. gem. Früchten . . 1 Pfd. **32** ₰
Kokosfett . . 1 Pfd.-Tft. **58** ₰
süße Apfelsinen 10 Stck. **25** ₰
große Bananen . Stck. **6** ₰
Radieschen . . Bund **6** ₰
Schuhputz schwarz, braun od. weiß Dose **8** ₰
Niedermeier G. m. b. H.
Halle (Saale).

Prima Knoblauchwurst 58 ₰
Ganz Halle kauft pikanten saftigen Schweizer-Käse 88 ₰
ein ganzes Pfund nur
Gekocht. Schinken Schlackwurst I. Fettdarm 100 ₰
Allerfeinste zarte **Kaßler-Kotelletten Kaßler-Kamm Pökel-Kamm „A. K." Bratwurst 74** ₰
Frischer Goulasch nur **48** ₰
Pa. Schweinskopf nur **28** ₰
Kalbfleisch ohne Knochen **Kalbs-Nierenbraten 72** ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

Kinderwagen Faltwagen Wochenendwagen
Die schönen Frühjahrsneuheiten sind besonders preiswert und gutes Fabrikat.
HALLE-SAALE **RITTER** IM BITTERHAUS

Johannes Thurm
Zu Sonnabend empfehle wieder prima Fohlenfleisch
alle anderen Sorten
Fleisch- und Wurstwaren
wie immer gut und preiswert
Prima Backfett Pfd. 70 ₰
Johannes Thurm
Großroßschlächterei
Otto-Küfner-Straße 70
Fernruf 26518

Jetzt ist es Zeit zur Frühjahrskur!

Die Ernährung der letzten Monate war zu einseitig und zu arm an frischen Gemüsen.
Die im Körper angesammelten Schlacken und Gifte müssen heraus und unser Körper genau wie unsere Wohnung gründlich gereinigt werden.
Eine gründliche Reinigungskur macht man mit den bewährten **Schoenenbergerschen Pflanzensäften**, denn diese reinigen Darm und Blut und tun dem Leib unendlich gut!
Aufklär. Prospekte durch die hiesigen Fachgeschäfte:
Reformhaus Süd, A. Höhne, Steinweg 19 a / Ruf 35041
Reformhaus Starke, Universitätsring 1 / Ruf 24899
Reformhaus am Reileck, K. Rößler, Reilstr. 2 / Ruf 34848
Reformhaus Licht, W. Scholz, Landwehrstr. 17
„Gesundheitsquell", am Stadtbad / Ruf 23718

Schürzen
die schön und preiswert sind

Jumper-Schürze aus bunt gestreift. Beiderwandstoff, nett verarb. mit Knopfverzierung **1.95**
Jumper-Schürze Künstlerdruck, in netten, bunten Mustern, einfarbig garniert **2.25**
Wickel-Schürze kurzem Arm, bunt Indantlitzen, rot und blauer Blende **2.95**
Wickel-Schürze mit kurzem Arm, gestreift und gemustert, einfarbig garniert **3.25**
Wickel-Schürze aus blauem Beiderwandstoff, mit bunt gemustert. Revers, sehr vorteilhaft verarbeit. **1.75**
Wickel-Schürze schwarz/weiß getupft, aus besonders gutem Stoff, hübsch verarbeit. **3.45**
Wickel-Schürze aus hellem, buntkarierten Worpswederstoff, mit aparter Knopfverzierung **4.75**
Wickel-Schürze getupft und andere nette Muster, mit farbigem Paspel **2.95**

Mankauft gern bei **Michel** Halle / Am Markt

Massage Marie Nieber, Barfüßerstr. 7, I.

Telephonisch übermittelte Anzeigen sind oft der Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnissen. — Wir können deshalb für richtigen Abdruck keine Haftung übernehmen!

Prof. Zanders
höhere Privatschule
Halle a. S., Friedrichstr. 24
Fernsprecher 28978
1. **Aufnahme nach Sexta** von 4-jährigen Grundschülern.
2. **Kleine Klassen aller Schulgattungen** von Sexta bis Obersprima. Vorbereitung für sämtliche Schulprüfungen (Obersekunda-, Primareife und Abitur).
3. **Vorschule vom 1. Schuljahr** ab ohne ärztliches Attest.

Samen
in bekannt guter Qualität nur beim Fachmann
Walter Langert
Samenhandlung
Marktpl. 2 Eing. Gr. Märkerstr.

Drahtgeflechte
50 Meter, 1 Meter breit kosten 5.20 Mark, am Stück verzinkt. Verlangen Sie kostenl. meine Preisliste, die Sie über Qualitätsunterschiede bei Drahtgeflecht aufklärt. Hermann Hüls, Drahtwarenfabrik, Bielefeld. 104.

Unterricht
ENGLISCH für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring Tel. 26708

ABENDGYMNASIUM
Dr. Harangs Höh. Lehranstalt
Rob.-Franz-Ring 1 Ruf 51115
Vorbereitung bis Abitur, Reichsverbandsprüfung an der Ansigkt. Teilnahme auch an einzelnen Fächern. (b
Dir. G. Hentschel

Es gibt nichts
was sich nicht durch eine HN-Kleinanzeige verkaufen ließe!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193404133/fragment/page=0016